

Akkreditierungsbericht

Akkreditierungsverfahren an der

Universität der Bundeswehr München

**„Bildungswissenschaft“ (B.A.), „Bildungswissenschaft,
insbesondere interkulturelle, Medien- und Erwachsenenbildung“ (M.A.),
„Sportwissenschaft: Gesundheit, Bewegung und Leistung im Sport“ (B.Sc. - vormals
„Sportwissenschaft: Vermittlung von Sport),
„Sportwissenschaft: Training, Gesundheit und Management im Sport“ (M.Sc. - vormals
„Sportwissenschaft: Leadership und Management)**

I Ablauf des Akkreditierungsverfahrens

Vorangegangene Akkreditierung am: 25. September 2013, **durch:** ACQUIN, **vorläufig akkreditiert bis:** 30. September 2019

Vertragsschluss am: 08. Juni 2017

Eingang der Selbstdokumentation: 12. Juli 2018

Datum der Vor-Ort-Begehung: 3./4. Juli 2019

Fachausschuss: Geistes-, Sprach- und Kulturwissenschaften

Begleitung durch die Geschäftsstelle von ACQUIN: Clemens Bockmann

Beschlussfassung der Akkreditierungskommission am: 24. September 2019

Zusammensetzung der Gutachtergruppe:

- **Senior-Professorin Dr. Wiltrud Gieseke**, Professur für Erwachsenenpädagogik, Institut für Erziehungswissenschaften, Kultur-, Sozial- und Bildungswissenschaftliche Fakultät, Humboldt-Universität zu Berlin
- **Professorin em. Dr. Hannelore Faulstich-Wieland**, Professur für Erziehungswissenschaft mit Schwerpunkt Schulpädagogik u. bes. Berück. von Sozialisationsforschung, Fachbereich Allgemeine, Interkulturelle und International Vergleichende Erziehungswissenschaft, Universität Hamburg
- **Dr. Heinz Aschebrock**, Landesinstitut für Schule/QUA-LIS NRW

Datum der Veröffentlichung: 05. Oktober 2020

- **Martin Schleef**, Student der Erziehungswissenschaft an der Technischen Universität Dortmund
- **Professorin Dr. Silke Sinning**, Professorin für Sportwissenschaft, Institut für Sportwissenschaft, Fachbereich VII: Natur- und Umweltwissenschaften, Universität Koblenz-Landau
- **Professorin Dr. Maren Witt, Professorin für Sportbiomechanik**, Institut für Allgemeine Bewegungs- und Trainingswissenschaft, Sportwissenschaftliche Fakultät, Universität Leipzig
- **Dr. Sven Baumgarten**, Projektleiter Duale Karriere, Deutscher Olympischer Sportbund
- **Albrecht Bloße**, Student für Höheres Lehramt: Sport, Mathe, Deutsch (M.Sc.), Universität Leipzig

Bewertungsgrundlage der Gutachtergruppe sind die Selbstdokumentation der Hochschule sowie die Gespräche mit Programmverantwortlichen und Lehrenden, Studierenden, Absolventinnen und Absolventen sowie Mitgliedern der Hochschulleitung während der Begehung vor Ort.

Als Prüfungsgrundlage dienen die „Kriterien des Akkreditierungsrates für die Akkreditierung von Studiengängen“ (AR-Kriterien) in der zum Zeitpunkt des Vertragsschlusses gültigen Fassung.

Inhaltsverzeichnis

I	Ablauf des Akkreditierungsverfahrens.....	1
II	Ausgangslage	5
1	Kurzportrait der Hochschule	5
2	Besonderheiten grundständiger und konsekutiver Studiengänge an Bundeswehruniversitäten	6
3	Kurzinformationen zu den Studiengängen	7
3.1	„Bildungswissenschaft“ (B.A.).....	7
3.2	„Bildungswissenschaft, insbesondere interkulturelle, Medien- und Erwachsenenbildung“ (M.A.)	7
3.3	„Sportwissenschaft: Gesundheit, Bewegung und Leistung im Sport“ (B.Sc.)... 7	
3.4	„Sportwissenschaft: Training, Gesundheit und Management im Sport“ (M.Sc.)	8
4	Ergebnisse aus der vorangegangenen Akkreditierung.....	9
III	Darstellung und Bewertung	10
1	Gesamtstrategie der Universität und der Fakultät.....	10
1.1	Strategie der Universität.....	10
1.2	Strategie der Fakultät.....	12
2	Studienübergreifende Aspekte.....	14
2.1	Zulassungsvoraussetzungen	14
2.2	Persönlichkeitsentwicklung und Befähigung zum gesellschaftlichen Engagement	16
2.3	Lernkontext	18
2.4	Prüfungssystem.....	20
2.5	Transparenz und Dokumentation	25
2.6	Geschlechtergerechtigkeit und Chancengleichheit	27
2.7	Organisation und Entscheidungsprozesse.....	30
2.8	Hochschulische und außerhochschule Kooperationen	31
2.9	Ressourcen	33
2.9.1	Personelle Ressourcen.....	33
2.9.2	Infrastrukturelle Ressourcen	36
2.9.3	Finanzielle Ressourcen	40
3	Ziele und Konzept des Studiengangs „Bildungswissenschaft“ (B.A.).....	42
3.1	Qualifikationsziele.....	42
3.1.1	Allgemeine Studiengangsziele.....	42
3.1.2	Kompetenzen	43
3.1.3	Zielgruppe und Nachfrage	44
3.1.4	Berufsbefähigung	45
3.2	Studiengangsaufbau	46
3.3	Modularisierung und Arbeitsbelastung.....	52
3.4	Fazit.....	52

4	Ziele und Konzept des Studiengangs „Bildungswissenschaft, insbesondere interkulturelle, Medien- und Erwachsenenbildung“ (M.A.)	53
4.1	Qualifikationsziele	53
4.1.1	Allgemeine Studiengangsziele	53
4.1.2	Kompetenzen	54
4.1.3	Zielgruppe und Nachfrage	56
4.1.4	Berufsbefähigung	56
4.2	Studiengangsaufbau	57
4.3	Modularisierung und Arbeitsbelastung	60
4.4	Fazit	60
5	Ziele und Konzept des Studiengangs „Sportwissenschaft: Gesundheit, Bewegung und Leistung im Sport“ (B.Sc.)	61
5.1	Qualifikationsziele	61
5.1.1	Allgemeine Studiengangsziele	61
5.1.2	Kompetenzen	62
5.1.3	Zielgruppe und Nachfrage	64
5.1.4	Berufsbefähigung	65
5.2	Studiengangsaufbau	66
5.3	Modularisierung und Arbeitsbelastung	68
5.4	Fazit	69
6	Ziele und Konzept des Studiengangs „Sportwissenschaft: Training, Gesundheit und Management im Sport“ (M.Sc.)	71
6.1	Qualifikationsziele	71
6.1.1	Allgemeine Studiengangsziele	71
6.1.2	Kompetenzen	72
6.1.3	Zielgruppe und Nachfrage	75
6.1.4	Berufsbefähigung	75
6.2	Studiengangsaufbau	76
6.3	Modularisierung und Arbeitsbelastung	80
6.4	Fazit	80
7	Qualitätsmanagement	82
7.1	Organisation und Mechanismen der Qualitätssicherung	82
7.2	Umgang mit den Ergebnissen der Qualitätssicherung	86
7.3	Fazit	87
8	Bewertung der „Kriterien des Akkreditierungsrates für die Akkreditierung von Studiengängen“ vom 08.12.2009 in der jeweils gültigen Fassung	88
9	Akkreditierungsempfehlung der Gutachtergruppe	90
IV	Beschluss der Akkreditierungskommission von ACQUIN	91
1	Akkreditierungsbeschluss	91
2	Auflagenerfüllung	95

II Ausgangslage

1 Kurzportrait der Hochschule

Die Universität der Bundeswehr München/Neubiberg – im Folgenden UniBw M genannt – ist neben der Helmut-Schmidt-Universität/Universität der Bundeswehr Hamburg die zweite wissenschaftliche Hochschule in der Trägerschaft der Bundesrepublik Deutschland. Sie nahm ihren Lehrbetrieb 1973 als Folge einer gesellschaftspolitisch begründeten Reform der Ausbildung für Offiziere auf. Neben dem universitären Bereich verfügt die UniBw M auch über einen Hochschulbereich für Angewandte Wissenschaften. Die Präsidentin bzw. der Präsident wird – wie bei einem Berufungsverfahren – nach einer von der Hochschule erarbeiteten Vorschlagsliste vom Bundesminister der Verteidigung (BMVg) ernannt. Organisatorisch untersteht die UniBw M dem Bundesverteidigungsministerium, inhaltlich unterliegt sie dem Bayerischen Hochschulgesetz.

An sieben Fakultäten des universitären Bereichs und in drei Fakultäten des Hochschulbereichs für Angewandte Wissenschaften bietet die UniBw M vorwiegend für Offiziere und Offiziersanwärter eine wissenschaftliche Ausbildung an. Das Spektrum umfasst ingenieur-, sozial- und wirtschaftswissenschaftliche Fächer. Ca. 3.000 Studierende werden von 163 Professorinnen und Professoren unterrichtet.

Eine Besonderheit der beiden Universitäten der Bundeswehr ist das Profil der Studiengänge. Alle Bachelorstudiengänge und alle konsekutiven Masterstudiengänge sind als Intensivstudiengänge konzipiert, in denen die Studierenden pro Studienjahr bis zu 75 ECTS-Punkte erwerben können. Das Studium ist damit kürzer als an Landesuniversitäten. Das Bachelorstudium im universitären Bereich kann im Intensivmodus in sieben Trimestern studiert werden; im achten Trimester erfolgt der qualifizierte Übergang zum konsekutiven Masterstudium, das fünf Trimester umfasst, so dass die Studierenden 12 Trimester bzw. vier Jahre studieren.

Im Rahmen des obligatorischen Begleitstudiums „studium plus“ werden Schlüsselqualifikationen unterrichtet. Die Studierenden sollen in den entsprechenden Modulen ein erhöhtes Orientierungswissen erwerben, indem sie an außerfachliche Wissenszusammenhänge und Methoden herangeführt werden. In intensiven Trainings erlangen sie Handlungs- und Teamkompetenz.

2 Besonderheiten grundständiger und konsekutiver Studiengänge an Bundeswehruniversitäten

Bei der Begutachtung der Studiengänge an der UniBw M muss von der Besonderheit der Bundeswehruniversitäten ausgegangen werden. Zielgruppe der an der UniBw M angebotenen grundständigen Studiengänge sind in erster Linie die Soldaten der Bundeswehr, vereinzelt auch Angehörige befreundeter Streitkräfte, ziviler Behörden und Beschäftigte der Industrie, die vor Aufnahme des Studiums einen entsprechenden Auswahlprozess durchlaufen haben. Das Studium ist integrativer Teil einer 13-jährigen Offizierslaufbahn. Die Studierenden der Bundeswehr werden nach 15 Monaten allgemeiner Ausbildung zum Truppenoffizier an die Universität versetzt. Die Studierenden werden i.d.R. vom Assessment-Center für Führungskräfte der Bundeswehr (ACFüKrBw, ehem. Offiziersbewerberprüfzentrale, OPZ) den Studiengängen nach eingehenden Auswahlgesprächen und unter weitest möglicher Berücksichtigung der Wünsche und Eignung zugewiesen. Mit der hauptsächlichen Zuweisung der Studierenden durch das ACFüKrBw besteht für die UniBw M im Vergleich zu den Landesuniversitäten nicht die unbedingte Notwendigkeit, die eigene Profilbildung aufgrund der Konkurrenzsituation der Hochschulen im Wettbewerb um Studierende zu forcieren.

Die UniBw M zeichnet sich durch ihren Charakter als Campus-Universität, durch das Kleingruppenkonzept der Lehrveranstaltungen sowie ihre ausgezeichnete Ausstattung aus. Die Studierenden wohnen entweder auf dem Campus in Räumlichkeiten, die ihnen zur Verfügung gestellt werden, oder in unmittelbarer Nachbarschaft der Universität. Die Einteilung der Wohnheime erfolgt planmäßig, so dass Studierende höherer Trimester der gleichen Fächer auf demselben Stockwerk wie ihre Kommilitonen der Anfangstrimester wohnen. Damit wird eine Art Tutorensystem erreicht.

Vom Auftrag der Hochschule – Stichwort „Bedarfsuniversität“ – wie auch von den persönlichen Wünschen der Studierenden her betrachtet, spielt ein rasches Studium eine zentrale Rolle, weshalb das Studium in Trimestern gegliedert ist. Sowohl diese Voraussetzungen („besondere Studienbedingungen“) als auch das Konsekutivkonzept für die gestuften Studiengänge („verkürzte Studiendauer“, 7 Trimester + 5 Trimester, 180 Leistungspunkte + 120 Leistungspunkte) wurden im Vorfeld (Modellbewertung) der erstmaligen Akkreditierung einer Reihe von Studiengängen an den beiden Universitäten der Bundeswehr im Jahr 2007 durch eine Gutachtergruppe im Rahmen einer Begutachtung zur Gewährung eines Intensivstudiengangs (75 Leistungspunkte/Studienjahr) geprüft und bestätigt. Generell kann festgehalten werden, dass größter Wert auf einen zügigen und wissenschaftlich erfolgreichen Masterstudienabschluss gelegt wird und dass die Studienorganisation die Umsetzung der Studiengangskonzepte an der UniBw M gewährleistet. Demnach ist das Konzept der Studienangebote gleichwertig mit und kompatibel zu den Universitäten außerhalb der Bundeswehr gestaltet.

3 Kurzinformationen zu den Studiengängen

3.1 „Bildungswissenschaft“ (B.A.)

Der Studiengang „Bildungswissenschaften“ (B.A.) – im Folgenden BWS genannt – wurde zum 1. Oktober 2009 eingeführt. In den Intensivstudiengang von acht Trimestern (180 ECTS-Punkte) können sich zum Herbsttrimester jährlich ca. 50 Offiziersanwärterinnen und -anwärter und – im Rahmen freier Kapazitäten – Zivilisten einschreiben, wobei letztere von einer Behörde oder einem Unternehmen entsandt werden müssen. Die Behörde bzw. das Unternehmen muss die jährlichen Studienkosten von 6.000 Euro bezahlen, die für die Offiziersanwärterinnen und -anwärter vom Bundesverteidigungsministerium übernommen werden. Der Studiengang ist der Erziehungswissenschaft zugeordnet.

3.2 „Bildungswissenschaft, insbesondere interkulturelle, Medien- und Erwachsenenbildung“ (M.A.)

Der Studiengang „Bildungswissenschaften“ (M.A.) – im Folgenden BiWIME genannt – wurde zum 1. Januar 2012 eingeführt. In den Intensivstudiengang von fünf Trimestern (120 ECTS-Punkte) können sich zum Wintertrimester jährlich ca. 50 Offiziersanwärterinnen und -anwärter und – im Rahmen freier Kapazitäten – Zivilisten einschreiben, wobei letztere von einer Behörde oder einem Unternehmen entsandt werden müssen. Die Behörde bzw. das Unternehmen muss die jährlichen Studienkosten von 6.000 Euro bezahlen, die für die Offiziersanwärterinnen und -anwärter vom Bundesverteidigungsministerium übernommen werden. Der Studiengang ist der Erziehungswissenschaft zugeordnet. Die Zielgruppe wird mit Absolventinnen bzw. Absolventen eines bildungswissenschaftlichen Bachelorstudiums an einer wissenschaftlichen Hochschule angegeben.

3.3 „Sportwissenschaft: Gesundheit, Bewegung und Leistung im Sport“ (B.Sc.)

Der Studiengang „Sportwissenschaft: Gesundheit, Bewegung und Leistung im Sport“ (B.Sc.) – im Folgenden Spowi/Ba genannt – wurde zum 1. Oktober 2009 eingeführt. In den Intensivstudiengang von acht Trimestern (180 ECTS-Punkte) können sich zum Herbsttrimester jährlich 43 Offiziersanwärterinnen und -anwärter und – im Rahmen freier Kapazitäten – Zivilisten einschreiben, wobei letztere von einer Behörde oder einem Unternehmen entsandt werden müssen. Die Behörde bzw. das Unternehmen muss die jährlichen Studienkosten von 6.000 Euro bezahlen, die für die Offiziersanwärterinnen und -anwärter vom Bundesverteidigungsministerium übernommen werden. Der Studiengang ist der Sportwissenschaft zugeordnet.

3.4 „Sportwissenschaft: Training, Gesundheit und Management im Sport“ (M.Sc.)

Der Studiengang „Sportwissenschaft: Training, Gesundheit und Management im Sport“ (M.Sc.) – im Folgenden Spowi/Ma genannt – wurde zum 1. Januar 2012 eingeführt. In den Intensivstudiengang von neun Trimestern (180 ECTS-Punkte) können sich zum Herbsttrimester jährlich 40 Offiziersanwärterinnen und -anwärter und – im Rahmen freier Kapazitäten – Zivilisten einschreiben, wobei letztere von einer Behörde oder einem Unternehmen entsandt werden müssen. Die Behörde bzw. das Unternehmen muss die jährlichen Studienkosten von 6.000 Euro bezahlen, die für die Offiziersanwärterinnen und -anwärter vom Bundesverteidigungsministerium übernommen werden. Der Studiengang ist der Sportwissenschaft zugeordnet. Die Zielgruppe wird mit Absolventinnen bzw. Absolventen eines sportwissenschaftlichen Bachelorstudiums an einer wissenschaftlichen Hochschule angegeben.

4 Ergebnisse aus der vorangegangenen Akkreditierung

Die Studiengänge „Bildungswissenschaft, insb. Interkulturelle, Medien- und Erwachsenenbildung“ (B.A.), „Bildungswissenschaft, insb. Interkulturelle, Medien- und Erwachsenenbildung“ (M.A.), „Sportwissenschaft: Vermittlung von Sport“ (B.Sc.), „Sportwissenschaft: Leadership und Management im Sport“ (M.Sc.) wurden im Jahr 2013 erstmalig durch ACQUIN begutachtet und akkreditiert. Die Akkreditierung wurde bis zum 30. September 2018 ausgesprochen. Zur ordnungsgemäßen Durchführung des Reakkreditierungsverfahrens durch ACQUIN wurde eine vorläufige Akkreditierung beantragt. Diesem Antrag wurde stattgegeben und die Akkreditierung des Studienganges bis zum 30. September 2019 vorläufig ausgesprochen.

Zur Optimierung der Studiengänge wurden im Zuge der erstmaligen Akkreditierung die folgenden Empfehlungen ausgesprochen:

- Das Qualitätsmanagement der Studiengänge sollte kontinuierlich weiterentwickelt werden.
- Die Bemühungen bei der Organisation des *studium plus* hinsichtlich der Angleichung der Anforderungen zwischen den Modulen sollten beibehalten werden.

Zusätzlich wurden zur Optimierung des Studiengangs „Sportwissenschaft: Vermittlung von Sport“ (B.Sc.) folgende Empfehlung ausgesprochen:

- Die Sportpraxisanteile sollten verstärkt werden. Dabei sollten sie nicht vergleichsweise isoliert am Beginn des Studiums platziert werden, sondern in bewusster Abstimmung mit sportwissenschaftlichen Anteilen in den Studienverlauf integriert und inhaltlich noch stringenter an zukünftigen Berufsanforderungen und Berufsfeldern ausgerichtet werden. Damit sind über die klassischen Sportarten hinaus insbesondere die dem gesellschaftlichen Wandel und einer älter werdenden Bevölkerung entsprechenden Sportarten der Ausdauerbelastung, des Naturerlebens, der Fitness und Gesundheit oder des Tanzes beispielhaft angesprochen.
- Die Basisausbildung sollte erweitert werden hinsichtlich informeller, trendorientierter Sportarten.
- Der Aufbau des Studiums sollte stärker in Hinblick auf einen Gesamtstudienplan verzahnt und aufeinander abgestimmt werden.

Zusätzlich wurden zur Optimierung des Studiengangs „Sportwissenschaft: Leadership und Management im Sport“ (M.Sc.) folgende Empfehlung ausgesprochen:

- Die Inhalte sollten für die Erreichung der Zielsetzung stärker ergänzt werden. Hierzu gehören Inhalte der für den Sport relevanten Bereiche der Politik, Wirtschaft und des Rechts.
- Der Aufbau des Studiums sollte stärker in Hinblick auf einen Gesamtstudienplan verzahnt und aufeinander abgestimmt werden.

Auf den Umgang mit den Empfehlungen wird an geeigneter Stelle im Gutachten hingewiesen.

III Darstellung und Bewertung

1 Gesamtstrategie der Universität und der Fakultät

1.1 Strategie der Universität

Dokumentation

Die UniBw M wurde 1973 als Bedarfsuniversität für die akademische Ausbildung des Offiziersnachwuchses gegründet. Durch die Integration eines vollwertigen Studiums in die Ausbildung steigerte die Bundeswehr die Attraktivität des Offiziersberufs für qualifizierte Nachwuchskräfte. Gleichzeitig wurde mit dieser Entscheidung eine Antwort auf die Frage gefunden, wie man den wachsenden Anforderungen an die Streitkräfte in technischer, sozialwissenschaftlicher und pädagogischer Hinsicht begegnen und wie der Berufseinstieg für ausscheidende Offiziere in den zivilen Arbeitsmarkt erleichtert werden könne.

Bereits in der Gründungsphase wurden Richtlinien des Studiums an den UniBw M getroffen, die bis in die Gegenwart wirken:

- Das Studium wurde als Intensivstudium konzipiert und umgesetzt. Das bis zur Umstellung auf Bachelor und Master vergebene Diplom war in einer kürzest möglichen Regelstudienzeit von drei Jahren und drei Monaten zu erlangen.
- Die Einteilung des Studienjahres in Trimester dient der intensiven Stoffvermittlung, die vorlesungsfreie Zeit wird für Praktika, Projektarbeiten und Prüfungen genutzt.
- Die akademische Ausbildung ist mit der an Landesuniversitäten vergleichbar, die von der UniBw M verliehenen akademischen Abschlüsse sind vom Sitzland Bayern voll anerkannt.
- Die UniBw M ist dem Humboldt'schen Ideal verpflichtet und versteht sich als lehrende und forschende Universität. Die Studieninhalte basieren auf freier Forschung, sie verfolgen keine militärischen Zielsetzungen.
- Neben den Fachinhalten wurden im Rahmen eines obligatorischen Begleitstudiums erziehungs- und gesellschaftswissenschaftliche Anteile (sogenannte EGA) unterrichtet,
- die den Studierenden einen vertieften Einblick in gesellschaftsrelevante Fragestellungen ermöglichen sollten. Seit 2005 werden diese Inhalte im Rahmen von *studium plus*, dem Reformkonzept von EGA, vermittelt.
- Die UniBw M wurden als Campusuniversitäten gegründet, um mittels kurzer Wege ein intensives Studieren zu ermöglichen und durch das Zusammenleben auf dem Campus die Gemeinschaft der Studierenden zu fördern.

Diese Zielsetzungen führt die UniBw M modifiziert unter den Rahmenbedingungen des Bologna-Prozesses fort. Leitendes Ziel aller Überlegungen bei der Einführung des zweistufigen Studiengangssystems war es, die hohe Qualität des Studienangebots an der UniBw M aufrecht zu erhalten sowie durch die Schaffung neuer attraktiver Studiengänge und -schwerpunkte auf die veränderten beruflichen Anforderungen der Bundeswehr und des zivilen Arbeitsmarkts zu reagieren.

Bewertung

Aus den Unterlagen der UniBw M wie aus den Gesprächen mit den verschiedenen Gruppen vor Ort ergibt sich aus Sicht der Gutachtergruppe ein Spannungsfeld zwischen dem Anspruch der UniBw M, einerseits zwar eine Bedarfsuniversität für die Bundeswehr, aber keineswegs eine Militärakademie zu sein, und andererseits der Absicht, das Studium vor allem auf die – erst etwa acht Jahre nach seinem Abschluss anstehende – berufliche Perspektive außerhalb der Bundeswehr zu beziehen. Dieses Spannungsfeld wird offenbar von allen Beteiligten wahrgenommen, aber nicht explizit oder gar systematisch reflektiert und diskutiert. Zumindest ergeben sich aus diesem Spannungsfeld Herausforderungen, wie sie im Laufe der Gespräche vor Ort deutlich wurden. Zu nennen sind bspw. die Zulassungsvoraussetzungen; Wahl der Studieninhalte und Prüfungsverfahren.

Es sollte daher ein Forschungsprojekt initiiert werden, das den Fragen nach der Motivation für einen Studiengang, seiner Wahrnehmung während des Studiums sowie kontinuierlich während der späteren Dienstzeit und nach dem Verlassen der Bundeswehr quantitativ und qualitativ nachgehen würde. Letzteres ist im Kontext der Evaluation bei den Alumni bereits angedacht, es wäre aber wünschenswert, diese Erforschung im Rahmen einer Längsschnittstudie bereits deutlich früher anzufangen. Die Ergebnisse (längsschnittlich wie auch querschnittlich) könnten für die Verbesserung sowohl der Zulassung wie des Studiums selbst genutzt werden.¹

¹ Aus der Stellungnahme der UniBw M vom 6. September 2019: „Diesem Vorschlag muss widersprochen werden. Zum einen existiert bereits die folgende Studie von Martin Elbe, auf die auch in der Selbstdokumentation verwiesen wird und auch zwei weitere Studien, die wir im Folgenden auflisten:

- Elbe, M.: Berufskarrieren ehemaliger Zeitoffiziere: Erfahrungen und Erfolgsfaktoren, Forschungsbericht des Zentrums für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr, März 2018, S. 14 ff.
- Bonnemann, A.: Vom Studium in den zivilen Beruf. Ergebnisse aus der Absolventenbefragung 1999, Hamburg 2001.
- Marr, Rainer (Hg.): Kaderschmiede Bundeswehr? Vom Offizier zum Manager. Karriereperspektiven von Absolventen der Universitäten der Bundeswehr in Wirtschaft und Verwaltung. Neubiberg 2001.“

Zum anderen ist das Rahmenmodell/konsequente Studiengangskonzept der UniBw M bereits von ACQUIN akkreditiert (siehe offizielles Schreiben des damaligen Vorsitzenden Prof. Zimmermann vom 17.04.2007).

1.2 Strategie der Fakultät

Dokumentation

Die Fakultät für Humanwissenschaften wurde 1973 als Fakultät für Pädagogik gegründet und gliederte sich anfangs in vier fachspezifisch unterschiedliche Organisationseinheiten mit sieben Professuren (OE 1: Professur für Didaktik, Professur für Theorie der Erziehung und Sozialisation, Professur für Mediendidaktik; OE 2: Professur für Sozialisationsforschung und Sozialpädagogik; OE 3: Pädagogische Psychologie; OE 4: Professur für Sozialwissenschaftliche Methodenlehre und Professur für Angewandte Statistik). Im Laufe der Zeit wurde diese Fakultätsstruktur umorganisiert und es bildeten sich vier Institute: Das Institut für Theorie und Geschichte der Pädagogik, das Institut für Pädagogische Praxis und Erziehungswissenschaftliche Forschung, das Institut für Psychologie und Empirische Pädagogik sowie das Institut für Soziologie und Gesellschaftspolitik. Am 01. Januar 1992 nahm schließlich auch das Institut für Sportwissenschaft und Sport seinen Lehr- und Studienbetrieb an der Fakultät auf. Im Zuge der Einführung der Studiengänge „Psychologie“ (B.Sc./M.Sc.) im Herbst 2013 wurde ein weiteres Institut gegründet. Die Institute wurden im März 2012 in drei Departments gefasst, die Departments Bildungswissenschaft und Sportwissenschaft und das neu gegründete Department für Psychologie. Im Juli 2013 wurde die Fakultät, dem neuen erweiterten disziplinären Profil entsprechend, in „Fakultät für Humanwissenschaften“ umbenannt. Seit dem Oktober 2017 wurden im Zuge der Umstellung auf den neuen Webauftritt der UniBw M die Departments wieder in „Institute“ rückbenannt. Ein erster Schritt war die Bestimmung stärker profilbildender Lehrgebiete der Bildungswissenschaft in den Schwerpunktbereichen Interkulturalität, Medienpädagogik und Erwachsenenbildung.

Besonders deutlich zur Neupositionierung und neuen Profilbildung der Fakultät beigetragen hat die Verstärkung in den Schwerpunkten „Medialer Wandel und Medienbildung“ und „Interkulturelle Bildung und Konfliktforschung.“ So wurden im Rahmen des Schwerpunkts „Medialer Wandel und Medienbildung“ die Professuren „Erziehungswissenschaft mit Schwerpunkt Medienbildung“ sowie die Professur „Lernen und Lehren mit Medien“ eingeführt. Im Rahmen des Schwerpunkts „Interkulturelle Bildung und Konfliktforschung“ wurde die Professur „Interkulturelle Bildung“ und die Professur „Interkulturelle Kommunikation und Konfliktforschung“ aufgenommen.

Im Bereich Sportwissenschaft zielt der aktuelle Bachelorstudiengang auf die Vermittlung von Sport in unterschiedlichen Praxisfeldern, insbesondere im vereinsorganisierten Breiten- und Leistungssport, im Erlebnissport und Gesundheitssport. Der Masterstudiengang bezieht sich auf Leadership-Kompetenzen und auf das Management in verschiedenen Bereichen des Sports, unter anderem Vereins-, Event-, Facility-Management sowie das Projekt-, Change und Qualitätsmanagement im Sport. Die Lehrgebiete der Bewegungs- und Trainingswissenschaft sowie der Sportpsychologie und Sportpädagogik wurden dazu ergänzt durch das Sportmanagement und die Sportökonomie, was zu einer weiteren neuen Profilbildung der Fakultät beitrug. Mit dem sportwissenschaftlichen

Bachelor- und dem Masterstudiengang werden durch Vermittlungs- und Führungskompetenzen die Qualifikationsprofile der studierenden Offiziere und Offizierinnen für vielfältige Berufsfelder, innerhalb wie außerhalb der Bundeswehr entwickelt. Ab Jahr 2018 sollen die sportwissenschaftlichen Studiengänge eine Aktualisierung im Sinne einer inhaltlichen Profilschärfung sowie einer Anpassung an aktuelle Anforderungen an gegenwärtige Studienangebote im Bereich der Sportwissenschaft erfahren. Der Bachelorstudiengang betont zukünftig die Schwerpunkte Gesundheit, Bewegung und Leistung im Sport. Der Masterstudiengang fokussiert die Schwerpunkte Training, Gesundheit und Management im Sport.

Die notwendigen Anpassungen der Personalstruktur werden im Zuge der auslaufenden Professuren und den damit verbundenen Neuberufungen sowie der Neugründung des Instituts für Psychologie umgesetzt. Das Institut für Sportwissenschaft befindet sich aktuell in einem Wachstumsprozess, mit sechs statt wie bisher vier Professuren und inhaltlichen Neuplanungen. Im Institut für Bildungswissenschaft wird die Professur für Allgemeine Erziehungswissenschaft derzeit noch durch eine Vertretung besetzt, ein Berufungsverfahren ist aber angestoßen. Eine Wiederbesetzung der Professur ist für Oktober 2019 anvisiert. Am Institut für Psychologie befinden sich die W3-Professur für Biologische Psychologie und die W3-Professur für Klinische Psychologie und Traumatherapie im Berufungsverfahren.

Bewertung

Das angestrebte Profil in der Bildungswissenschaft mit den Schwerpunkten Interkulturalität, Medienpädagogik und Erwachsenenbildung scheint sowohl für die Zeit während der Beschäftigung in der Bundeswehr wie auch danach sehr aussichtsreich. Allerdings wurde der Eindruck vermittelt, dass die Sinnhaftigkeit für beides sehr unterschiedlich in den verschiedenen Modulen bzw. von den Lehrenden vermittelt wurde. Die alleinige Betonung, dass Offizierinnen und Offiziere über Führungsfähigkeiten verfügen müssen und ihnen deshalb ein Erziehungswissenschaftsstudium nutze, verkürzt das Studienziel und entspricht auch nicht den darin zu gewinnenden deutlich breiteren Erkenntnissen.²

² Aus der Stellungnahme der UniBw M vom 6. September 2019: „Hier muss entgegengesetzt werden, dass dies so nicht dargestellt oder alleinig betont wurde. Es wurde im Hinblick darauf hervorgehoben, dass dieser Schwerpunkt (Führung) unter anderem in den acht Jahren zwischen Studium und Arbeitsleben zur Anwendung kommt.“

2 Studienübergreifende Aspekte

2.1 Zulassungsvoraussetzungen

Dokumentation

Für die Zulassung zu den universitären Bachelorstudiengängen an der UniBw M ist die allgemeine oder einschlägige fachgebundene Hochschulreife Voraussetzung oder die Erfüllung der Kriterien für qualifizierte Berufstätige gemäß Art. 45 Bayerisches Hochschulgesetz (BayHSchG) in Verbindung mit der Verordnung über die Qualifikation für ein Studium an den Hochschulen des Freistaates Bayern und den staatlich anerkannten nichtstaatlichen Hochschulen (Qualifikationsverordnung – QualV). Für den Personenkreis nach Art. 45 Abs. 2 BayHSchG ist ein Probestudium vorgesehen. Des Weiteren ist nach Maßgabe einiger Fachprüfungsordnungen ein Vorpraktikum nachzuweisen.

Um zum Studium an der UniBw M zugelassen zu werden, müssen die Bewerberinnen und Bewerber, die den Offiziersberuf ergreifen wollen, neben den allgemeinen Zulassungsvoraussetzungen für ein universitäres Studium ihre charakterliche, fachliche, geistige und körperliche Tauglichkeit in einem Assessment-Center für Führungskräfte der Bundeswehr (ACFüKrBw) in Köln nachweisen und sich auf 13 Jahre Dienstzeit verpflichten. Von im Jahre 2017 10.347 eingegangenen Bewerbungen für den Offiziersberuf erhielten etwa 4.016 Bewerberinnen und Bewerber eine Einladung zur Teilnahme am Eignungsfeststellungsverfahren der ACFüKrBw. Der Einstellungsbedarf lag bei ca. 2.471.

Während einer zweitägigen Testphase durchlaufen die Bewerberinnen und Bewerber verschiedene Stationen. Die Feststellung der Studieneignung ist dabei ein wichtiges Prüfkriterium, denn in der Regel werden Bewerber nur dann eingestellt, wenn sie sich für ein Studium eignen. Für Bewerberinnen und Bewerber mit Studienwünschen aus technischen, wirtschafts- und geisteswissenschaftlichen Fachbereichen der Universitäten der Bundeswehr wird die Studieneignung anhand von Testergebnissen (z.B. Mathematiktest, Intelligenztest), schulischen Leistungen und Schwerpunkten erstellt und anschließend ein individuelles Profil der Bestehenswahrscheinlichkeit für diese Studiengänge ermittelt. Falls eine Zuordnung in die gewünschte Studienrichtung aus Bedarfsgründen und/oder wegen zu geringer Bestehenswahrscheinlichkeit (Bestenauslese) nicht möglich ist, werden in einem persönlichen Gespräch gemeinsam mit der Bewerberin bzw. dem Bewerber alternative Studienmöglichkeiten analysiert.

Neben diesem Prüfverfahren werden weitere Tests vorgenommen:

- ein Aufsatz, in dem die sprachliche Ausdrucksfähigkeit und der Umgang mit der deutschen Schriftsprache geprüft werden,
- ein Sporttest zur Feststellung der körperlichen Leistungsfähigkeit

- ein Gruppensituationsverfahren, das sich aus zwei Planspielen und einem Kurzvortrag zusammensetzt. Ziel der Gruppensituation ist es, das individuelle Verhalten vor und in der Gruppe zu beobachten und zu bewerten (Schwerpunkt soziales und Führungsverhalten, aber auch Sprachkompetenz),
- ein persönliches Vorstellungsgespräch mit einer Prüfkommision. Abhängig von dem Ergebnis dieses Interviews wird über den weiteren Fortgang der Prüfung entschieden, d. h. am Ende erfährt jede Bewerberin/jeder Bewerber, ob sie/er aus Sicht der Kommission im Bewerbervergleich für die Ausbildung zum Offizier geeignet erscheint.

Bewertung

Die ausgewiesenen Zahlen für den Studiengang BWS zu den Bewerbungen, Einladungen zur Eignungsfeststellung und Zulassung zum Dienst und damit zum Studium zeigen, dass nur ca. 39 % der Bewerberinnen und Bewerber zur Eignungsfeststellung ausgewählt werden und nur 24% der Bewerberinnen und Bewerber bzw. 62% der zur Eignungsfeststellung Eingeladenen zugelassen werden. Eigentlich sollte es bei solchen Relationen möglich sein, dass tatsächlich den Interessen der Bewerberinnen und Bewerber an einem Studium überhaupt und – genauso wichtig – bezüglich der Wahl des Studiengangs entsprochen wird. Das scheint jedoch nur bedingt realisiert zu werden. Gerade in Bezug auf die Bildungswissenschaft irritiert eine Zulassungsdifferenz von jährlich 75 für den Bachelorstudiengang und 60 für den Masterstudiengang (bei den Sportwissenschaften sind es 43 zu 40). Hier scheinen die Wahl von Erziehungswissenschaft als „Notlösung“ antizipiert zu werden im Blick auf Studienwechsel oder Abbruch (vgl. III.3.1.3). Da keine Verlaufszahlen vorliegen, lassen die ausgewiesenen Erfolgsquoten diese Vermutung nicht wirklich überprüfen.³

³ Aus der Stellungnahme der UniBw M vom 6. September 2019: „Bei den Zahlen von 75 für den Bachelorstudiengang und 60 für den Masterstudiengang handelt es sich um die Anzahl der tatsächlich *belegten* Studienplätze, die im Master immer niedriger ist als im Bachelor, da dabei die Durchfallzahlen, Abbrüche und Wechsel berücksichtigt werden. Faktisch stehen ebenso viele Masterstudienplätze wie Bachelorstudienplätze zur Verfügung; allerdings schließen aus verschiedenen Gründen nicht alle Studienanfänger_innen, die im Bachelor beginnen, dieses Studium ab, so dass dann die Anzahl der Studienanfänger_innen im Master zwangsläufig niedriger ist.“

Die Zuteilung von Studierenden sowie die Bemessung der Anzahl pro Jahrgang wird durch den Dienstherrn, hier das Personalamt der Bundeswehr, durchgeführt. Auf die Proportionierung der Studierenden auf die drei Studiengänge der Fakultät haben die Universität und die Fakultät keinen Einfluss. Für eine Bestätigung der Vermutung, Erziehungswissenschaft werde als Notlösung antizipiert, gibt es keine Anhaltspunkte. Die Vermutung muss daher als Unterstellung abgewiesen werden. Der Studiengang sowie die Hochschule als System sind im Hinblick auf diese Aspekte bereits zu einem früheren Zeitpunkt akkreditiert worden.

Weiterhin wird im Gutachten erläutert, dass wie auch im Studiengang BWS die Studienrichtung prinzipiell gewechselt werden kann. Hier ist anzumerken, dass auch die Möglichkeit besteht, den Studiengang selbst zu wechseln.“

Für den Studiengang Spowi/Ba gibt es als Neuerung, dass keine spezielle sportpraktische Eigenschaftsfeststellung mehr stattfindet. Es ist aber davon auszugehen, dass die Bundeswehrtauglichkeit die allgemeinen Voraussetzungen hinsichtlich körperlicher Leistungsvoraussetzungen und Belastbarkeit feststellt. Das Auswahlverfahren beinhaltet darüber hinaus eine Bewertung auf der Basis von Leistungstests (Bestenauslese). Die Zuteilung der Studierenden erfolgt letztendlich durch die Auswahlkommission der Bundeswehr. Wie auch im Studiengang BWS ist ein Wechsel der Studienrichtung prinzipiell möglich.

2.2 Persönlichkeitsentwicklung und Befähigung zum gesellschaftlichen Engagement

Dokumentation

Neben der akademischen Ausbildung in der gewählten Studienrichtung wird der Persönlichkeitsbildung der Offiziersanwärterinnen und -anwärter der UniBw M zentrale Bedeutung beigemessen, um dem Ideal des mündigen „Staatsbürgers in Uniform“ (Wolf Graf von Baudissin) zu entsprechen. Da die Absolventinnen und Absolventen nach ihrem Studienabschluss wachsenden Aufgaben, vor allem in internationalen Einsätzen der Bundeswehr, gerecht werden müssen, wird ihr Verantwortungsbewusstsein und Urteilsvermögen geschult. Sie erlangen somit soft skills für Führungskräfte (bspw. interkulturelle Kommunikationsfähigkeit, soziale Kompetenzen, empathisches Vermögen etc.), die inner- wie außerhalb der Bundeswehr unverzichtbar sind.

Das Zentralinstitut *studium plus* vermittelt hierfür Allgemeinbildung im Sinne eines *studii generalis*. Dabei wird auf die Förderung der Persönlichkeiten der Studierenden in ihren intellektuellen, ethischen und pragmatisch-sozialen Dimensionen Wert gelegt, nämlich 1. auf ganzheitliches Denken und Allgemeinwissen der Studierenden über ihre Studienfächer hinaus (Horizontwissen), 2. auf die Befähigung der Studierenden zu eigenständigem Urteil und kompetenter Positionierung in aktuell relevanten Diskussionen (Orientierungswissen) und 3. auf die weitere Schulung ihrer Führungsqualitäten durch die Einführung in Mediation, Konfliktlösungsstrategien und interkulturellen Dialog (Handlungswissen).

Da die studierenden Offiziere während ihrer drei Studienjahre im Bachelorstudium insgesamt drei *studium plus*-Lehrveranstaltungen mit verschiedenen Lehrkonzeptionen (zwei Seminare, ein Training), Studierende des Masterstudiengangs in vier Jahren insgesamt fünf *studium plus*-Lehrveranstaltungen (drei Seminare, zwei Trainings) besuchen müssen, ist ihnen die Möglichkeit eröffnet, das Profil ihres akademischen Abschlusses für ihre geplanten Karrieren – sowohl innerhalb als auch außerhalb der Bundeswehr – durch ein spezifisches Portfolio an Themen (bescheinigt im Transcript of Records) über ihr Studienfach hinaus zu schärfen. Um dieses Portfolio zu einem wirklichen „Plus“ zu machen, reagiert das Zentralinstitut *studium plus* unmittelbar – und erheblich leichter als die Fakultäten mit ihrem modularisierten Lehrangebot – von Trimester zu Trimester mit einem stets variierenden Lehrveranstaltungsangebot auf neue thematische Bedarfe, die aus der

Universitätsleitung oder durch wichtige gesellschaftliche Diskussionen nahegelegt werden. Das Zentralinstitut *studium plus* bietet den Studierenden zudem die Möglichkeit, an unterschiedlichen Projekten teilzunehmen, die alle Module des Bachelorstudiums umfassen; dazu zählen ein Projekt des Service Learning („Lernen durch Engagement“), das 2011 erstmals in Bayern an einer Universität (und erstmals an einer Universität der Bundeswehr) angeboten wurde, oder „National Model United Nations“ (NMUN), das seit 2009 international Erfolg hat.

Der Studentenbereich hat darüber hinaus bereits 2004 ein Mentorenprogramm eingerichtet, das die Weitergabe wichtiger studienrelevanter Informationen von Studierenden ermöglicht. Durch im Studium fortgeschrittene Kommilitoninnen und Kommilitonen findet im Rahmen dieses inzwischen fest etablierten Mentorenkonzepts fachliche und persönliche Betreuung der jüngeren Offiziersanwärterinnen und -anwärter statt.

Extracurriculare Aktivitäten, wie gemeinsam ausgerichtete Veranstaltungen, die Herausgabe einer eigenen Studierendenzeitung (dem „Campus“), Sportevents, wie die Europameisterschaft im Militärischen Fünfkampf oder Sportcamps für Jugendliche der umliegenden Gemeinden, die ohne studentische Beteiligung nicht denkbar wären, sollen ebenfalls zur Persönlichkeitsbildung der Studierenden beitragen. Während des Studiums finden darüberhinausgehend weitere, die eigene und gesellschaftliche Verantwortung der Studierenden prägende Veranstaltungen statt, wie zum Beispiel der Besuch der KZ-Gedenkstätte Dachau. Auch das gemeinschaftliche Zusammenleben auf dem Campus fördert deren sozialen Kompetenzen. Die Identifikation der Studierenden mit ihrer Universität während und nach dem Studium drückt sich u. a. in selbstorganisierten Projekten oder jährlich stattfindenden Alumnikongressen aus.

Bewertung

Mittels des *studii plus* wird ein großes Angebot an Kursen (Seminaren und Trainings) zur Verfügung gestellt. Es gibt die Möglichkeit für den Erwerb von Schlüsselqualifikationen, für die Diskussion aktueller Themen und ein Mentoring. Überaus hilfreich erscheint der Gutachtergruppe die systematische Einordnung der Kurse nach dem Schwerpunkt der vermittelten Kompetenzen – Horizont-, Orientierungs- und Handlungskompetenzen.

Dem *studio plus* wird insbesondere zugeschrieben, die Qualifikationsziele des Studiengangs BWS bzw. andere sozialwissenschaftliche Studiengänge zu fördern. Die Inhalte des *studium plus* sind in der Tat sehr auf sozialwissenschaftliche Fragestellungen angelegt. Hier wäre es ggfs. zu prüfen, ob man nicht gerade für die Studierenden sozialwissenschaftlicher Fächer technische Grundlagen vermitteln könnte bzw. ihnen die soziale und gesellschaftliche Bedeutung auch von technischen Aspekten verdeutlichen könnte.⁴

⁴ Aus der Stellungnahme der UniBw M vom 6. September 2019: „Die Aussage, dass die Inhalte der *studium plus*-Seminare nur den Bereich der Geistes- und Gesellschaftswissenschaften abdecken, ist nicht

Eine Persönlichkeitsbildung im Sinne der späteren aktiven Teilhabe in der Gesellschaft ist aus dem *studium plus* und den jeweiligen Studieninhalten heraus ausreichend vorhanden. Eine Erweiterung der Softskills und Zertifikate, die auch im zivilen Leben einsetzbar sind, wäre jedoch für die Studierenden wünschenswert.⁵

2.3 Lernkontext

Dokumentation

Lehr- und Prüfungsformen, die eine selbständige Arbeit allein und in Kleingruppen unterstützen, werden im Studienverlaufs zunehmend gefördert und in den Vordergrund gestellt. Zugleich beinhalten die Studiengänge auf der Ebene der Lehrveranstaltungen eine ausgewogene Mischung verschiedener Veranstaltungsformate wie Vorlesungen, Seminare, Übungen und Studienprojekte, um auf diesem Wege verschiedene Lernformen und Wege der Auseinandersetzung mit den Modulinhalten sicherzustellen. Neben klassischen Lehrformen wie Frontalunterricht, Unterrichtsgespräch, Einsatz von Referaten, gemeinsame Lektüre u. ä. werden auch problem-, fall- und projektorientierte Methoden, spezielle Methoden wie z.B. „Lernen durch Lehren“, „Lernen durch Design“ (vor allem im Medienbereich) oder Veranstaltungen mit Exkursionen eingesetzt.

Viele Lehrveranstaltungen werden medientechnisch durch elektronische Kommunikationswege, digitale Lehr-Lernmaterialien, Foren, Wikis oder auch online zugängliche Lernmodule in integrierter Form unterstützt. Möglich ist dies durch das Learning Management System (LMS) ILIAS, das seit 2011 als Ergänzung zu dem System HISinONE (das der Raum-, Modul- und Veranstaltungsverwaltung dient) verwendet wird.

Für die Nutzung des Systems stehen Lehrenden und Lernenden Informationsveranstaltungen, individuelle Beratung, Tutorials und eine Reihe neu erstellter didaktischer Handreichungen zur Verfügung. Über das fakultätseigene Labor für Bildungsmedien stehen den Lehrenden und Studierenden darüber hinaus zahlreiche Möglichkeiten der Nutzung technischer Werkzeuge inklusive

korrekt. Das Konzept von *studium plus* beinhaltet, dass allen Studierenden *studium plus*-Seminare und -Trainings angeboten werden, deren Inhalte außerhalb des eigentlichen Fachstudiums liegen. Vor diesem Hintergrund werden auch den Humanwissenschaftlern der Universität *studium plus*-Lehrveranstaltungen mit fachfremder Thematik angeboten. Für Studierende der Bildungswissenschaften und der Sportwissenschaften stehen beispielsweise die Seminare „Cybersicherheit und technologische Entwicklung: Bestandsaufnahme und Ausblick“ oder auch „Bitcoin, Blockchain und das Internet der Werte“ zur Auswahl. Studierende der Bildungswissenschaften können darüber hinaus auch das Seminar „Streifzüge durch Teilgebiete der Information“ und Studierende der Sportwissenschaften „Einführung in die Informatik für Nicht-Informatiker“ oder auch „Programmieren für Nicht-Informatiker“ wählen.“

⁵ Aus der Stellungnahme der UniBw M vom 6. September 2019: „Die soziale und gesellschaftliche Bedeutung von technischen Aspekten wird im Lehrgebiet Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Organisationspädagogik aufgegriffen und behandelt. Die hier von den Gutachtern zu Recht geforderte Reflexionsebene kann nur durch eine Begleitung technischer Erfahrungen im *studium plus* durch eine fachinterne Lehre erreicht werden. Der Vorschlag der Gutachtergruppe ist somit zu begrüßen, zugleich wird dieses Anliegen bereits abgedeckt.“

Betreuung für produktive Lernformen (z.B. zur Erstellung von Audio- und Video- oder Multimedia-Produktionen) zur Verfügung. Dies ist vor allem für Studienprojekte, aber auch für das Modul Bachelorarbeit relevant und erhöht die Praxisorientierung des Studiums.

Die Masterstudiengänge setzen auf der Ebene der Lehrveranstaltungen auf eine Mischung vor allem diskursiver und projektorientierter Veranstaltungsformate, um die angestrebten forschungsintensiven Ziele erreichen zu können. Vor diesem Hintergrund kommen vor allem solche Lehrformen zum Einsatz, die das selbständige und projektorientierte Arbeiten und Lernen der Studierenden fördern. Allem voran spielt das forschende Lernen im zweiten Teil des Masterstudiengangs BiWIME in allen Wahlpflichtmodulen eine zentrale Rolle. Durch die Konzentration auf vier Wahlpflichtmodule und einer ausreichenden ECTS-Leistungspunktezahl pro Modul (nämlich 11 bzw. 12) ist gewährleistet, dass der in der Regel höhere Aufwand des forschenden Lernens im Vergleich zu anderen akademischen Lernformen realistisch umzusetzen ist. Durch die Vielfalt der Lehrmethoden im Bachelorstudium bringen die Studierenden bereits ausreichende Vorerfahrungen im teamorientierten sowie problem- und projektorientierten Arbeiten und Lernen mit, auf denen in den Masterstudiengangsveranstaltungen mit einem Fokus auf dem forschenden Lernen (in Form von Studienprojekten) entsprechend aufgebaut werden kann.

Alle Lehrveranstaltungen im Masterstudium werden durch das Learning Management System (LMS) ILIAS begleitet (vgl. hierzu Kap. C.1.2.3). Dies wird unter anderem deswegen angestrebt, weil ILIAS mit verschiedenen Werkzeugen diverse Kooperationsmöglichkeiten unterstützt, die speziell bei modulübergreifenden Projektarbeiten eine wichtige organisatorische Hilfe darstellen. Zudem lassen sich speziell Projektarbeiten über verschiedene Funktionalitäten von ILIAS effizient begleiten.

Über das fakultätseigene Labor für Medienentwicklung stehen den Lehrenden und Studierenden zudem zahlreiche Möglichkeiten der Nutzung technischer Werkzeuge für bildungsrelevante Medienproduktionen zur Verfügung, darunter auch solche, die genuine Forschungstätigkeiten unterstützen können. Dies ist für den Fokus des forschenden Lernens wie auch für das Verfassen von Master-Arbeiten relevant und erhöht die Forschungsorientierung des Studiums.

Bewertung

Es werden verschiedene Lehr- und Lernformen angewendet. Als Vermittlungsformen kommen Vorlesungen, Seminare und Übungen zum Einsatz. Durch die geplante Struktur der Studiengänge treten einzelne Vermittlungsformen zuweilen kompakt in einzelnen Trimestern auf – bspw. im Studiengang Spowi/Ba fünf Vorlesungen im 1. Trimester oder fünf Übungen im 3. Semester (von jeweils sieben Lehrveranstaltungen). In den Masterstudiengängen werden zunächst hauptsächlich Vorlesungen und Seminare eingesetzt. Diese werden in den Vertiefungsmodulen des Studiengangs Spowi/Ma durch eine Übung ergänzt bzw. die Vorlesung entfällt zugunsten der Übung. Im

wissenschaftlichen Projekt werden die Lehr- und Lernformen noch durch ein Projektseminar ergänzt. Für den Masterstudiengang BiWIME sind besonders die diskursiven und projektorientierten Veranstaltungsformate hervorzuheben. Als zusätzliche Lernform wird eine digitale Lernplattform genutzt, um mit blended-learning-Ansätzen den Wissenserwerb zu unterstützen. Ilias ist eine für das E-Learning bewährte Plattform, wird nach Angaben der Studierenden aber wenig genutzt.

Wenn die Lehr- und Lernformen in der potentiellen Vielfalt eingesetzt werden, übertrifft der Lernkontext denjenigen an vielen anderen Universitäten. Jedoch sind in den Modulhandbüchern häufig allen Veranstaltungsteilen innerhalb eines Moduls angegeben, wodurch nicht deutlich wird, ob wirklich alle Lehr- und Lernformen ein- und umgesetzt werden oder nur eine Auswahl hiervon.⁶

Die didaktischen Konzepte unterstützen grundsätzlich die Ausbildung berufsadäquater Handlungskompetenzen. Es wird aber auch deutlich, dass die Festlegung verschiedener Ziele des Studiums in den Berufsfeldern Bundeswehr und Zivilgesellschaft die wünschenswerte Klarheit einschränkt. Insgesamt bewertet die Gutachtergruppe den Lernkontext als gut.

2.4 Prüfungssystem

Dokumentation

Die modularisierten Studiengänge der Universität der Bundeswehr München sind entsprechend der „Rahmenvorgaben für die Einführung von Leistungspunktesystemen und die Modularisierung von Studiengängen“ der KMK konsequent auf ein studienbegleitendes Prüfungssystem umgestellt. Jedes Modul schließt mit einer in der Regel benoteten Modulprüfung ab. Die ABaMaPO enthält allgemeine Regelungen zur Organisation von Prüfungen und Bewertung von Prüfungsleistungen. Zudem sind Regelungen zur Anrechnung externer Leistungen entsprechend Art. 63 BayH-SchG und den Vorgaben der Lissabon-Konvention enthalten (vgl. § 15 Abs. 1 ABaMaPO). Bei fachlicher Indikation wurden Ausnahmeregelungen zur Modulgröße und zum Prüfungssystem mit den Ministerien abgestimmt, um den Gestaltungsfreiraum der Fakultäten im Hinblick auf Art. 5 Abs. 3 Grundgesetz zu wahren.

Sind für ein Modul ausnahmsweise mehrere Leistungsnachweise erforderlich, so ist das Modul erst dann bestanden, wenn alle Leistungsnachweise erfolgreich absolviert wurden. Mit dem Bestehen werden die für das Modul vorgesehenen ECTS-Leistungspunkte sämtlich anerkannt und

⁶ Aus der Stellungnahme der UniBw M vom 6. September 2019: „Die Lehrenden im Studiengang sind im Jahrgangvergleich mit sehr stark schwankenden Gruppengrößen konfrontiert, so dass sie für ein- und dieselbe Lehrveranstaltung in unterschiedlichen Jahren mit jeweils angepassten Lehr- und Prüfungsformen reagieren können müssen. Diese zwingend erforderliche Flexibilität wird durch die gegenwärtige Führung des Modulhandbuchs gewährleistet. Alle Lehrenden teilen den Studierenden zum Trimesterbeginn die tatsächlichen Lehr- und Prüfungsformen mit, was zu einem früheren Zeitpunkt (eingedenk Studiengangswechslern, Härtefällen, Rückstufungen, etc.) nicht möglich ist. Somit ist hier der frühestmögliche Zeitpunkt gegeben.“

akkumuliert. Zur Ermittlung der Gesamtnote werden die Ergebnisse aller Modulprüfungen plus die Note der Abschlussarbeit zusammengezählt. Art und Umfang der Leistungserhebung wird in den jeweiligen Fachprüfungsordnungen sowie in den studiengangspezifischen Modulhandbüchern für die Studierenden transparent gemacht.

Die Prüfungsorganisation wird an der Universität der Bundeswehr München durch ein zentrales Prüfungsamt durchgeführt. Zu seinen Aufgaben gehören u. a. die organisatorische Gestaltung der Prüfungen in Absprache mit den jeweiligen Prüfungsausschüssen und Prüfungskommissionen der Fakultäten, die Abwicklung des Online- Anmeldeverfahrens für Prüfungen, die Notenerfassung, die zentrale hochschulöffentliche Notenbekanntgabe in prüfungsförmlichen Verfahren sowie die Ausstellung von Bescheiden, Urkunden und Zeugnissen, Diploma Supplements und Transcripts of Records.

Die Studierenden- und Prüfungsverwaltung wird über die Software HISinONE (Campusmanagement) abgewickelt. Für die Prüfungsverwaltung wird das Modul „EXA Prüfungs- und Veranstaltungsmanagement“ genutzt. Die Studierenden erhalten Anleitungen zur Nutzung, insbesondere um Noteneinsicht und Prüfungsanmeldung online vornehmen zu können. Für die Lehrenden ist eine dezentrale Noteneingabe möglich. Die Überprüfung der Richtigkeit der Angaben und ihre Integration in die Dokumente Zeugnis und Transcript of Records bleibt dem zentralen Prüfungsamt vorbehalten.

In der Regel wird am Ende jedes Quartals oder am Beginn des Folgequartals ein Prüfungszeitraum für das Erbringen von Leistungsnachweisen angesetzt. Der Regelprüfungstermin ist die jeweils erste Prüfungsmöglichkeit nach Beendigung einer Lehrveranstaltung. Für jede Modulprüfung werden in der Regel zwei Termine pro Studienjahr angeboten, im Fall von verpflichtenden Modulen mindestens zwei Termine pro Studienjahr (vgl. § 10 Abs. 1 ABaMaPO).

Modulprüfungen dürfen bei Nichtbestehen bis zu zweimal wiederholt werden, sofern der Prüfungsanspruch nicht vorher durch die Fortschrittsregelung verloren oder die Studienzeit im Bachelorstudium von 3 1/3 Jahren bzw. im Masterstudiengang von zwei Jahren überschritten wurde (vgl. § 10 Abs. 5 ABaMaPO). Als Fortschrittsregelung wird bezeichnet, dass die Studierenden in bestimmten Abständen einen Mindest-Leistungsfortschritt nachweisen müssen, der in der jeweiligen Fachprüfungsordnung (FPO) in Anlage 2 aufgeführt ist. So müssen die Studierenden des Studiengangs BWS nach dem vierten, sechsten und siebten Trimester Leistungen im Umfang von 49, 63 und 70 ECTS-Punkte erreicht haben. Im Studiengang Spowi/Ba sind es nach dem zweiten, vierten, fünften und achten Trimester 6, 33, 60 und 127 ECTS-Punkte. In beiden Masterstudiengängen müssen nach dem zweiten Trimester 20 ECTS-Punkte nachgewiesen werden, nach dem dritten im Studiengang BiWIME 40 ECTS-Punkte, im Studiengang Spowi/Ma jedoch nur 30 ECTS-Punkte. Das Fortschrittsschema umfasst alle im Rahmen von Modulen erworbenen ECTS-Leistungspunkte ausschließlich der Bachelor- bzw. Master-Arbeit sowie der vor und außerhalb des

Studiengangs erbrachten anrechenbaren Leistungen (vgl. § 6 APO i. V. m. Anlage 2 FPO BWS, BiWIME, Spowi/Ba, Spowi/Ma).

Die Erstwiederholungen von Modulprüfungen müssen der Erstprüfung in Form und Umfang entsprechen. Zweitwiederholungen von Modulprüfungen können als mündliche Prüfungen durchgeführt werden. Die Dauer der Prüfung soll mindestens 20 und höchstens 60 Minuten betragen. Die erste Wiederholungsprüfung darf frühestens sechs Wochen und muss spätestens zwei Trimester nach dem Erstversuch durchgeführt werden (vgl. § 10 Abs. 6 ABaMaPO).

Bewertung

Im Studiengang Spowi/Ba kommen vier unterschiedliche Prüfungsformen zum Einsatz: Schriftliche und mündliche Prüfungen sowie Studienarbeiten, in den Modulen der Sportpraxis zusätzlich praktische Leistungsnachweise. Eine genauere Differenzierung erfolgt nicht, weshalb eine kompetenzorientierte Auswahl nicht zwingend umgesetzt sein muss. Im Masterstudiengang Spowi/Ma werden ähnlich wie im Bachelorstudium i. d. R. die drei Prüfungsformen schriftliche Prüfung, mündliche Prüfung und Studienarbeit eingesetzt. Im Projekt kommt ggf. noch eine Projektarbeit hinzu und im Praktikum Fallstudien. Schwierig nachzuvollziehen ist die Breite an Prüfungsvorschlägen bei den Sportpraxismodulen. Dabei wäre genau dort eine Verkettung mit Hardskills möglich. Die Prüfungsbelastung erscheint grundsätzlich zumutbar.

Da die Angaben bei allen Basisstudiums- und Vertiefungsmodulen im Masterstudiengang Spowi/Ma gleich sind, wird hier wie auch schon im Bachelorstudium Spowi/Ba nicht deutlich, welche Prüfungsformen letztlich genutzt werden bzw. ob alle Prüfungsformen tatsächlich zum Einsatz kommen. Um eine kompetenzorientierte Auswahl zu gewährleisten und die Transparenz für die Studierenden hinsichtlich der Prüfungsform zu ermöglichen, muss eine Konkretisierung der einzelnen Prüfungsformen vorgenommen werden.⁷

Für die beiden bildungswissenschaftlichen Studiengänge BWS und BiWIME gelten im Prinzip die gleichen Kritiken. Ergänzend sei noch darauf verwiesen, dass gerade im Kontext eines erziehungswissenschaftlichen Studiums eine kritische Haltung gegenüber Notengebungen eingenommen werden sollte. Die Verrechnung von Teilnoten in der Studienleistung „Notenschein“ (s. u.) wird

⁷ Aus der Stellungnahme der UniBw M vom 6. September 2019: „Wie bereits ausgeführt, sind die Lehrenden im Studiengang im Jahrgangvergleich mit sehr stark schwankenden Gruppengrößen konfrontiert, so dass sie für ein- und dieselbe Lehrveranstaltung in unterschiedlichen Jahren mit jeweils angepassten Prüfungsformen reagieren können müssen. Diese zwingend erforderliche Flexibilität wird durch die gegenwärtige Führung des Modulhandbuchs gewährleistet. Alle Lehrenden teilen den Studierenden zum Trimesterbeginn die tatsächlichen Prüfungsformen mit, was zu einem früheren Zeitpunkt (eingedenk Studiengangswechslern, Härtefällen, Rückstufungen, etc.) nicht möglich ist. Somit ist hier der frühestmögliche Zeitpunkt gegeben. Eine kompetenzorientierte Auswahl wird trotz der Flexibilität gewährleistet, da über alle Module hinweg verschiedene, dem Kompetenzerwerb angemessene Prüfungsformen umgesetzt werden, z.B. neben den klassischen mündlichen und schriftlichen Prüfungen, Präsentationen, praktische Sportprüfungen, Hausarbeiten, Lerntagebücher sowie die Dokumentation von Studienprojekten, die in den verschiedenen Lehrgebieten methodisch unterschiedlich ausgerichtet sind.“

daher skeptisch gesehen.⁸ Auch wenn sich die Bewertungsproblematik insgesamt nur bedingt lösen lässt, sollte sie nicht einfach unreflektiert erfolgen. Die Prüfungsbelastung erscheint jedoch auch in diesen beiden Studiengängen grundsätzlich zumutbar.

Die Prüfungsorganisation leidet auch unter der Vakanz der zu besetzenden Stellen. So kommt es zu kurzfristigen Ankündigungen und plötzlichen Änderungen der Prüfungsmodalitäten. Es muss daher in einem verbindlichen Zeitrahmen vor den Prüfungen eine Ankündigung über die Prüfungsmodalitäten erfolgen.⁹

Die Angleichung unterschiedlicher Eingangsvoraussetzungen ist über vorgeschaltete Ausbildungsabschnitte zu erwarten. Die Anerkennungsregeln werden von der UniBw M gemäß der Lissabon-Konvention für hochschulische Leistungen und nach dem Gleichwertigkeitsprinzip für außerhochschulischen Leistungen bis zur Hälfte des Studiums angewendet (vgl. § 15 Abs. 1 ABaMaPO¹⁰¹¹).

Der Nachteilsausgleich bei Behinderung ist in § 17 Abs. 1 ABaMaPO angemessen geregelt. Die FPOs wurden rechtlich geprüft und vom Senat verabschiedet.

Insgesamt hat das Prüfungssystem aus Sicht der Gutachtergruppe seine Schwächen, die einerseits struktureller Natur, andererseits kommunikationsbedingt sind. Strukturell ist aufgrund der hohen

⁸ Aus der Stellungnahme der UniBw M vom 6. September 2019: „Die Vergabe von Teilnoten bereits während des Trimesters dient einem transparenten Monitoring für die Studierenden im Hinblick auf ihren Leistungsstand. Auf diese Weise wird eine verlässlichere Selbstkontrolle und Leistungssteigerung ermöglicht und verhindert, dass die Studierenden von Abschlussprüfungen überrascht werden, deren Anforderungsniveau sie in Relation zu ihrem Leistungsstand nicht einschätzen konnten. Die Nachteile der Notengebung bei jedem einzelnen Leistungsschritt sind dem Kollegium sehr wohl bewusst. Die Notengebung ist jedoch grundsätzlich getrennt zu sehen von der Kollegialität und Konstruktivität der Lernatmosphäre, die die Lehrenden schaffen und die auch bei Notengebung realisiert wird. Das Kollegium sieht daher die Prüfungsform des Notenscheins als wertvollen Kernbestandteil des gesamten Fördersystems an.“

⁹ Aus der Stellungnahme der UniBw M vom 6. September 2019: „Die großen Bemühungen, die die Fakultät unternahm, um Vakanz zu verhindern, waren bei der Erstakkreditierung des Studiengangs lobend hervorgehoben worden. Doch hat eine solche kontinuierliche Besetzung von vakanten Professuren mit Vertretungen leider zur Folge, dass es mehr kurzfristige Personaländerungen gibt, als wenn Professuren einfach unbesetzt gelassen werden. In diesem Fall entstehen Probleme durch ein mangelndes Lehrangebot, nicht durch kurzfristige Änderungen. Im Institut für Bildungswissenschaft fanden in den letzten Jahren mehrere Professurbesetzungen statt, und es gab eine befristete, zusätzliche Professur für Bildungssoziologie. Im Vorfeld waren Professuren vakant und wurden vertreten. Dabei wurde immer versucht, Änderungen sobald als möglich zu kommunizieren, was aber gerade bei Personalangelegenheiten auch dem Datenschutz unterliegt. Zugleich wurde unter Einbezug des Studiendekans und der jeweiligen Vertretungen versucht, Änderungen im Lehr- und Prüfungsbetrieb für die Studierenden so gering und transparent wie möglich zu halten. Die Umbruchsphase wird zum 1. Oktober mit der Besetzung der Professur für Allgemeine Erziehungswissenschaft fast vollständig abgeschlossen sein. Im Berufungsverfahren zur Besetzung der Professur für Organisationspädagogik werden derzeit externe Gutachten eingeholt; ein Abschluss wird für Mitte 2020 erwartet. Dann sind alle Professuren des Instituts besetzt.“

¹⁰ Es sei darauf hingewiesen, dass sich die Sätze 6 und 7 widersprechen, was durch das übergeordnete bayerische Hochschulrecht zugunsten des Satz 6 auszulegen ist. Nichtsdestotrotz wäre hier eine einheitliche Schreibweise hilfreich.

¹¹ Aus der Stellungnahme der UniBw M vom 6. September 2019: „Der Notenschein wird bereits in § 9 Abs. 1 Satz 1 ABaMaPO eingeführt. Es sei darauf hingewiesen, dass die ABaMaPO ministeriell genehmigt wurde. Allerdings rührt sie bereits aus dem Jahre 2011; eine Überarbeitung ist in absehbarer Zeit geplant.“

Zahl von Vertretungsprofessuren keine Verlässlichkeit bei der Prüfungsausgestaltung gegeben, weil die Prüferinnen und Prüfer unterschiedlich die FPO auslegen, womit wir zum zweiten Punkt kommen. Weder im Prüfungsplan als Anlage zur FPO, noch in den Modulhandbüchern werden die Prüfungsformen vollauf heruntergebrochen. Im Gegenteil ist nicht immer ersichtlich, ob die Prüfungsleistung entweder oder, oder sowohl als auch erbracht werden muss. So ist nicht völlig klar, ob alle Prüfungen kompetenzorientiert sind.¹²

Zudem wird über die Prüfungsform „Notenschein“ eine Portfolioprüfung so häufig eingeführt, dass der konkrete Prüfungsaufwand nur schwierig erfassbar ist und ein System ähnlich dem mit Teilmodulprüfungen eingeführt wird. Kompliziert wird das Verfahren durch die Terminologie, die hier anders als an anderen Universitäten/ Hochschulen verwendet wird. Während üblicherweise zwischen (benoteten) Prüfungs- und (unbenoteten) Studienleistungen unterschieden wird, wobei nur erstere in die Modulnote einfließt, sind hier die mündlichen und schriftlichen Prüfungsleistungen diejenigen, die im Prüfungszeitraum stattfinden, während die Studienleistungen im Sinne der UniBw M „eine Leistung [ist], die nicht in einem prüfungsförmlichen Verfahren nachgewiesen wird“ (§ 11 Abs. 4 Satz 1 ABaMaPO) und üblicherweise während der Vorlesungszeit erfolgt. Dies kann zum einen ein (unbenoteter) reiner Teilnahmechein sein, zum anderen jedoch der (benotete) „Notenschein“ (vgl. § 11 Abs. 4 Satz 3 ABaMaPO). „Etwaige zu erbringende Einzelleistungen des Notenscheins fließen grundsätzlich zu gleichen Teilen in die Bewertung ein.“ (§ 11 Abs. 4 Satz 6 ABaMaPO). Eine Studienleistung – ob als benoteter Notenschein oder unbenoteter Teilnahmechein – „basiert in der Regel auf der erfolgreichen:

- Bearbeitung von Aufgaben in einer Übung oder einem Praktikum und/oder
- Ausarbeitung und Präsentation eines Seminarvortrags und/oder
- Bearbeitung eines Projekts und/oder
- Anwesenheit an 85% der betreffenden Veranstaltung; das gilt nicht, sofern Fehlzeiten von der oder dem Studierenden nicht zu vertreten sind, wobei die Anwesenheit auch dann nicht weniger als 50% betragen darf.“ (§ 11 Abs. 4 Satz 7 ABaMaPO)

Während im § 9 ABaMaPO sehr ausführlich auf die „Form und Durchführung von Leistungsnachweisen“ – d. h. schriftliche und mündliche Prüfungen – eingegangen wird, wird der Notenschein

¹² Aus der Stellungnahme der UniBw M vom 6. September 2019: „An dieser Stelle möchten wir allgemein darauf hinweisen, dass zur Bekanntgabe der Prüfungsmodalitäten die Regelung in § 11 Abs. 4 Satz 9 2. Halbsatz in der Allgemeinen Prüfungsordnung für die universitären Bachelor- und Master-Studiengänge der Universität der Bundeswehr München (ABaMaPO) umgesetzt wird. Die Regelung besagt: Die geforderten Leistungen und ihre Dauer, die (Wiederholungs-)Termine, die Anmeldefristen, die zuständigen Personen zur Abnahme der Leistungen, die Bekanntgabe der Ergebnisse und das übrige Verfahren der Studienleistungen sind dem Modulhandbuch zu entnehmen; sie können auch von der Modulverantwortlichen oder von dem Modulverantwortlichen zu Beginn der betreffenden Veranstaltung bekannt gegeben werden.“

hier nicht erwähnt, sondern unsystematisch im § 11 ABaMaPO „Bewertung der Leistungsnachweise“ als letzter Absatz eingeführt und abgeschlossen. Der oben zitierte Absatz beschreibt die regelhaften Kriterien für den Leistungsnachweis, nicht jedoch, wie es sich mit den Ausnahmen verhält. Da der Notenschein zur hauptsächlichen Prüfungsform außerhalb der Pflichtmodule avanciert ist, sollte er präziser gefasst werden. Bezeichnend sprechen die FPOs im Anlagenteil immer von Studienarbeiten anstelle von Notenscheinen, während dieser Terminus im ABaMaPO fehlt.¹³

Innerhalb der Veranstaltung ist zu gewährleisten, dass klare Absprachen hinsichtlich der Anwesenheit eingehalten und keine uneinheitlichen Bonusmöglichkeiten eröffnet werden.¹⁴

2.5 Transparenz und Dokumentation

Dokumentation

Der Gutachtergruppe wurden die allgemeine und die fachbezogenen Prüfungsordnungen, Urkunden, Zeugnisse und Diploma Supplements sowie die Modulhandbücher vorgelegt. Zur Information der Studierenden aber auch interessierter Externer an den Studiengängen der UniBw M dient zudem die Internetpräsenz der Studiengänge, die von den zuständigen Fakultäten erstellt und regelmäßig aktualisiert wird. Für die Universität der Bundeswehr München ist es aufgrund der universitätsextern durchgeführten Eignungsfeststellungs- und Zulassungsverfahren zum Studium überaus wichtig, für Studieninteressierte direkte Informationsmöglichkeiten anzubieten. Hierfür wird der universitäre Internetauftritt konsequent genutzt und kontinuierlich verbessert. Allgemeine Informationen zu einem Studium an der Universität der Bundeswehr München (Zugangsvoraussetzungen, Studienangebot, Dauer des Studiums etc.) werden unter www.unibw.de/studium präsentiert; eine Übersicht über Studienmöglichkeiten und über studiengangspezifische Informationen (Inhalte, Aufbau und Anforderungen) erhalten Interessierte unter: www.unibw.de/studienangebot. Die studiengangspezifischen Informationsmaterialien wurden in enger Zusammenarbeit der Stelle für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit mit den verantwortlichen Studiengangkoordinatoren erarbeitet. Sie werden – neben ihrer Veröffentlichung im Internet – auch in der ACFüKrBw, in Beratungsgesprächen der Nachwuchsgewinnung und auf Messeständen der Bundeswehr eingesetzt.

¹³ Aus der Stellungnahme der UniBw M vom 6. September 2019: „Es muss darauf hingewiesen werden, dass die FPOs wesentlich jünger als die ABaMaPO sind und deswegen bereits eine von der Definition des § 11 Abs. 4 ABaMaPO gedeckte Konkretisierung vorgenommen wurde.“

¹⁴ Aus der Stellungnahme der UniBw M vom 6. September 2019: „Die Anwesenheit ist über die Prüfungsordnung geregelt, Absprachen finden in diesem Rahmen statt und regeln die Art und Weise der Prüfung der Anwesenheit, sofern eine solche in einer Lehrveranstaltung vorgenommen wird. Darüber hinaus ist es natürlich so, dass sich Präsenz in den Lehrveranstaltungen meist auch in besseren Noten aufgrund einer besseren Leistungsfähigkeit durch Anwesenheit in den Lehrveranstaltungen niederschlägt. Der Bericht ließ uns darauf aufmerksam werden, dass offenbar Studierende diesen Zusammenhang als Bonus missverstehen könnten. Dieses Missverständnis soll zukünftig vermieden werden.“

Neben diesem medial gestützten Informationsangebot besteht die Möglichkeit, in persönlichen Gesprächen mit der Allgemeinen Studienberatung der UniBw M sämtliche überfachlichen Fragen zu einem Studium an der Universität abzuklären. Zusätzlich finden vor Studienbeginn allgemeine Studienberatungen durch bedarfsgerechte Informationsveranstaltungen an den Offiziersschulen und während der Einführungstage zu Studienbeginn auf dem Campus der Universität (jährlich jeweils in der letzten Septemberwoche) statt. In diesen Veranstaltungen erhalten die Studienanfängerinnen und -anfänger neben allgemeinen Studieninformationen auch fachspezifische Studienberatungen. Diese Beratungen führen i. d. R. die Studiendekaninnen bzw. Studiendekane durch, denen auch die studienbegleitende fachliche Beratung der Studierenden obliegt.

Die Studiendekanin bzw. der Studiendekan wird ebenfalls tätig, wenn es bei Studierenden zu einer ersten Unterschreitung des Fortschrittschemas und damit zu einer ersten Gefährdung des Studienerfolges kommt. In diesem Fall ist in den Fachprüfungsordnungen eine Studienberatung vorgeschrieben. Darüber hinaus bieten alle Lehrenden der Studiengänge während der Vorlesungszeit wöchentlich Sprechstunden an, in denen die Studierenden individuell beraten werden. Durch das exzellente Betreuungsverhältnis (Professorenstellen: Studierenden) von 1:16 im universitären und 1:15 im Hochschulbereich für Angewandte Wissenschaften sind neben diesen institutionalisierten Einrichtungen auch stets individuelle Beratungen und Gespräche möglich.

Die UniBw M verfügt neben den Möglichkeiten der Militärseelsorge auch über eine psychologische Beratungsstelle. Dort erhalten die Studierenden Unterstützung bei der Bewältigung von Schwierigkeiten (wie bspw. bei Konzentrations- und Motivationsproblemen, uneffektiven Arbeits- und Lerntechniken und Prüfungsängsten). Je nach Bedarf erfolgt das Angebot in Form von Einzelberatungen, Kriseninterventionen oder (Kurzzeit-)Therapien.

Bewertung

Aus Sicht der Gutachtergruppe ist das Kriterium Transparenz und Dokumentation durchaus erfüllt, wobei es einen Unterschied zwischen der Transparenz und der Dokumentation gibt. Die Dokumentationslage ist ausgezeichnet und weist keine Mängel auf; alle notwendigen und darüberhinausgehenden Dokumente liegen vor und sind auch transparent im Internet einsehbar. Einzige Ausnahme sind die Modulbeschreibungen „Sportpraxis I-III“, aus denen nicht die Inhalte der aktiven sportpraktischen Tätigkeit im Studiengang Spowi/Ba hervorgehen.¹⁵

Jenseits der studienrelevanten Dokumentation trübt sich die Informationslage jedoch. So wurde bereits im Kapitel Prüfungssystem auf die kommunikativen Schwierigkeiten bei wechselndem

¹⁵ Aus der Stellungnahme der UniBw M vom 6. September 2019: „Durch den bereits fortgeschrittenen Stellenausbau und neu angestellte Mitarbeiter in der sportpraktischen Ausbildung, lassen sich die Modulbeschreibungen deutlich präziser formulieren. Dies wird im Rahmen der nächsten Überarbeitung geschehen, so dass die Studierenden ein klares Bild von den Inhalten und den zu erbringenden Leistungen bekommen.“

Lehrpersonal eingegangen und auch auf die Unverbindlichkeit der Prüfungsmodalitäten in den FPOs, welche den Lehrenden, die überdies nicht immer eine Festlegung bereits zu Beginn des Semesters treffen, einen weiten Spielraum lässt. Diese Schwäche wird durch das gute Verhältnis von Lehrenden zu Studierenden und die damit einhergehenden engeren persönlichen Kontakte gemindert. Da das Professorium im Bereich der Sportwissenschaften aber noch nicht festgelegt ist, sollte den Studierenden nicht von Seiten des Mittelbaus das Gefühl vermittelt werden, mit ihrem Fach alleine dazustehen.¹⁶

Insgesamt sollten die Prüfungsanforderungen, Bedingungen für Labornachweise und Erwartungshorizonte der Lehrenden an die Prüflinge transparenter dargelegt werden. Modulprüfungen mit – abhängig von der Prüferin bzw. dem Prüfer – unterschiedlichen Arbeitsaufwänden sollten tunlichst vermieden werden; hier wünschte man sich von Seiten der Studierenden mehr Abstimmungen und Kooperationen unter den Professorinnen und Professoren.

Die geänderten Konzepte aller hier untersuchten Studiengänge sollten zeitnah und einheitlich auf der neuen Internetseite der Fakultät präsentiert werden.¹⁷

2.6 Geschlechtergerechtigkeit und Chancengleichheit

Dokumentation

Die Durchsetzung der Gleichstellung von Frauen und Männern ist Leitprinzip der UniUBw M. Sie berücksichtigt dieses Prinzip durchgehend in allen ihren Aufgabenbereichen. Frauen werden nach Maßgabe des Bundesgleichstellungsgesetzes unter Beachtung des Vorrangs von Eignung, Befähigung und fachlicher Leistung (Art. 33 Absatz 2 des Grundgesetzes) gefördert. „Ziel der Förderung

¹⁶ Aus der Stellungnahme der UniBw M vom 6. September 2019: „Leider waren aufgrund des oben dargestellten Personalwechsels teilweise Interimslösungen notwendig [...]. Ein engagierter Mittelbau, dessen Einsatzbereitschaft auch im Sinne seiner eigenen Weiterqualifikation umgesetzt wurde, war in kurzen Zeitstrecken ohne eine vorgesetzte Professur tätig. Möglicherweise entstand dadurch der Eindruck des Alleingelassenseins. Es ist bedauerlich, dass die betroffenen Personen nicht den Kontakt zum Studiendekan und zum/zur Dekan/in suchten. Wir werden alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ermutigen, in derartigen Fällen zukünftig die Fakultätsleitung anzusprechen. Die Neustrukturierung und Erweiterung des Instituts für Sportwissenschaft war auch für die Studierenden zum Teil mit Problemen verbunden. Da jedoch seit Frühjahrstrimester 2019 auch die letzte offene Professur zumindest in Vertretung besetzt wurde, kann das Institut einen stabilen und kontinuierlichen Lehrbetrieb planen. Dies wird den Studierenden mehr Sicherheit vermitteln. Ebenso kann aber auch der Mittelbau wieder vermehrt auf die gefestigten Strukturen in Forschung und Lehre setzen. Um die Verfügbarkeit von Informationen zu fördern und nach außen deutlicher die Sicherheit und Kontinuität im Studienverlauf zu vermitteln, wird der Internetauftritt des IfS dementsprechend bis Ende 2019 überarbeitet.“

¹⁷ Aus der Stellungnahme der UniBw M vom 6. September 2019: „Alle Studiengangskonzepte, Modulhandbücher und Prüfungsordnungen werden regelmäßig auf den Webseiten der Fakultät aktualisiert, sobald entsprechende Prüfungen und Genehmigungen durch alle beteiligten Gremien sowie das BMVg und das bayerische Wissenschaftsministerium erfolgt sind. Die geänderten Studiengangskonzepte werden zum Beginn des neuen Studienjahres im Oktober auf den Webseiten der Fakultät zur Verfügung gestellt.“

ist eine Steigerung des Anteils der Frauen auf allen Ebenen der UniBw M.“ Dem Amt der Gleichstellungsbeauftragten kommt daher eine wichtige Bedeutung zu. Seit Kurzem gibt es neben der zivilen Gleichstellungsbeauftragten auch eine militärische Gleichstellungsbeauftragte.

Die zivile Gleichstellungsbeauftragte wird aus dem Kreis der weiblichen Beschäftigten durch die weiblichen Beschäftigten der Universität gewählt. Die militärische Gleichstellungsbeauftragte wird aus dem Kreis der Soldatinnen der UniBw M gewählt. Beide werden von der Präsidentin für vier Jahre bestellt.

Die Gleichstellungsbeauftragten sind maßgeblich am Universitätsleben beteiligt: Sie sitzen stimmberechtigt im Senat, im Verwaltungsrat und die zivile Gleichstellungsbeauftragte auch in den Berufungskommissionen sowie beide beratend in den Fakultätsräten. Darüber hinaus sind sie in universitäre Einstellungsverfahren und Entscheidungsprozesse eingebunden. Die zivile Gleichstellungsbeauftragte organisiert Vernetzungstreffen und Weiterbildungsangebote für Wissenschaftlerinnen aller Statusgruppen und fördert die Kooperation mit Wissenschaftlerinnen anderer Hochschulen und Institutionen.

Die Gleichstellungsbeauftragten unterstützen und überwachen den Gleichstellungsprozess im Sinne eines Controllings und Consulting. Sie wirken bei allen personellen, organisatorischen und sozialen Maßnahmen der Universität mit, welche die Gleichstellung von Frauen und Männern, die Vereinbarkeit von Familie, Pflege und Erwerbstätigkeit, die Beseitigung von Unterrepräsentanzen sowie den Schutz vor sexueller Belästigung am Arbeitsplatz betreffen, je nach Aufgabenbereich hinsichtlich der zivilen oder soldatischen Mitglieder der UniBw M. Zu ihren Aufgaben gehört auch die Beratung und Unterstützung in Einzelfällen zur beruflichen Förderung, zur Beseitigung von Benachteiligung und zu Fragen der Vereinbarkeit von Familie, Pflege und Beruf. Zudem verfügen die Gleichstellungsbeauftragten über ein Initiativ-, Vortrags- und Einspruchsrecht.

Derzeit ist an der UniBw M der vierte Gleichstellungsplan in Kraft. Er beschreibt die Situation der Frauen und Männer an der Universität in Zahlen, Analysen und Bewertungen. Zudem stellt er die Erreichung der im dritten Gleichstellungsplan gesetzten Ziele dar wie die gezielte Nachwuchsförderung, um mehr Frauen für eine Karriere an der UniBw M zu gewinnen, die Unterstützung von Doppelkarriere-Paaren und die Flexibilisierung des Arbeitsplatzes, um nur einige zu nennen.

In den Vorschriften der Universität werden Gleichstellung und Familiengerechtigkeit beispielsweise in § 16 Absatz 1, 2 APO besonders Rechnung getragen, wonach „die Inanspruchnahme der Elternzeit entsprechend des Gesetzes zum Elterngeld und zur Elternzeit sowie die Inanspruchnahme der Pflegezeit gemäß dem Pflegezeitgesetz (...) unter Berücksichtigung der dienstrechtlichen Bestimmungen in der jeweils geltenden Fassung auf Antrag ermöglicht [wird]. Dem jeweiligen Antrag sind die erforderlichen Nachweise beizufügen. Die Mutterschutzfristen unterbrechen jede Frist

nach dieser Allgemeinen Prüfungsordnung sowie nach der jeweiligen FPO; die Dauer des Mutterschutzes wird nicht in die Fristen nach dieser Prüfungsordnung eingerechnet.“ Absatz 4 regelt den Schutz von schwangeren und stillenden Studentinnen.

Bereits seit 1993 gibt es auf dem Campus einen Kindergarten mit 15 Plätzen für den Nachwuchs der Universitäts-Angehörigen und auch Einwohnern Neubibergs, der von einer Elterninitiative getragen wird. In diesem Kindergarten werden bereits Kinder ab dem zweiten Lebensjahr aufgenommen. Im Mai 2014 konnte die seit vielen Jahren geplante Kinderkrippe ihren Betrieb aufnehmen, um dem wachsenden Betreuungsbedarf von Kindern unter zwei bzw. unter drei Jahren gerecht zu werden, da die Plätze des Kindergartens nicht ausreichen. In der Kinderkrippe können 36 Kinder in drei Gruppen betreut werden. Als Übergangslösung waren die Kleinsten zwischenzeitlich in einer Großtagespflege betreut worden. 2017 wurde eine Familienservicestelle gegründet, die für alle Fragen zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf zur Verfügung steht. Unterstützt werden sowohl zivile und militärische Studierende als auch alle Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen sowie Professoren und Professorinnen der UniBw M bei der Kinderbetreuung mit einem Kindergarten, einer Kinderkrippe, Eltern-Kind-Zimmern und Still- und Ruheräumen auf dem Campus. Flexible Arbeitszeiten und die Möglichkeit der Tele-Arbeit tragen zusätzlich zu einer besseren Vereinbarkeit des Berufs mit dem Familienleben bei.

Bewertung

Die UniBw M bietet mit zwei Ansprechpartnerinnen die Möglichkeit sich in Fragen der Geschlechtergerechtigkeit auseinanderzusetzen. Es fällt auf, dass die Gleichstellungsbeauftragten ausschließlich von weiblichen Beschäftigten bzw. von Soldatinnen gewählt werden. Gleichstellung hat sicherlich in der Bundeswehr nach wie vor viel damit zu tun, den Anteil von Frauen auf den verschiedenen Ebenen zu erhöhen – sie ist jedoch gerade keine Angelegenheit nur des einen Geschlechts. Die Änderung der Bezeichnung von Frauenbeauftragten zu Gleichstellungsbeauftragten sollte dieses dokumentieren und umsetzen – dann dürfen Männer jedoch nicht ausgeschlossen werden aus der Klärung von Gleichstellungsfragen.¹⁸ Auf die Zusammensetzung der Studierendenschaft hat die UniBw M aufgrund des Auswahlverfahrens durch den Bedarfsträger keinen Einfluss, kann daher auch nicht auf eine gleichmäßigere Geschlechtergerechtigkeit drängen. „Schutzfristen nach

¹⁸ Aus der Stellungnahme der UniBw M vom 6. September 2019: „Die Wahl der Gleichstellungsbeauftragten ist nach Bundesgleichstellungsgesetz Abschnitt 5, § 19 Wahl, Verordnungsermächtigung geregelt. Dort steht geschrieben, dass die weiblichen Beschäftigten einer Dienststelle wählbar und wahlberechtigt sind. Die Wahl der Gleichstellungsbeauftragten an der UniBw M richtet sich nach dieser Regelung, so dass auch dort nur weibliche Beschäftigte zur Wahl zugelassen sind. Die Förderung von Frauen spielt trotz der Umbenennung der Frauenbeauftragten in Gleichstellungsbeauftragte eine große Rolle, weil diese beispielsweise in Führungspositionen nach wie vor unterrepräsentiert sind. Nichtsdestotrotz ist es der UniBw M wichtig, Unterstützungsangebote für alle Geschlechter zur Verfügung zu stellen. So sind auch die Beratungsangebote der Gleichstellungsstelle, z.B. zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie, für Männer zugänglich und werden von diesen auch genutzt. Zusätzlich werden bestimmte Vorträge, demnächst beispielsweise zum Thema „Altersarmut“, sowohl für Frauen als auch Männer angeboten.“

dem Mutterschutzgesetz, Elternzeit sowie Pflegezeit“ werden in § 16 ABaMaPO ausreichend geregelt.

2.7 Organisation und Entscheidungsprozesse

Dokumentation

Die Fakultät für Humanwissenschaften verfügt über folgende Selbstverwaltungsorgane: Der Fakultätsrat als zentrales Organ entscheidet in allen grundlegenden Angelegenheiten der Fakultät, soweit die Rahmenbestimmungen für Struktur und Organisation der Universität nichts Anderes festlegen. Die Dekanin bzw. der Dekan ist Vorsitzende bzw. Vorsitzender des Fakultätsrats, sie bzw. er führt die Geschäfte der Fakultät und vertritt sie nach außen und wird durch die Prodekanin bzw. den Prodekan vertreten.

Dem Fakultätsrat gehören einschließlich Dekan und Prodekan sieben Vertreterinnen bzw. Vertreter der Professorenschaft an, zwei Vertreterinnen bzw. Vertreter des Wissenschaftlichen Mittelbaus, eine Vertreterin bzw. ein Vertreter des Nichtwissenschaftlichen Mittelbaus sowie drei Studierenden an. Die Mitglieder des Fakultätsrats und die Dekanatsleitung werden alle zwei Jahre gewählt. Der Fakultätsrat setzt eine Studiendekanin bzw. einen Studiendekan ein, die bzw. der alle Bereiche von Studium und Lehre an der Fakultät koordiniert und organisiert. Sie bzw. er ist besonders für die Planung und Koordination der Lehrveranstaltungen, für die Evaluation der Lehre und für die Studienberatung verantwortlich.

Darüber hinaus bestellt der Fakultätsrat Prüfungsausschüsse für die Bachelor- und Masterstudiengänge. Die Prüfungsausschüsse bestehen jeweils aus drei Professorinnen und Professoren, einer Wissenschaftlichen Mitarbeiterin bzw. einem Wissenschaftlichen Mitarbeiter sowie einer Studentin bzw. einem Studenten. Sie achten auf die Einhaltung der Bestimmungen der Prüfungsordnungen und treffen bis auf die Bestimmung der Prüferinnen und Prüfer alle anfallenden Entscheidungen, vgl. § 3 Abs. 2 APO. Das Prüfungsamt unterstützt die einzelnen Prüfungsausschüsse durch die verwaltungsmäßige Abwicklung der Prüfungsangelegenheiten.

Bewertung

Die Studierenden sind im Prüfungsausschuss der Fakultät vertreten. Allerdings werden die Vertreterinnen und Vertreter der Studierenden durch eine Rangfolge ausgewählt, so dass nicht alle Semester gleichermaßen repräsentiert werden können.

Die Studierenden haben im Gespräch vor Ort die Notwendigkeit strukturierter Aufbaugesprächen zu Beginn des Studiums aufgezeigt, zumal der Nutzen des Studiums für die Bundeswehr wie für das spätere Zivilleben unterschiedlich ist. Es wäre daher wünschenswert, in einem Konzept diesen

Nutzen aufzuzeigen und transparent zu kommunizieren. Hierzu wären mehr Gesprächen mit den Studierenden zu führen und eine stärkere Einbeziehung wünschenswert.¹⁹

Die Modulverantwortlichen im Modulhandbuch ausgewiesen und sind so für die Studierenden klar ersichtlich.

2.8 Hochschulische und außerhochschule Kooperationen

Dokumentation

Die UniBw M verfolgt mit dem Studentenaustausch in den Bachelor- und Masterstudiengängen das Ziel, den Studierenden bereits frühzeitig internationale akademische Erfahrung zu ermöglichen und über Austauschpartnerschaften ein über das eigene hinausgehende Studienangebot anzubieten. Die Studierenden können aus vielfältigen Möglichkeiten wählen: Neben dem klassischen Austauschtrimester sind die Teilnahme an Summer Schools und die Mitarbeit an internationalen Forschungsprojekten im Rahmen einer Bachelor- oder Masterarbeit sowie das Absolvieren eines Praktikums im Ausland möglich.

Der Schwerpunkt der Austauschprogramme und Kooperationsverträge liegt auf Partnerschaften mit zivilen Universitäten und Forschungseinrichtungen weltweit. Regionale Schwerpunkte der Zusammenarbeit bilden hierbei Europa, USA und Lateinamerika. Die UniBw M ist bestrebt, ihr Kooperationsnetzwerk weitgespannt und ausgewogen auszudehnen, um ein möglichst breites Angebot an Austauschprogrammen anbieten zu können. Aktuell bestehen an der Universität der Bundeswehr München rund 70 für den Austausch geeignete, z.B. durch das Erasmus-Programm gestützte, Kooperationsvereinbarungen.

Darüber hinaus pflegt die Fakultät für Humanwissenschaften Lehrkooperationen mit in- und ausländischen Universitäten bzw. (Fach-) Hochschulen. In Deutschland sind dies die lokalen Nachbarhochschulen Ludwig-Maximilians-Universität München (Fakultät f. Psychologie und Pädagogik, Institut für Kommunikationswissenschaft) und die Hochschule für Philosophie München (Institut für Kommunikation und Erwachsenenbildung). International gibt es Lehrkooperationen mit der

¹⁹ Aus der Stellungnahme der UniBw M vom 6. September 2019: „Zum Studienbeginn wird seit Begründung der Studiengänge eine ausführliche Einführungsveranstaltung angeboten, an denen die Studierenden vollzählig teilnehmen. Hier werden Arbeitsformen, Zielstellungen, Positionierungen und Perspektiven des Studiengangs ausführlich erläutert. Des Weiteren stehen die Professoren den Studierenden in ihren Sprechstunden regelmäßig auch zu studienübergreifenden Beratungsgesprächen zur Verfügung. Aus Sicht der Lehrenden wird diese Möglichkeit von den Studierenden auch wahrgenommen. Weiterhin finden an der Universität der Bundeswehr München regelmäßig Praktikumstage statt, an denen über verschiedene Berufsfelder informiert wird, die sich für ein berufsbezogenes Praktikum und eine spätere berufliche Tätigkeit eignen. Zu diesen Praktikumstagen werden auch ehemalige Zeitsoldaten und -soldatinnen eingeladen, die über ihre zivile Berufskarriere nach der aktiven Bundeswehrzeit berichten. Auf ebenfalls regelmäßig stattfindenden Unternehmens- und Karriereforen haben Studierende eine ganze Woche lang die Gelegenheit, an Vorträgen und Coachings teilzunehmen, mit Berufspraktikern ins Gespräch zu kommen und Kontakte zu Vertreterinnen und Vertretern von Unternehmen, Behörden und Verbänden zu knüpfen.“

Universität Florenz (Fakultät für Erziehungswissenschaft), der Pädagogische Hochschule Niederösterreich (Department Pädagogik), der Karl-Franzens-Universität Graz (Institut für Erziehungswissenschaften, Institut für Psychologie), der Universität Klagenfurt (Institut für Medien- und Kommunikationswissenschaft), der Fachhochschule Bern, Schweiz und der Universität Freiburg im Breisgau (Departement für Erziehungswissenschaft).

Die Fakultät für Humanwissenschaften unterhält darüber hinaus 30 nationale und 27 internationale Forschungsk Kooperationen mit Hochschulen und Universitäten. Allein in die Vereinigten Staaten von Amerika entfallen 10 der internationalen Forschungsk Kooperationen.

Bewertung

Die Kooperationsmöglichkeiten für einen Auslandsaustausch werden von den Studierenden nur wenig genutzt, reziprok gibt es nur wenige Incomings. Beratungen zum Auslandsstudium oder zu den Summer Schools könnten definitiv ausgebaut werden.²⁰ So sollten die Studierenden auf die Unterschiede eines Auslandsstudiums und der später regelmäßig auftretenden Auslandseinsätze aufmerksam gemacht werden und der internationale Kontakt auch während des Studiums nahe gelegt werden. Es erscheint im Sinne der UniBW München und der Studierenden, die vorhandenen Erasmus-Kooperationen auszubauen und stärker zu nutzen. Dafür bedarf es aber eines Zeitraums für den möglichen Auslandsaufenthalt (evtl. über ein Trimester hinaus) mit entsprechender Anerkennungspraxis, ohne im Zeitplan zurück geworfen zu werden. Dafür sollten eine Erasmus-Koordinatorin bzw. ein Koordinator zuständig sein.

Die Kooperationen mit der Praxis nehmen nicht den gleichen Raum ein. Hier wären Prioritäten zu setzen, wie beim spezifischen Status der Universität und den potentiellen unübersichtlichen Verwertungskontexten gerade in der Bildungswissenschaft sinnvolle Praxiskooperation gestaltet werden können.²¹ Für die Sportwissenschaftsstudierenden ist der Austausch mit der Sporthochschule

²⁰ Aus der Stellungnahme der UniBw M vom 6. September 2019: „Die Bildungswissenschaften gehören im universitätsinternen Vergleich zu den Instituten mit den meisten Auslandsaufenthalten Studierender. Die Ersttrimester BWS werden bisher in einer Einführungsveranstaltung auf die Möglichkeiten für Auslandsaufenthalte aufmerksam gemacht. Die individuelle Beratung der Studierenden im Hinblick auf das Outgoing übernimmt zudem der Auslandsbeauftragte des Instituts für Bildungswissenschaften. Dieser wird sein Beratungsangebot in Zukunft insoweit ausbauen, als er zusätzlich in der ersten Sitzung seiner Einführungsvorlesung einen weiteren Überblick über die Outgoing-Möglichkeiten gibt. Möglichkeiten für längere Auslandsaufenthalte sind z.B. im Kontext wissenschaftlicher Abschlussarbeiten und von Studienaufenthalten gegeben. Die Anerkennungspraxis wird dabei flexibel und großzügig im Sinne der Studierenden gestaltet. Das Institut für Sportwissenschaft teilt die Auffassung, dass sowohl die Beratung als auch das Angebot verbesserungswürdig sind und zukünftig ausgebaut werden müssen. Als erste Maßnahme plant der Auslandsbeauftragte des IfS regelmäßige Informationsveranstaltungen sowie Beratungstermine für die Studierenden. Mittel- bis langfristig soll gerade auch das Angebot an Partneruniversitäten für Studierende der Sportwissenschaft ausgebaut werden.“

²¹ Aus der Stellungnahme der UniBw M vom 6. September 2019: „Die Bundeswehr ist einer der größten öffentlichen Ausbilder. Insofern besitzt das Studium der Bildungswissenschaft für die weitere Verwendung in den Streitkräften ein hohes Anwendungspotenzial. Militärische Ausbildungs- und Bildungskonzepte wie die Kompetenzorientierte Ausbildung oder die Innere Führung sind durch das Studium der

der Bundeswehr in Warendorf, bei dem man Zertifikate erwerben kann, positiv hervorzuheben. Allerdings ist dieser Austausch nur den besten Studierenden möglich. Es wäre sinnvoll, den Kreis der Berechtigten weitgehend auszuweiten.

2.9 Ressourcen

Das Studium an der UniBW M findet unter den Arbeits- und Lebensbedingungen einer Campusuniversität statt. Die räumliche Nähe von Wohn- und Lehrgebäuden (Hörsäle, Labore) und die gute Ausstattung der lehrrelevanten Infrastruktur (Zentralbibliothek und fachspezifische Teilbibliotheken, Rechenzentrum, Hörsäle und Seminarräume) tragen zu den besonderen studienorganisatorischen Bedingungen bei, durch die ein Intensivstudium an der Universität möglich ist. Aufgrund ihrer Stellung als Bedarfsuniversität sind sämtliche an der UniBW M angebotene Studiengänge ausfinanziert.

2.9.1 Personelle Ressourcen

Dokumentation

Die Fakultät für Humanwissenschaften gliedert sich in folgende drei Fachbereiche mit aktuell folgenden Professuren:

Professuren am Institut für Bildungswissenschaft

- Allgemeine Erziehungswissenschaft
- Erwachsenenbildung/Weiterbildung
- Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Organisationspädagogik
- Erziehungswissenschaft mit Schwerpunkt Medienbildung
- Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt international vergleichende und interkulturelle Bildungsforschung
- Interkulturelle Kommunikation und Konfliktforschung
- Erziehungswissenschaft mit Schwerpunkt Lernen und Lehren mit Medien
- Sozialwissenschaftliche Methodenlehre
- Bildungssoziologie (nur bis 30.09.2018, Verlängerung wurde von der Fakultät beantragt)

Bildungswissenschaft besser begründ-, versteh- und anwendbar. Nicht vorgesehen sind Praxiskooperationen mit der militärischen Seite während des Studiums als Studienleistung. Sondern die Praktika sollen den Studierenden einen Einblick in potenzielle Anwendungsfelder und Berufsfelder außerhalb der Bundeswehr eröffnen. Hier bestehen teilweise konkrete Praxisnetzwerke der Professuren und es kann Hilfe beim Finden eines Praktikumsplatzes angeboten werden. Allerdings zeigt die Erfahrung, dass die Studierenden es bevorzugen, eigenständig Praktikumsplätze zu suchen und umgekehrt die Professorinnen und Professoren zu überzeugen suchen, dass die gewünschten Praktikumsplätze für das Studium geeignet seien. Die eigene Anschlussfähigkeit auf dem Arbeitsmarkt wird so in einem frühen Stadium selbstverantwortlich erprobt und umgesetzt.“

Professuren am Institut für Sportwissenschaft

- Sportpsychologie
- Sportmethodik
- Sportpädagogik
- Sportmanagement
- Sportbiologie
- Eine weitere Professur im Bereich Sportwissenschaft

Professuren am Institut für Psychologie

- Allgemeine Psychologie
- Persönlichkeitspsychologie und Psychologische Diagnostik
- Entwicklungs- und Gesundheitspsychologie
- Methodenlehre und Evaluation
- Klinische Psychologie und Psychotherapie
- Klinische Psychologie: Traumatherapie (gemäß Fakultätsratsbeschluss vom 09.05.2018)
- Sozial- und Konfliktpsychologie
- Biologische Psychologie (gemäß Fakultätsratsbeschluss vom 09.05.2018)

Darüber hinaus hat die Fakultät einen Honorarprofessor für psychologisch-therapeutische Interventionen sowie einen Honorarprofessor für Bildungspolitik und -management ernannt.

Maßgeblich zur Qualität der Lehre trägt die Kompetenz dieser Professorinnen und Professoren bei, die deshalb einem sorgsamem Berufungsverfahren unterworfen sind. Das Berufungsverfahren an der UniBw M ist in den §§ 59 bis 65 der Rahmenbestimmungen für Struktur und Organisation der UniBw M beschrieben sowie ausführlich im „Leitfaden für Berufungsverfahren der Universität der Bundeswehr München“ dargestellt, der 2016 neu verfasst wurde. Der Leitfaden für Berufungsverfahren soll mehr Transparenz schaffen und eine durchgehend qualitätsgelenkte Berufungspraxis auf hohem Niveau sicherstellen.

Zur Ergänzung des Lehrangebots können an der UniBw M Lehraufträge erteilt werden. Lehrbeauftragte werden nach bestimmten Qualitätskriterien ausgewählt, die im „Leitfaden für die Erteilung und Abrechnung von Lehraufträgen“ enthalten sind, der aus dem hochschulöffentlichen Bereich des Internets heruntergeladen werden kann. Der Leitfaden basiert u. a. auf den maßgeblichen Bestimmungen des Bayerischen Hochschulpersonalgesetzes. Die Bewusstseinsschärfung aller Lehrenden für die Notwendigkeit einer qualitativ und methodisch-didaktisch anspruchsvollen Lehre ist vorrangiges Anliegen der Hochschulleitung der Universität der Bundeswehr München. Hierfür wird seit Jahren erfolgreich das Schulungskonzept „ProfiLehre“ an der Universität umgesetzt, das hier auch entwickelt wurde und seitdem im Verbund der bayerischen Universitäten angeboten wird. Im Programm „ProfiLehre-Plus“ (jetziger Name) können Lehrende systematisch und

praxisorientiert hochschuldidaktische Kompetenzen erwerben. Die Weiterbildung orientiert sich an internationalen Standards und kann mit dem „Zertifikat Hochschullehre der Bayerischen Universitäten“ abgeschlossen werden. Im Fokus stehen die Themenbereiche: Lehr-/ Lernkonzepte, Präsentation und Kommunikation, Beraten und Begleiten, Evaluation und Feedback sowie Prüfungen (mehr Informationen unter: <https://www.unibw.de/forschung/nachwuchsfoerderung/profi-lehreplus>). Die UniBw M übernimmt für ihre Lehrenden (Professoren und Professorinnen sowie wissenschaftliche Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen) die Teilnahmekosten an den Weiterbildungskursen.

Aufgrund der Dienstverpflichtung der Studierenden ist nicht vorgesehen, Masterstudierenden mit entsprechendem Können und Interesse Promotionsstellen anzubieten. Die Gutachtergruppe bedauert diesen Umstand, der die Bundeswehruniversitäten von anderen öffentlichen Universitäten klar unterscheidet, und regt an, dass in Absprache mit dem Bedarfsträger für die geringe Anzahl geeigneter Promotionskandidatinnen und -kandidaten ein Verfahren entwickelt wird, regelhaft Promotionsstellen anbieten zu können. Die bisherige Praxis sieht vor, für den Wissenschaftlichen Mittelbau nur Externe einzuwerben. Die UniBw M hat zur Unterstützung des Wissenschaftlichen Mittelbaus eine Kommission eingerichtet, die bspw. im Jahr 2017 eine Erhöhung der Reisemittel für Promovierende beim Kanzler erwirken konnte. Derzeit ist eine Handreichung über die einzelnen Qualifizierungsschritte im Promotionsverlauf vor dem Hintergrund der Vorgaben des Wissenschaftszeitvertragsgesetzes in Erarbeitung.

Bewertung

Für die Bildungswissenschaften liegt ein ausgewiesenes Profil vor. Man könnte sich noch einen Lehrstuhl für pädagogische Planungsstrategien in differenten Organisationen im lebenslangen Lernen, was Programmentwicklung betrifft, vorstellen. Das gilt auch Weiterbildungsberatung. In diesen Feldern liegen zukünftige professionelle und wissenschaftliche Anforderungen. Man könnte sich eine bessere Ausstattung durch wissenschaftlichen Hilfskräfte des Lehrpersonal vorstellen. Die Sicherung der Professur für Bildungssoziologie erscheint der Gutachtergruppe sehr wichtig, da soziale Ungleichheiten nach wie vor ein dominanter Faktor in der Bildung in Deutschland sind. Die Frage der ausgewogenen Verteilung der Lehr- und Prüfungsbelastungen wird sich schwer lösen lassen, wenn die Wahl von Modulen und Schwerpunkten zugleich den Interessen der Studierenden entsprechen sollen. Dennoch ist dies ein wichtiges Anliegen, weil Studienengagement und -erfolg eng damit zusammenhängen, ob Interessen nachgegangen und damit auch Sinn im Tun erkannt werden kann oder nicht. Hierfür sieht die Gutachtergruppe das Institut gut aufgestellt.

Am Institut für Sportwissenschaften sollte der Vorteil der Zurverfügungstellung von sechs Professorenstellen nicht durch die vollständige Besetzung mit Vertretungs-Professorinnen und -professoren in einen Nachteil verwandelt werden. Die schnellstmögliche Ausschreibung und (kompetenzgeleitete) Besetzung aller Professorinnen- bzw. Professoren- und der weiteren offenen Stellen

ist notwendig. Hierbei sollte in jedem Einzelfall die Möglichkeit der Übernahme bzw. Auswahl der (vor Ort angetroffenen) hochmotivierten Vertretungsprofessorinnen und -professoren geprüft werden.²² Die Bezeichnung der Studiengänge Spowi/Ba und Spowi/Ma ist sehr weit gefasst und umfasst mehrere Spezialisierungen, die nicht in einer entsprechenden Profilbildung münden. Bezogen auf die Ausschreibung der Professuren wäre eine Einschränkung auf den Bereich Gesundheit sinnvoll, um hier die Expertise der zukünftigen Stelleninhaber zu nutzen und auch den gesellschaftlichen Anforderungen (Berufsfeld) Rechnung zu tragen. Um die Studierbarkeit der beiden sportwissenschaftlichen Studiengänge zu gewährleisten, sind daher umgehend zwei Professuren zu besetzen, und für die vier anderen offenen Vakanzen sind die Ausschreibungen vorzulegen.

2.9.2 Infrastrukturelle Ressourcen

Dokumentation

Für die Durchführung der Lehrveranstaltungen und der Prüfungen stehen an der Universität der Bundeswehr München diverse Räumlichkeiten zur Verfügung. Die Kapazität reicht von dem größten vorhandenen Hörsaal auf dem Campus, dem Auditorium Maximum mit einer Kapazität von 484 Sitzplätzen (mit Tisch) bis zu Kleingruppenräumen mit ca. 10 Plätzen. Für die curriculare Umsetzung der modularisierten Studiengänge ist diese Varianz hilfreich, da für polyvalent angebotene

²² Aus der Stellungnahme der UniBw M vom 6. September 2019: „Zunächst möchten wir darauf hinweisen, dass nicht alle Professuren mit Vertretungen besetzt sind und in diesem Fall auch die Anzahl von sechs Vertretungsprofessuren relativiert werden muss. Die Professur für Sportmethodik ist fest besetzt, muss aber aufgrund einer längeren Abwesenheit der Professurinhaberin zwischenzeitlich vertreten werden. An einer festen Besetzung der vakanten Stellen wird gearbeitet, einige Verfahren laufen bereits oder befinden sich kurz vor dem Abschluss. Im Sinne eines regulären Berufungsverfahrens zur Bestenauslese ist auch eine Übernahme der derzeitigen Vertretungsprofessorinnen und -professoren für die Universität grundsätzlich von Interesse, allerdings zählen diese als Mitglieder der eigenen Hochschule, die nach Art. 18 Abs. 4 S. 8 und 9 des Bayerischen Hochschulpersonalgesetzes (BayHSchPG) nur in begründeten Ausnahmefällen auf eine Professur berufen werden können. Eine begründete Ausnahme liegt dann vor, wenn

- die Bewerberin bzw. der Bewerber einen Ruf auf eine gleichwertige Professur einer anderen Hochschule inne hat.
- eine herausragende fachliche Exzellenz vorliegt.

Die UniBw M hat die Regelung des BayHSchPG zum Hausberufungsverbot in § 62 Abs. 3 Sätze 3 und 4 der Rahmenbestimmungen umgesetzt. Diese Vorschrift soll sicherstellen, dass die Qualifizierung der Bewerberinnen und Bewerber unbeeinflusst von einer gemeinsamen Mitgliedschaft in einer Hochschule geprüft wird.

- Die Ausschreibungsphase der Professur für Sportpsychologie ist bereits abgeschlossen und die Ruferteilung ist erfolgt. In diesem Berufungsverfahren hat sich auch ein Vertretungsprofessor beworben und eine Listenplatzierung erhalten.
- Für die Besetzung der Professur für Sportbiologie schreitet das Berufungsverfahren gut voran; derzeit wird der Eingang der Gutachten erwartet.
- Die Ausschreibungstexte zu den Professuren Sportpsychologie und Sportbiologie sind zur weiteren Information dieser Stellungnahme beigefügt.
- Die Besetzung der restlichen Professuren ist bereits in Planung.“

Lehrveranstaltungen die Studierenden mehrerer Studiengänge zusammengezogen werden können (z.B. ingenieurwissenschaftliche Grundlagenfächer). Gleichzeitig sind kleine Lehreinheiten aufgrund des praktizierten Kleingruppenprinzips an der Universität für eine effiziente Lehr- und Lernatmosphäre unabdingbar. Alle 46 größeren Hörsäle sind mit Beamer, Overhead-Projektor und Tafel sowie Mikrofonanlage ausgestattet.

Die drei Institute verfügen zudem über eigene Labore:

- Für die Durchführung des Studienangebots und der Projektarbeit insbesondere in den Bereichen „Medienbildung“ sowie „Lernen und Lehren mit Medien“ verfügt das Institut für Bildungswissenschaft über ein Labor für Bildungsmedien. Diese Einrichtung ist technisch, räumlich und organisatorisch mit dem Universitätsmedienzentrum verbunden. Es besteht eine gemeinsame technische Zentrale, großenteils wird die vorhandene Infrastruktur (z.B. Aufnahme- und Tonstudios) gemeinsam genutzt. Das Labor für Bildungsmedien verfügt darüber hinaus mit dem sogenannten „Medienlabor“ über einen gesonderten Raum, der ausschließlich den Studierenden des Instituts für Bildungswissenschaft unter anderem für die Video-Produktion und Nachbearbeitung zur Verfügung steht. Die Multimediatechnik bringt für die traditionellen pädagogischen Ausbildungsfelder wesentliche Veränderungen und Ausweitungen, die sich auf die Funktionen der pädagogischen Berufe und auf die an sie gestellten Qualifikationen auswirken. Dieser fortschreitende Strukturwandel erfordert eine entsprechende Ergänzung der universitären erziehungswissenschaftlichen Ausbildung, die sich auf die Pädagogen als Nutzende neuer Bildungsmedien, als Beratende im Bereich der Bildungstechnologie und vor allem als Gestaltende multimedialer Lehr- und Lernprogramme bezieht. Folgende zentrale Funktionen nimmt das Labor für Bildungsmedien wahr:
 - o Befähigung der Studierenden zur Erstellung multimedialer Informations- und Lernprogramme im Rahmen des praxisbezogenen Pflichtanteils der Lehrveranstaltungen der Professuren für Lernen und Lehren mit Medien und für Medienbildung.
 - o Unterstützung bei der Anfertigung von Studienarbeiten, deren wesentlicher Bestandteil zunehmend von Studierenden erstellte multimediale Lerneinheiten sind.
 - o Erprobung und Evaluation computergestützter Lernsysteme zur Erlangung grundlegender Erkenntnisse über die didaktische Konzeption multimedialer Bildungsprozesse.
 - o Produktion von Informationsprogrammen zur Unterstützung der Lehre und als Angebot in wissenschaftsorientierten Online-Diensten.
 - o Realisierung von Ausbildungsprogrammen in Zusammenarbeit mit Wirtschaftsunternehmen und Einrichtungen der Bundeswehr.

- Das Labor des Instituts für Psychologie ist seit dem Sommertrimester 2017 in Betrieb. Es handelt sich um ein Laborensemble, das allen Professuren des Instituts für Lehre und Forschung zur Verfügung steht. Es besteht aus mehreren stationären, mobilen und Online-Laboren. Im kombinierten Elektroenzephalografie (EEG)- und Eyetracking-Labor können in einer geschirmten RF-Kabine computerbasierte Experimente und Tests durchgeführt werden. Hierbei kann ein EEG mit bis zu 64 Kanälen abgeleitet und aufgezeichnet werden, bei dem zusätzlich weitere 16 Kanäle zur Aufzeichnung beispielsweise eines Elektromyogramms der Augen-muskulatur, eines 3-Kanal- Elektrokardiogramms und/oder des Hautleitwiderstands genutzt werden können. Außerdem können parallel die Augenbewegungen aufgezeichnet werden. Die Reaktion auf präsentierte Reize kann mittels Tastendruck per Hand und/oder Fuß sowie Stimmeingabe über zeitlich hochauflösende Antwortboxen erfolgen. Neben einem Präsentations- und einem Aufzeichnungs-Arbeitsplatz steht in diesem Labor ein weiterer PC-Arbeitsplatz zur Datenauswertung zur Verfügung. Im Experimentallabor können in sechs einheitlichen geräusch- und trittschallisolierten Testkabinen ebenfalls computerbasierte Experimente und Tests durchgeführt werden. Ebenso wie im EEG-/Eyetrackingslabor kann auch hier die Reaktion auf präsentierte Reize mittels Tastendruck per Hand und/oder Fuß sowie Stimmeingabe über zeitlich hochauflösende Antwortboxen erfolgen. Über eine nur über das Labornetz zugängliche Synchronisations-/ und/oder Datenbankanbindung können Experimente mit mehreren Sitzungen, die auf Daten vorheriger Sitzungen zugreifen müssen, grundsätzlich in beliebigen Kabinen des Experimentallabors und auch in der RF-Kabine des EEG-/Eyetrackingslabors durchgeführt werden. Neben einer flexibleren Belegung des Experimentallabors können einzelne Messreihen so gezielt um zusätzliche EEG-/Eyetracking-Aufzeichnungen ergänzt werden. Das Beobachtungslabor besteht aus einem Studio- und einem Regieraum. Im Studioraum befinden sich ein runder Konferenztisch und eine Couch, sodass gängige Einzel- und Gruppensituationen/-interaktionen mit bis zu sechs Personen abgebildet, beobachtet und/oder aufgezeichnet werden können. Ein ebenfalls dort installiertes Smartboard kann einerseits als solches in entsprechende Einzel-/Gruppensituationen eingebunden oder andererseits zur Präsentation von audiovisuellem Material genutzt werden. Für die Leitung des Labors gibt es eine TVöD-13-Stelle, die mit einer Unterbrechung seit März 2015 besetzt ist. Neben der Aufrechterhaltung des Regelbetriebs plant die Stelle die kontinuierliche Weiterverbesserung der Labore. Aktuelle Schwerpunkte liegen neben dem weiteren Laborausbau beim Einsatz bzw. bei der Erstellung frei verfügbarer Hard- und Software. Des Weiteren ist eine Ausweitung der Vernetzung mit anderen Laboren innerhalb der Universität und mit den psychologischen Laboren anderer Hochschulen geplant, die ebenfalls von der Laborleitung koordiniert wird. Im Rahmen von Kooperationen mit anderen psychologischen Laboren ist der Betrieb eines virtuellen Labors geplant.

Die Laborleitung nimmt weiterhin mit 0,1 Vollzeitäquivalenten überwiegend IT-organisatorische Aufgaben innerhalb des Instituts für Psychologie wahr.

- Das Institut für Sportwissenschaft verfügt über eigene Räume zur Durchführung von laborgebundenen Forschungsvorhaben in einem gesonderten Gebäude (HA 75). Auch sind vielseitige Außenanlagen vorhanden, um Forschungen im Feld durchzuführen. Die Räumlichkeiten des Labors sind in drei Räume geteilt, wobei zwei Räumlichkeiten einer Sporthalle ähneln. Ein „kleiner“ Raum ist von den anderen Räumlichkeiten abgetrennt. Die Ausstattung des Labors ermöglicht aktuell die Behandlung von Forschungsfragen aus den Bereichen trainingswissenschaftliche Interventionsforschung, trainingswissenschaftliche Diagnostik (Labor-Teil 1), Sportpsychologie (Labor-Teil 2) und Sportbiologie (Labor-Teil 1/ 3). Die Ausstattung des Labors wird ständig erweitert und auf den aktuellen Stand gebracht. Die Geräte werden einmal jährlich fachgerecht gewartet. Das Labor mit seinen Geräten und Räumlichkeiten wird in die Lehre eingebunden. Die Studierenden haben außerhalb der Lehrveranstaltungen termingebunden unter Aufsicht Zutritt zum Labor und können dort „üben“.

Den Studierenden steht eine umfangreiche Universitätsbibliothek zur Verfügung, die 2017 neue Räumlichkeiten bezogen hat. Hierdurch ist eine zeitgemäße Infrastruktur verbunden (u.a. neben WLAN, Seminarraum, Gruppenarbeitsräumen auch die Ausleihe und Rückgabe an Selbstverbuchungsterminals und Rückgabeautomaten). Im Rahmen der damit verbundenen kompletten Neustrukturierung wurden die bisherigen Teilbibliotheken aufgelöst und alle Freihandbestände sowie die Lehrbuchsammlungen in einem zentralen Gebäude zusammengeführt. Die Universitätsbibliothek ist Mitglied im Bibliotheksverbund Bayern mit Zugriff auf sämtliche Verbunddienstleistungen (z.B. Fernleihe, Aufsatzdatenbank). Der Bibliotheksetat umfasst pro Jahr 1.600.000 Euro. Der Gesamtbestand umfasst ca. 1,3 Mio. Medieneinheiten (Druckwerke, Mikroformen, Karten, elektronische und audiovisuelle Medien), ca. 487.000 Medieneinheiten sind frei zugänglich, ca. 529.000 im Magazin erhältlich. 28.300 Zeitschriftentitel sind als elektronische Volltextzeitschriften enthalten, 704 Zeitschriftentitel als Druckausgaben. 216 Literatur- und Faktendatenbanken sind lizenziert und 125.771 E-Books angeschafft. Den Studierenden stehen in der Bibliothek 300 Lern- und Arbeitsplätze mit Strom, LAN und WLAN sowie acht Gruppenarbeitsräume, die teilweise mit Whiteboards bzw. Großformatdisplays ausgestattet sind, zur Verfügung. Zudem gibt es Kopier- und Scanmöglichkeiten auf allen Ebenen (u.a. Bookeye®-Scanner).

Der für die Fakultät Humanwissenschaften im Kern relevante Bestand der Universitätsbibliothek (die Aufstellungsgruppen Pädagogik, Philosophie, Psychologie, Medizin und Sportwissenschaften) umfasst über 65.000 Titel, davon über 38.000 in Freihandaufstellung. Die Druckausgaben der Lehrbücher aller Fachgebiete sind in der Universitätsbibliothek zu einer eigenen Lehrbuchsammlung zusammengefasst. Diese ermöglicht den Studierenden den leichten Zugang zu der für sie besonders relevanten, studienbegleitenden Literatur. Die Lehrbuchsammlung umfasst für die Humanwissenschaften im Kern relevanten Aufstellungsgruppen 830 Titel (ca. 5.100 Exemplare).

Darüber hinaus lizenziert die Universitätsbibliothek den Zugriff auf zahlreiche elektronische Informationsquellen, die in der Regel zum Volltext der ermittelten Dokumente führen. So sind allein im Fachgebiet Humanwissenschaften über 3.000 elektronische Bücher verfügbar und über die verschiedenen Verlagsportale und/oder den OPAC sowie das Datenbank-Infosystem DBIS zugänglich. An der Universitätsbibliothek bestehen Lizenzen für über 2.000 Zeitschriften aus den Fachdisziplinen Pädagogik, Philosophie, Psychologie und Sportwissenschaften. Sie sind in der Elektronischen Zeitschriftenbibliothek (EZB) für die Nutzerinnen und Nutzer der Universitätsbibliothek freigeschaltet. Zusätzlich werden dort über 4.000 weitere einschlägige, frei zugängliche Zeitschriftentitel nachgewiesen. Die Universitätsbibliothek bietet eine Vielzahl fachrelevanter Datenbanken an und verzeichnet diese sowohl im OPAC als auch im Datenbank-Infosystem (DBIS). Verfügbar sind beispielsweise die Datenbanken ERIC, PsycINFO, Psycarticles, PSYINDEX, wiso, Web of Science, Scopus, SportDiscus, Statista, Nexis, sowie die Archive der Frankfurter Allgemeinen Zeitung (F.A.Z.) und der Süddeutschen Zeitung (SZ).

Bewertung

Aus Sicht der Gutachtergruppe sind die sachliche und infrastrukturelle Ausstattung großzügig und insbesondere die Neubauten und Neuanschaffungen neben den laufenden Mitteln gewährleisten einen adäquaten Studienbetrieb.

2.9.3 Finanzielle Ressourcen

Dokumentation

Die Nachhaltigkeit der finanziellen Ressourcengewährung ist durch den Träger, das Bundesverteidigungsministerium, und den vom Träger formulierten Auftrag der akademischen Ausbildung des Offiziersnachwuchses sichergestellt. Studiengängen werden Höchstkapazitäten zugewiesen, die das Maximum an Studierenden je Studiengang darstellen. Vom Gesamthaushalt wird jeweils ein Teil der Mittel bedarfsgerecht auf die Fakultäten nach den Faktoren Personal, Studentenzahlen und Laborausstattung aufgeschlüsselt und verteilt, um eine ordnungsgemäße Durchführung von Forschung und Lehre zu gewährleisten. Die Stellung als Bedarfsuniversität bringt es mit sich, dass die im Stellenplan der Universität ausgewiesenen Stellen vollständig ausfinanziert sind. Der wissenschaftliche Mittelbau ist in seinem Bestand nicht antastbar.

Die der Fakultät zustehenden Haushaltsmittel (Sach- und Personalmittel) werden gleichmäßig auf die den Professuren zugeordneten Kostenstellen verteilt, mit einer Reserve für die zentrale Kostenstelle (Dekanat). Jede Professur verfügt über eine soldatische Hilfskraft im Zeitumfang von vier Stunden wöchentlich. Aus dem jeweiligen Sachmittelletat werden teilweise Dienstreisen sowie die Büroausstattung finanziert. Diese Etatmittel werden nicht durch Kommunikationskosten (Telefon/Fax, Porto u.ä.) belastet, da diese zentral getragen werden. Schließlich existiert ein spezieller

Haushaltstitel für die EDV-Infrastruktur, so dass die Fakultät stets über eine umfangreiche und hochmoderne technische Kommunikationsausstattung (Hardware und Software) verfügt.

Bewertung

Auch die finanziellen Ressourcen sind zum Erreichen der Studiengangsziele vorhanden und für den Zeitraum der Akkreditierung sichergestellt. Zusammen mit den personellen Ressourcen – so die offenen Stellen zeitnah besetzt werden – und den sächlichen/infrastrukturellen Mitteln verfügt die Fakultät über eine sehr gute Ausstattung.

3 Ziele und Konzept des Studiengangs „Bildungswissenschaft“ (B.A.)

3.1 Qualifikationsziele

3.1.1 Allgemeine Studiengangsziele

Dokumentation

„Das übergreifende Ziel des Studiengangs BWS ist es, die Studierenden dazu zu befähigen, Bildungsprozesse Erwachsener in ihren sozialen und institutionellen Voraussetzungen zu analysieren, solche Prozesse zu initiieren, anzuleiten, beratend zu unterstützen und zu organisieren. Dabei sollen insbesondere mediale, interkulturelle und konflikthafte kommunikative Bildungskontexte berücksichtigt werden. Vor dem Hintergrund einer Grundlagenausbildung, die sich an den curricularen Empfehlungen der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE) orientiert, fokussiert sich der Studiengang BWS auf (1) Erwachsenenbildung/Weiterbildung und Bildungsmanagement, (2) Medialer Wandel, Lehren und Lernen mit Medien sowie Medienbildung, (3) Interkulturelle Bildung, Kommunikation und Konfliktbearbeitung.“²³

Bewertung

Der Studiengang BWS konzentriert sich wie auch der konsekutiv folgende Masterstudiengang auf die Schwerpunkte Erwachsenenbildung, international vergleichende und interkulturelle Erziehungswissenschaft sowie Medienpädagogik resp. Lehren und Lernen mit Medien. Das ist nach Ansicht der Gutachtergruppe eine sinnvolle Profilbildung angesichts der Doppelstruktur des Studiums, sowohl für die Tätigkeit in der Bundeswehr wie auch für die Erwerbstätigkeit nach dessen Verlassen nutzbar zu sein – wenngleich dieses Spannungsverhältnis wie oben bereits angesprochen sowohl verstärkter Reflexion und Diskussion mit allen Beteiligten bedarf wie auch in Form des vorgeschlagenen Forschungsprojektes (vgl. III.1.1) in seinen Implikationen und Konsequenzen erforscht werden sollte.

Die hier knapp und prägnant genannten Studiengangsziele sind auf der Internetseite des Studiengangs BWS zu finden und dort auch auf einem zweiseitigen Informationsblatt zum Studiengang abrufbar.²⁴ Zusätzliche Angaben finden sich im Diploma Supplement. Jedoch sollte der link zu den Studienangaben von 2011 entfernt werden, weil er veraltet ist.²⁵

²³ Internetseite, URL: <https://www.unibw.de/hum/studium/bildungswissenschaft> (zuletzt abgerufen am 15. August 2019).

²⁴ Informationsblatt BWS: https://www.unibw.de/hum/studium/bildungswissenschaft/bildungswissenschaft_b-a.pdf/download (zuletzt abgerufen am 15. August 2019).

²⁵ URL: <https://www.unibw.de/hum/studium/bildungswissenschaft/studienfuehrer-bme.pdf/download> (zuletzt abgerufen am 15. August 2019).

3.1.2 Kompetenzen

Dokumentation

Absolventinnen und Absolventen des Studiengangs BWS erwerben durch die „Profilierung ein hochattraktives und an gesellschaftlichen, insbesondere kulturellen, medialen und ökonomischen Entwicklungen ausgerichtetes Qualifikationsprofil, das sich durch folgende Schlüsselkompetenzen auszeichnet:

- analytische Kompetenz, Phänomene des medialen, ökonomisch-soziodemographischen Wandels, der interkulturellen Kommunikation sowie soziale Konflikte und deren Bedeutung für Bildungsprozesse mit Hilfe relevanter Theorien zu beschreiben, zu verstehen und zu erklären,
- methodische Kompetenz, schwerpunktbezogene Fragestellungen zu entwickeln und mit den Mitteln qualitativer und quantitativer Sozialforschung empirisch zu untersuchen sowie
- praktische Kompetenz, auf der Basis empirischer und theoretischer Befunde pädagogische Praxis zu organisieren, zu beraten und zu verbessern, pädagogische Interventionen zu evaluieren und diese Wissensbestände in nicht genuin pädagogischen Kontexten (z.B. Politik, Wirtschaft, Bundeswehr) zu vermitteln.“²⁶

Bewertung

Die hier ausgewiesenen Kompetenzen entsprechen den allgemeinen Studiengangszielen für den Studiengang BWS. Beim Vergleich dieser Qualifikationsziele mit den inhaltlichen Beschreibungen der Module fällt jedoch auf, dass die sozialwissenschaftlichen Forschungsmethoden einen deutlichen Schwerpunkt im quantitativen Bereich aufweisen. Qualitative Forschung wird zwar angesprochen, jedoch reduziert auf die explizite Nennung von Grounded Theory. Hier wäre es wünschenswert, wenn das Spektrum der Methoden verbreitert würde.²⁷

²⁶ Informationsblatt BWS

²⁷ Aus der Stellungnahme der UniBw M vom 6. September 2019: „Der Eindruck der Kommission ist nicht zutreffend, denn die Vermittlung von Kompetenzen im Bereich der qualitativen Forschungsmethoden nimmt in Wirklichkeit eine zentrale Stellung ein: An den meisten Lehrstühlen des Instituts wird mit qualitativen Forschungsmethoden gearbeitet und dies findet auch durchgängig Eingang in die Lehre. Konkret werden den Studierenden in den verschiedenen Teilfächern der Bildungswissenschaft und der Methodenausbildung derzeit folgende qualitative Forschungsmethoden vermittelt und überwiegend auch in Projekten eingeübt: Qualitative Inhaltsanalyse; Diskursanalyse (Anwendung u.a. auf die Analyse von Gruppensituationen unter Verwendung von theoriebasierten Kategoriensystemen); ethnomethodologische Konversationsanalyse; ethnographische Beobachtung; dokumentarische Methode (Anwendung auf Interviews, Gruppendiskussionen und teilnehmende Beobachtungen unter Verwendung der Software DokuMet-QDA); Methode des synchronen und diachronen Vergleichs; hermeneutisch-interpretatives Verfahren; qualitative Typenbildung (Kelle & Kluge); Grounded Theory und Narrationsanalyse. Die Professur für Sozialwissenschaftliche Methodenlehre beschränkt sich im Bereich der qualitativen Methoden keineswegs auf die Grounded Theory, die lediglich als Beispiel genannt wurde. Tatsächlich werden den

3.1.3 Zielgruppe und Nachfrage

Dokumentation

Zielgruppe des Studiengangs sind Studierende, die über Basisfähigkeiten zum systematischen Denken und methodischen Handeln verfügen, Bereitschaft zum interdisziplinären Arbeiten mitbringen und insbesondere Interesse an bildungswissenschaftlichen Fragestellungen haben. Der Studiengang bietet sowohl Studierenden mit primär theoretischen als auch solchen mit primär praktischen Interessen geeignete Anker für die Entwicklung bildungswissenschaftlich relevanter Kompetenzen.

Bewertung

Da offenbar gerade die Bildungswissenschaft bei potentiellen Bewerberinnen und Bewerbern als „leichtes“ Fach gilt (womit sie eine Unterbewertung erfährt, die auch an Landesuniversitäten durchaus üblich ist) und damit von einigen „gewählt“ wird, die nicht von der Notwendigkeit eines Studiums überzeugt sind, wäre es umso wichtiger, den Wert des Faches nicht über verschärfte Prüfungsanforderungen – diesen Eindruck konnte die Gutachtergruppe bekommen –, sondern über die Verdeutlichung des Sinns erziehungswissenschaftlicher Erkenntnisse für die Lösung von gesellschaftlichen wie beruflichen Problemen (sowohl kurz- wie langfristig) zu sichern.²⁸

Durchschnittlich haben in den letzten Jahren zwischen 60-70 Studierenden den Studiengang BWS begonnen, von denen bis auf Ausnahmen alle den Studiengang auch abgeschlossen haben.

Studierenden die paradigmatischen Unterschiede zwischen quantitativer und qualitativer Forschung vermittelt. Dies betrifft z.B. die Funktion empirischer Forschung (Theorietest versus Theorieentwicklung), die Auswahl von Befragten sowie der Erhebung und die Analyse von Daten.“

²⁸ Aus der Stellungnahme der UniBw M vom 6. September 2019: „Diese Kritik wird leider nicht konkretisiert. Die Vermittlung des Wertes eines erziehungswissenschaftlichen Studiums bzw. der im Rahmen dieses Studiums vermittelten Kompetenzen für die Lösung gesellschaftlicher wie beruflicher Probleme findet in den Lehrveranstaltungen des Instituts für Bildungswissenschaft bereits jetzt statt. Unklar bleibt auch, was mit „verschärften Prüfungsanforderungen“ von der Gutachtergruppe gemeint ist. Falls damit aber Maßnahmen wie die Kontrolle der in der Allgemeinen Prüfungsordnung verankerten Anwesenheitspflicht (ABaMaPO, § 11, Abs. 4) und die Anforderung, zu bestimmten Seminarsitzungen kurze Zusammenfassungen der in den Seminaren zu besprechenden Texte anzufertigen, gemeint sein sollten, so kann der Kritik nicht zugestimmt werden. Diese Maßnahmen sind aus Sicht des Kollegiums keine „verschärften Prüfungsanforderungen“, denn sie entsprechen vollständig den Vorgaben der Allgemeinen Prüfungsordnung und der jeweiligen Modulhandbücher (s. ABaMaPO, § 11, Abs. 4; Modulhandbücher für BWS) und sind Maßnahmen zur Sicherung der Studiumsqualität.“

3.1.4 Berufsbefähigung

Dokumentation

Durch die Schwerpunktsetzung auf interkulturelle, Medien- und Erwachsenenbildung erhalten die Absolventinnen und Absolventen des Studiengangs BWS vielfältige Berufsoptionen: Sie werden für Tätigkeiten im Bereich der Entwicklung, der Implementierung und Evaluation von Bildungsmedien ausgebildet. Zudem können sie in den Bereichen allgemeine, kulturelle, mediale, politische und künstlerische Weiterbildung wie auch in den Bereichen berufliche und betriebliche Weiterbildung, Personalentwicklung und Bildungsmanagement sowie in unterschiedlichen Feldern der Beratung arbeiten. Es ergeben sich weitere Berufsoptionen etwa im Diversity Management großer Unternehmen, im Rahmen interkultureller Konfliktprävention und Konfliktbearbeitung in Kommunen oder in internationalen Organisationen, in der Organisation bzw. in der pädagogischen Gestaltung interkultureller Beratungs- und Weiterbildungsangebote.

Eine Verwendung ihrer im Studium erworbenen Qualifikationen ist für die Absolventinnen und Absolventen in ihrer weiteren Dienstzeit in der Bundeswehr kaum, oder allenfalls nur sehr punktuell möglich, da es kaum Dienstposten mit einem entsprechenden Qualifikationsprofil gibt. Allenfalls der Aufbau grundlegender überfachlicher, noch nicht berufsspezifischer sozial-kommunikativer Kompetenzen im Rahmen des Studiums kann im Rahmen des weiteren Einsatzes in der Bundeswehr und hier insbesondere in der Offizierslaufbahn von Bedeutung und damit unmittelbar berufsrelevant sein. In diesem auch für Führungskräfte außerhalb der Bundeswehr wichtigen Qualifikationssegment allgemeiner methodischer, personaler, sozialer und interkultureller Kompetenzen kann ein Transfer in eine berufliche Tätigkeit nach der Bundeswehr durchaus möglich und von Gewinn sein. Vor dem Hintergrund dieser Situation eines nach dem Studium erheblich zeitlich verzögerten Berufseinstiegs kommt dem Modul „Seminar studium plus 1“ eine besondere Bedeutung für eine Berufsbefähigung nach der Bundeswehr zu.

Bewertung

Der Studiengang BWS mit seinen Schwerpunkten Erwachsenenbildung, Interkulturalität und Medienpädagogik erreicht durchaus eine allgemeine grundlegende Berufsbefähigung für die ohnehin sehr vielfältigen und heterogenen Berufsfelder in diesen Bereichen.

Vor diesem Hintergrund erfüllt das Veranstaltungsformat „Seminar studium plus, Training“ eine grundlegend orientierende Funktion für den späteren beruflichen Weg nach der Bundeswehr.

Zu prüfen ist in diesem Zusammenhang eine stärkere Anbindung, möglicherweise sogar eine Integration, exemplarischer berufspraktischer Elemente im Rahmen dieses Veranstaltungstyps; zumal die Praktikumszeit im gesamten Studienablauf ohnehin als sehr kurz einzuschätzen ist.

3.2 Studiengangsaufbau

Dokumentation

Im ersten Studienjahr wird allen Studierenden (im Intensiv- und Normalstudium) in verpflichtenden Einführungsmodulen pädagogisches, soziologisches, psychologisches und forschungsmethodisches Grundlagenwissen vermittelt. In ebenfalls als Einführungen konzipierten Pflichtmodulen werden die Bereiche Erwachsenenbildung und Organisationspädagogik, Medienbildung und Lehren und Lernen mit Medien sowie interkulturelle und international vergleichende Bildungsforschung sowie interkulturelle Kommunikation und Konfliktforschung grundlegend behandelt. Insgesamt absolvieren die Studierenden innerhalb von drei Trimestern im Intensivstudium zehn Module mit einem Workload von jeweils sieben ECTS-Leistungspunkten, die sich jeweils über zwei Trimester (in der Regel mit je einer Vorlesung und einer Seminarveranstaltung) erstrecken. Der Beginn der Module erfolgt zeitversetzt: Fünf Module beginnen im Herbsttrimester und enden im Wintertrimester; die anderen fünf Module beginnen im Wintertrimester und enden im Frühjahrstrimester. In der Folge bleibt im ersten Trimester Zeit für eine Orientierung, Nutzung von Informationsangeboten und erste Schritte in das wissenschaftliche Arbeiten sowie im dritten Trimester Raum für erste Interessenbildungen. Bis zum Ende jedes Moduls wird die jeweilige Studienleistung abgeprüft.

Am Ende des ersten Studienjahres (im Sommer-Quartal) ist in der Regel der erste Teil eines Praktikums abzuleisten, welches sich insgesamt (Teil I und II) über zehn Wochen erstrecken muss. Die Studierenden erhalten hier die Gelegenheit, die im vorangegangenen Studienjahr erarbeiteten Inhalte des Studiengangs auf praktischem Gebiet anzuwenden. Es sollen erste Erfahrungen im Berufsfeld gemacht werden, die die spätere Integration in den Beruf erleichtern. Als Berufsfeld ist prinzipiell auch die Wissenschaft möglich (Forschungspraktikum). Außerdem müssen bis zum Ende des ersten Studienjahres zwei Seminare aus dem Begleitstudium *studium plus* belegt worden sein. Die *studium plus* Seminare bieten Lerninhalte, die Horizont- oder Orientierungswissen vermitteln bzw. die Partizipationsfähigkeit steigern. Sämtliche Inhalte sind auf den Erwerb personaler, sozialer oder methodischer Kompetenzen ausgerichtet.

Alle zehn Lehrgebiete bieten den Studierenden im zweiten Studienjahr vertiefende Module, bestehend aus je drei Veranstaltungen, an. Durch die freie Wahl von sechs aus zehn vertiefenden Wahlpflichtmodulen mit einem Workload von jeweils 12 ECTS-Leistungspunkten werden die Studierenden mit exemplarischen auf die Schwerpunkte des Studiengangs (interkulturelle, Medien- und Erwachsenenbildung) bezogenen Problemstellungen vertraut gemacht. Die Studierenden werden hier in die Lage versetzt, gesellschaftliche Bedingungen der Schwerpunkte analytisch zu hinterfragen. Sie beschäftigen sich theoretisch und empirisch mit ausgewählten Arbeitsfeldern des Studiengangs. Die Wahl „6 aus 10“ erfolgt im Intensivstudium vollständig im zweiten Studienjahr.

Am Ende des zweiten Studienjahres (also wiederum im Sommer-Quartal) erfolgt der zweite Teil des Praktikums. Ob das Praktikum über den gesamten Zeitraum hinweg bei einer Organisation oder Teil I und II bei unterschiedlichen Stellen stattfindet, ist freigestellt. Möglich ist unter bestimmten Bedingungen auch ein studienbegleitendes Praktikum (was beispielsweise im Zuge eines Forschungspraktikums relevant werden kann). Des Weiteren muss im Intensivstudium bis Ende des zweiten Studienjahres ein Training aus *studium plus* absolviert worden sein. Am Ende des zweiten Studienjahrs müssen im Intensivstudium 140 ECTS erreicht sein, um in den Master fortschreiten zu können.

Das dritte Studienjahr ist für den Abschluss des Bachelorstudiums durch Verfassen der Bachelorarbeit und den Beginn des Masters vorgesehen. Die Bachelorarbeit mit einem Umfang von 12 ECTS-Leistungspunkten schreiben die Studierenden in einem der zehn Lehrgebiete. Hierzu steht das siebte Fachtrimester zur Verfügung. Die Regelbearbeitungszeit beträgt drei Monate.

Die Allgemeine Erziehungswissenschaft beschäftigt sich zum einen mit der Frage, unter welchen historischen Bedingungen Theorien der Erziehung und Bildung entstanden sind, weswegen einige davon an Einfluss gewannen und sich bis in den Alltag hinein durchgesetzt haben – aber auch, warum andere wieder an Bedeutung verloren haben. Zum anderen sucht sie nach empirisch tragfähigen Erklärungen für die Entstehung typischer Handlungsprobleme in unterschiedlichen pädagogischen Kontexten. Somit liefert sie einen wesentlichen Beitrag, (1) um sich zu den oftmals heterogenen Ansprüchen analytisch zu positionieren, wie sie beispielsweise vonseiten der Politik, der Wirtschaft, aber auch in den pädagogischen Institutionen selbst, an die Erziehung, Bildung und Sozialisation junger Menschen herangetragen werden; (2) um analytische Kompetenzen zu erwerben, die es gestatten, Handlungsprobleme in institutionalisierten Erziehungsverhältnissen als professionelle Probleme zu beschreiben; (3) zum Erwerb elementarer Beratungskompetenzen.

In den Veranstaltungen im Bereich Sozialwissenschaftliche Methodenlehre erwerben die Studierenden Kenntnisse zu grundlegenden Konzepten, Verfahrensweisen und Werkzeugen der empirischen Forschungsmethoden. Dazu zählen wissenschaftstheoretische Grundlagen (z.B. Induktivismus und Kritischer Rationalismus), qualitative Methoden der Theoriegenese (Grounded Theory), Auswahlverfahren (z.B. Zufallsstichproben), Datenerhebungstechniken (Befragung, Beobachtung und Inhaltsanalyse), experimentelle und quasi-experimentelle Forschungsdesigns und statistische Analyseverfahren (deskriptive Statistik, Inferenzstatistik, einfache und komplexe Auswertungsverfahren wie Regression und Mehrebenenanalyse). Zusätzlich werden praktische Fertigkeiten zur konkreten Durchführung empirischer Forschungsprojekte mit SPSS vermittelt. Ziel ist es, die Studierenden dazu zu befähigen, empirische Forschung in den Sozialwissenschaften kritisch zu rezipieren und ggf. auch selbst durchzuführen. Im Rahmen eines integrativen methodischen Ansatzes (Mixed Methods, Triangulation) sollen sie außerdem in der Lage sein, gegenstandsangemessen aus einem methodischen „Werkzeugkasten“ auszuwählen, der sowohl quantitative als auch qualitative Verfahren enthält.

In den psychologischen Modulen des Studiengangs BWS erwerben die Studierenden Kompetenzen sowohl in der psychologischen Methodik als auch in jenen fachspezifischen Inhalten, die zum Verständnis von Lern-, Bildungs-, Sozialisations- und Qualifizierungsprozessen Erwachsener notwendig sind. Relevant sind hier vor allem Konzepte, Theorien und Befunde aus der Lernpsychologie, der Motivationspsychologie und der Entwicklungspsychologie, die auch traditionell in bildungswissenschaftlichen Studiengängen berücksichtigt werden. Lernen wird nicht als rein individuelles Phänomen betrachtet, sondern eingebettet in sozial und kulturell vermittelte Zusammenhänge. Deshalb werden neben lern-, entwicklungs- und motivationspsychologischen Grundlagen auch sozialpsychologische Aspekte verstärkt einbezogen; zu nennen sind etwa die Unterscheidung zwischen automatischen (impliziten) und kontrollierten (bewussten) Denkprozessen, die Abhängigkeit von Leistungen von der tatsächlichen oder vorgestellten Anwesenheit von anderen oder die Bedeutung von Stereotypen wie subjektiven Alters- und Alternsbildern für die Bereitschaft zu und den Erfolg von lebensbegleitenden Lernprozessen. Bei allen thematisierten Phänomenen erwerben die Studierenden ein grundlegendes Verständnis für die zwei sehr verschiedenen Forschungsperspektiven der Psychologie: den allgemeinspsychologischen Zugang, d.h. die Suche nach allgemeinen Gesetzmäßigkeiten (z.B. Gesetzmäßigkeiten des Lernens, der Aufmerksamkeitssteuerung, des Erinnerns und Vergessens, der sozialen Beeinflussung etc.) und den differentialpsychologischen Zugang, d.h. die Beschreibung und Erklärung interindividueller Unterschiede (etwa durch Persönlichkeitsmerkmale). Beide Zugänge sind mit unterschiedlichen Forschungsansätzen und Methoden verbunden. Im Bereich der Methodik erwerben die Studierenden Kenntnisse in den Grundzügen der Experimentalpsychologie, in den psychologischen Grundlagen des Messens und Testens und der Fragebogenerstellung sowie in den Besonderheiten und Varianten der Evaluationsforschung. Sie erlangen einen Überblick über unterschiedliche Studiendesigns (z.B. experimentelle und quasiexperimentelle Designs sowie Ex-post-facto-Anordnungen, Längsschnitt- und Querschnittsstudien) und deren Aussagemöglichkeiten und Begrenzungen. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf dem Verständnis der Gütekriterien psychologischer Studien (z.B. Objektivität, Reliabilität und Validität von Testverfahren, interne und externe Validität von Experimenten).

Der Erwerb dieser Kompetenzen ist notwendig, um die Glaubwürdigkeit, Tragweite und Bedeutung einschlägiger psychologischer Forschungsarbeiten, die zum lebensbegleitenden Lernen Erwachsener und den diesbezüglichen Sozialisationsprozessen veröffentlicht werden, rezipieren, einschätzen und deren Relevanz für die eigenen Fragestellungen bewerten zu können. In der bildungssoziologischen Perspektive kommen hierbei zunächst die genuin kollektiven Dimensionen von Lern-, Qualifikations-, Bildungs- und Sozialisationsprozessen in den Blick. „Dass man niemals alleine lernt“, ist einer der zentralen Ausgangspunkte für die bildungssoziologische Analyse. Dabei sind zunächst Gesichtspunkte sozialer Ordnung von Interesse, wie sie für die sozial ausdifferenzierten modernen Bildungssysteme typisch sind: Bürokratische Modernisierungsprozesse mit einhergehender Professionalisierung der pädagogischen Lehrkörper, historisch variable Prozesse der

Autonomisierung und Heteronomisierung der Pädagogik, sowie Disziplinierungs- und Selektionseffekte in Schulen und anderen Kontexten wie z.B. denen der Weiterbildung. Neben der grundlegenden Ordnungsdimension von Lern-, Qualifikations-, Bildungs- und Sozialisationsprozessen steht die Analyse der grundsätzlich damit verbundenen sozialen Ungleichheit im Zentrum des Studieninteresses. Die Universalität der sozialen Schließung moderner Bildungssysteme wie aber auch die Variabilität von Graden der Schließung bzw. Öffnung national, aber auch regional unterschiedlicher Bildungssysteme werden vergleichend untersucht. Schließungstheoretische Grundlagen der Mechanismen der Ungleichheitsreproduktion bei Bildungsübergängen stehen hierbei vor allem im Zentrum, insgesamt werden aber zentrale Determinanten zur Erklärung von (Bildungs-) Ungleichheit wie unter anderem soziale Herkunft, Gender, Ethnizität, Migration und der Interaktion (bspw. Intersektionalität) behandelt. So gilt es, sich mit den Folgen der skizzierten Entwicklungen für kollektive Lebensläufe und individuelle Biographien einerseits und für Institutionen und Organisationen der Erwachsenenbildung/Weiterbildung und des Bildungsmanagements andererseits auseinanderzusetzen. Hierbei sind nicht nur um eine quantitative Bestandsaufnahme solcher Wandlungsprozesse gefordert, sondern vor allem auch ihre qualitative Analyse. Die Studierenden erwerben neben Grundlagenwissen aus der Erwachsenenbildung/Weiterbildung und der Organisationspädagogik analytische, empirische und praktische Kompetenzen für die Gestaltung von Bildungsprozessen und die Beratung von Bildungsorganisationen – dies unter Berücksichtigung des medialen und kulturellen Wandels.

Aus einer medienorientierten Perspektive sind gesellschaftliche, ökonomische, kulturelle, soziale und psychologische Herausforderungen als Folge von Entwicklungen auf dem Gebiet der digitalen Informations- und Kommunikationstechnologien von Interesse. Das Internet und Web-Anwendungen aller Art, die zunehmende Verbreitung mobiler Endgeräte und die damit verbundene Allgegenwärtigkeit von multimedialen Inhalten und Vernetzungsmöglichkeiten führen dazu, dass tendenziell orts- und zeitungebunden, individuell wie auch kooperativ, selbstorganisiert wie auch angeleitet im Prozess der gesamten Lebensspanne gelernt werden kann. Neue Formen der Vernetzung von Präsenz- und virtueller Lehre (Technology Enhanced Learning oder E-Learning/Blended Learning) sowie medienbasierte kognitive Werkzeuge (Cognitive Tools) erfordern Medien- und Lernkompetenz von den Lernenden ebenso wie spezielle Kompetenzen von lehrenden Personen. Erziehungswissenschaftlich relevant sind zudem die Interdependenz des Mediensystems mit den Domänen von Erziehung, Bildung und Weiterbildung sowie veränderte Wahrnehmungs- und Nutzungsformen, die den Bereich des informellen Lernens betreffen. Auf diesem Gebiet des Studiums sollen Studierende medienpädagogische und -didaktische Handlungskompetenzen aufbauen und bildungsrelevante Themen bearbeiten. Im Zuge der ubiquitären Verfügbarkeit digitaler Medien soll z.B. Wissen über visuelle Kommunikation, soziale Interaktion sowie Lehr- und Lernprozesse vermittelt werden. Auf Basis fundierter Kenntnisse über Kontexte der Medienproduktion

für und der Medienrezeption und -sozialisation von Erwachsenen sollen die Studierenden pädagogisch relevante Problemkonstellationen analysieren und die sich stellenden Aufgaben (z.B. in der Weiterbildung sowie in der Bildungs- und Politikberatung) selbständig bearbeiten können. Dazu erwerben sie Kenntnisse und Fähigkeiten zur Erhebung und Beschreibung, Analyse, Bewertung und Umsetzung von Bildungs-, Lehr- und Lernprozessen mit Medien.

Mit den sich abzeichnenden kulturellen Entwicklungen und der Konfliktthematik kommen Prozesse transkultureller Globalisierung bei gleichzeitiger interkultureller Differenzbildung in den Blick und machen eine genuin (inter-)kulturelle Perspektive erforderlich. Diese Entwicklungen lassen sich zunächst am Beispiel der sich wandelnden ethnisch, religiös, kulturell und/oder nationalstaatlich gerahmten kollektiven Zugehörigkeiten im Kontext von Migration, Europäisierung und Internationalisierung beobachten. Vor dem Hintergrund eines dynamischen Kulturbegriffs, der Prozesse der Pluralisierung von Zugehörigkeiten sowie Lebenswelten, Milieus, Geschlechtern und Generationen einbezieht, kommen zudem einheimische Mitglieder der Gesellschaft in den Blick der interkulturellen Erziehungswissenschaft. Diese eröffnet eine Perspektive auf soziale Konflikte einheimischer Gesellschaftsmitglieder als interkulturelle und stellt so Vergleichbarkeiten her. Insgesamt thematisiert die interkulturelle Erziehungswissenschaft aus dieser mehrdimensionalen Perspektive Bildungs-, Lern-, Qualifikations- und Sozialisationsprozesse innerhalb und außerhalb organisierter Bildungsangebote. In diesen Bereichen des Studiums (kurz: interkulturelle Bildung) setzen sich die Studierenden mit der Frage auseinander, wie mit Fremdheit und Verstehen einerseits und Ausgrenzungs- bzw. Integrationsprozessen als pädagogisches Grundproblem andererseits umgegangen wird. Die Studierenden entwickeln ein breites interdisziplinäres Grundlagenwissen zur interkulturellen Kommunikation. Sie erwerben analytische, empirische und praktische Kompetenzen in der Gestaltung interkultureller Bildungs- und Kommunikationsprozesse auf der Ebene der Interaktion und der Organisation und sie lernen, Bildung aus international vergleichender Perspektive zu betrachten.

Bewertung

Der Studiengangsaufbau des Studiengangs BWS ist angemessen. Auf den Pflichtmodulen in den ersten Trimestern bauen sich zunehmend Wahlpflichtmodule auf. Aufgrund des Intensivstudiums wird auf ein Mobilitätsfenster verzichtet, was für die Gutachtergruppe nachvollziehbar ist. Jedoch sollte es ein transparentes Verfahren für die Vergabe von Studienplätzen in Wahlpflichtmodulen geben.²⁹

²⁹ Aus der Stellungnahme der UniBw M vom 6. September 2019: „Das Vergabeverfahren von Studienplätzen in den Wahlpflichtmodulen wird mit den Studierenden jedes Jahrgangs jeweils zeitnah besprochen. Die Studierendenjahrgänge werden sogar in die Gestaltung und Durchführung des Vergabeverfahrens mit einbezogen. Ziel ist es hier, insbesondere die Interessen und Bedürfnisse der Jahrgänge auch als Gruppen zu berücksichtigen und die Studierenden zu einem eigenverantwortlichen Bildungsmanagement in der eigenen Biographie und Organisation zu ermutigen.“

Aus Sicht der Gutachtergruppe ist der Studiengang stimmig hinsichtlich der angestrebten Studiengangsziele aufgebaut und es stimmt die Studiengangsbezeichnung und der Abschlussgrad mit den Inhalten überein. Die Inhalte und zu erwerbenden Kompetenzen sind – mit Ausnahme des zu geringen Anteils an qualitativer Sozialforschung – angemessen in Bezug auf den Bachelorbabschluss. Ausweislich der Modulbeschreibungen werden aktuelle (Forschungs-)Themen im Studiengang reflektiert. Für die Bildungswissenschaft von gewisser Bedeutung ist die Loslösung der Studierenden von der bisherigen 18-monatigen Offiziersschulung. Es sollte daher eine Einführung für die Studienanfängerinnen und -anfänger erfolgen, dass das Studium nicht in einem militärisch-autoritären Kontext erfolgt, sondern in einem kollegial-freiheitlichen Umfeld stattfindet.³⁰

Das *studium plus* ist aus Sicht der Gutachtergruppe ein sinnvolles Unterfangen, mit dem versucht wird, über das eigene Fachstudium hinaus den Horizont zu erweitern. Die Angebote stammen überwiegend aus dem sozialwissenschaftlichen Bereich, d. h. sie rekrutieren sich vor allem aus den drei Fachbereichen Humanwissenschaften, Staats- und Sozialwissenschaften sowie Wirtschafts- und Organisationswissenschaften. Damit erweitern sie zwar – sofern man nicht gerade Seminare aus dem eigenen Studienbereich wählt – das Spektrum des Wissens, verbleiben aber weitgehend im Rahmen der zwei Kulturen (Snow) auf der Seite der Geistes- und Sozialwissenschaften.³¹ Eine Prüfung wäre daher sinnvoll, inwieweit es möglich ist, den Natur- bzw. Ingenieurwissenschaften hier ein größeres Gewicht zu verschaffen, weil sie maßgeblich an der Gestaltung der modernen Welt beteiligt sind und eine Überwindung der zwei Kulturen überaus wünschenswert wäre.

³⁰ Aus der Stellungnahme der UniBw M vom 6. September 2019: „Eine solche Einführung wird bereits seit vielen Jahren jährlich in der Einführungswoche angeboten. Zudem wird auch in den Lehrveranstaltungen der einzelnen Fächer immer wieder darauf hingewiesen, dass das Studium an der Bundeswehruniversität sich genauso wie an den Landesuniversitäten an den Grundsätzen der freien akademischen Lehre und Forschung orientiert, und in den Seminaren wird eine freie und kollegiale Diskussionskultur gelebt.“

³¹ Aus der Stellungnahme der UniBw M vom 6. September 2019: „Hier verweisen wir auf die Stellungnahme unter Punkt 4 „Persönlichkeitsentwicklung und Befähigung zum gesellschaftlichen Engagement“, in der dargelegt wird, dass die *studium plus*-Seminare explizit Seminare anbietet, die außerhalb des Fachstudiums liegen.“

3.3 Modularisierung und Arbeitsbelastung

Dokumentation

Der Studiengang BWS ist in Form von Modulen aufgebaut, welche sich über zwei bis drei Trimester erstrecken. Mit Ausnahme der *studium plus*-Module, für welche universitätsweite Sonderregelungen gelten, umfassen die kleinsten Module sieben ECTS-Punkte und die größten Module zwölf ECTS-Punkte. Alle Module enden mit einem Leistungsnachweis.

Ein ECTS-Punkt wird im Allgemeinen mit einer Arbeitsbelastung von 25-30 Zeitstunden festgelegt (vgl. § 5 Abs. 3 Satz 3 APO). Eine Festlegung soll im Speziellen in den FPOs erfolgen (vgl. § 5 Abs. 3 Satz 4 APO). Dies ist jedoch nicht der Fall, obwohl in den FPO auf den § 5 eingegangen wird und auf die Anlage 1 verwiesen wird, in der aber keine Präzisierung vorgenommen wird.

Bewertung

Die Größe der Module wie auch das Verhältnis von Präsenz- zu Selbstlernzeiten ist angemessen. Aus Sicht der Gutachtergruppe ist trotz des Intensivstudiums der Studiengang BWS so gestaltet, dass die studentische Arbeitsbelastung nicht unzumutbar ist. Der Studiengang BWS ist – auch vor dem Hintergrund der Abbruchquote – in Regelstudienzeit studierbar.

3.4 Fazit

Der Bachelorstudiengang BWS verfügt über klar definiert und sinnvolle Ziele. Das Konzept des Studiengangs insgesamt geeignet, die Studiengangsziele zu erreichen. Die Studiengangsmodule insgesamt so konzipiert, dass die Studiengangsziele erreicht werden können.

Insgesamt erfüllt der Studiengang die Anforderungen des Qualifikationsrahmens für deutsche Hochschulabschlüsse.

4 Ziele und Konzept des Studiengangs „Bildungswissenschaft, insbesondere interkulturelle, Medien- und Erwachsenenbildung“ (M.A.)

4.1 Qualifikationsziele

4.1.1 Allgemeine Studiengangsziele

Dokumentation

Der Masterstudiengang BiWIME „baut auf den im Bachelor-Studiengang erworbenen Grundlagen und Kenntnissen auf und führt die unterschiedlich möglichen Vertiefungsrichtungen fort. Er ermöglicht eine individuelle Profilbildung in den Bereichen Erwachsenenbildung/Weiterbildung und Bildungsmanagement, Medienbildung und Lehren und Lernen mit Medien sowie interkulturelle Bildung, Kommunikation und Konfliktbearbeitung.“³²

Somit zielt der Studiengang BiWIME inhaltlich auf die gleichen berufspraktisch relevanten Grundfähigkeiten wie der Bachelorstudiengang Bildungswissenschaft ab, wobei vertiefte Kenntnisse und Reflexion, mehr Spezialwissen und forschungsmethodische Kompetenzen erreicht werden sollen. Ein deutlicher Unterschied zum Bachelorstudium ergibt sich mit Blick auf die angestrebten Kompetenzen zur selbständigen Anwendung von Methoden und zur Konzeption und Leitung von Projekten. Vermittelt werden Fähigkeiten zur Beschreibung, Bewertung und Ermöglichung von Bildungsprozessen unter Berücksichtigung ihrer philosophischen, pädagogischen, psychologischen und soziologischen Grundlagen sowie ihrer gesellschaftlichen Bedingungen. Inhalte und Fragestellungen werden in der Masterphase im Vergleich zur Bachelorphase in allen Lehrgebieten stärker forschungsorientiert verankert und zielen auf genuin wissenschaftliche Kompetenzen, insbesondere auf den Aufbau und Anwendung fachspezifischer Forschungsmethoden, ab. Thematisch baut der Studiengang BiWIME auf den im Bachelorstudiengang erworbenen Kenntnissen und Fähigkeiten auf. Er ermöglicht eine individuelle Profilbildung durch die Kombination von vier aus zehn angebotenen Wahlpflichtmodulen.

Der Studiengang BiWIME vermittelt im ersten Studienjahr die Fähigkeit, bildungsrelevante Situationen und Probleme unter Nutzung wissenschaftlicher Methoden und aktueller Forschungsergebnisse zu beschreiben, zu analysieren und zu interpretieren. Im zweiten Studienjahr erhalten die Studierenden die Möglichkeit, diese Kenntnisse zu vertiefen: In Studienprojekten werden exemplarische, auf den Schwerpunkt interkulturelle, Erwachsenen- und Medienbildung bezogene, Problemstellungen theoretisch und empirisch bearbeitet. Die Studierenden werden dabei in die Lage versetzt, sich eigenständig mit den gesellschaftlichen Bedingungen und dem aktuellen Forschungsstand auseinanderzusetzen und in Vorbereitung auf die Masterarbeit erste eigene Studien

³² Informationsblatt BiWIME: https://www.unibw.de/hum/studium/bildungswissenschaft/bildungswissenschaft_m-a.pdf/download (zuletzt abgerufen am 15. August 2019).

zu entwerfen. Durch die Wahl von vier aus zehn Modulen in der ersten und zweiten Hälfte des Masterstudiums erhalten die Studierenden die Gelegenheit, aus einer Vielzahl möglicher und in sich schlüssiger Profilbildungen auszuwählen und ein interessengeleitetes Profil für unterschiedliche zivile und militärische Handlungsfelder auszubilden. Den Studierenden werden sowohl Informationen als auch Empfehlungen für spezifische Kombinationsmöglichkeiten gegeben.

Bewertung

Die allgemeine Zielsetzung ist angemessen und sehr gut nachvollziehbar vorgestellt. Die Qualifikationsziele bilden ein besonderes Profil, wobei unter einer möglichen erwachsenenpädagogischen Perspektive Forschungs- und Gestaltungsaufgaben auch für interkulturelle, mediale unter organisationspädagogischen Anforderungen verbunden werden können.

Die hier genannten Studiengangsziele sind auf der Internetseite des Studiengangs BiWIME zu finden und dort auch auf einem zweiseitigen Informationsblatt zum Studiengang ebenso abrufbar wie im Bachelorstudiengang BiWIME. Zusätzliche Angaben finden sich im Diploma Supplement.

4.1.2 Kompetenzen

Dokumentation

Der Studiengang BiWIME „beinhaltet die Behandlung theoretischer, empirischer und praktischer Fragestellungen der interkulturellen, Medien- und Erwachsenenbildung, insbesondere aus bildungstheoretischer und bildungsphilosophischer Perspektive und auf der Basis grundlegender bildungswissenschaftlicher, soziologischer und psychologischer Wissensbestände. Eine fundierte Ausbildung in Konzepten, Verfahrensweisen und Werkzeugen der empirischen (quantitativen wie qualitativen) Forschungsmethoden soll zur eigenständigen empirischen Forschungsarbeit im Kontext der gewählten Schwerpunkte befähigen. Neben der Vermittlung von vertieftem Fachwissen werden wissenschaftliche Kompetenzen gefördert, Methodenkenntnisse auf konkrete Forschungsfragen angewandt und fachspezifische Fertigkeiten vertieft.“³³

Im Unterschied zu – aber aufbauend auf – der Bachelorphase werden im Masterstudium BiWIME vertiefende und stärker forschungsmethodisch ausgerichtete Kompetenzen vermittelt. Zu nennen sind etwa analytische, empirische und praktische Kompetenzen für die Gestaltung und Beratung von Bildungsprozessen und Bildungsorganisationen insbesondere unter Berücksichtigung des medialen und kulturellen Wandels; Expertise für Bildungs- und Politikberatung; Kenntnisse und Fähigkeiten zur Erhebung und Beschreibung, Analyse, Bewertung und Umsetzung von Lehr- und Lernprozessen mit Medien; Wissen und Können in der Gestaltung interkultureller Bildungs- und Kommunikationsprozesse auf nationaler und internationaler Ebene.

³³ Informationsblatt BiWIME

Im Einzelnen lassen sich die zusätzlichen Qualifikationen gegenüber einem ersten berufsqualifizierenden Studienabschluss wie folgt auffächern:

- Die Ausbildungsziele des Bachelorstudiums werden fachlich so vertieft, dass die Studierenden mit größerer Sicherheit und Routine fachliche und überfachliche Kompetenzen auf verschiedenste Situationen flexibel anwenden können.
- Die Konzeption des Studiums ermöglicht es, dass die Studierenden tiefergehende Fachkenntnisse in vier ausgewählten Lehrgebieten der Bildungswissenschaft mit Schwerpunkt interkulturelle, Medien- und Erwachsenenbildung erlangen.
- Aufbauend auf dem Bachelorstudium erreichen die Studierenden mittels eigener Profilbildung sowohl Breite als auch Tiefe in bildungswissenschaftlichen Feldern mit Schwerpunkt interkulturelle, Medien- und Erwachsenenbildung, so dass sie sich auch in Randgebiete rasch einarbeiten und komplexe interdisziplinäre Zusammenhänge erfassen können.
- Die Studierenden bauen in der Masterphase die Fähigkeit auf, die bereits erworbenen bildungswissenschaftlichen Methoden eigenständig für die Formulierung und Lösung komplexer Problemstellungen in Forschung und Entwicklung auf dem öffentlichen Sektor, in der Industrie oder in wissenschaftlichen Einrichtungen gezielt anzuwenden, kritisch zu hinterfragen und bei Bedarf weiterzuentwickeln.
- Durch die Art der Modulgestaltung und deren Didaktik erhalten die Studierenden die Möglichkeit, kommunikative Kompetenzen, kooperative Problemlösekompetenzen sowie (mediengestützte) Vermittlungskompetenzen zu erwerben, die sie speziell für Führungsaufgaben qualifizieren.
- Basierend auf der auf wissenschaftliches Arbeiten konzentrierten Masterphase sind die Absolventinnen und Absolventen des Studiums BiWIME für Aufgaben mit Führungsverantwortung qualifiziert, was auch Tätigkeiten im Bereich Forschung und Entwicklung einschließt.

Bewertung

Die oben genannten Kompetenzen bauen sinnvoll auf den im Bachelorstudiengang BWS gelehrt Kompetenzen, womit der Masterstudiengang BiWIME sich wissenschaftlich vom Bachelorstudiengang abhebt. Ein besonderer Schwerpunkt liegt in der Forschungskompetenz. Die Gutachtergruppe befürwortet die Vermittlung von Schlüsselqualifikationen wie kommunikative Kompetenz, mediale Vermittlungskompetenz u. a. durch das *studium plus*.

4.1.3 Zielgruppe und Nachfrage

Dokumentation

Zielgruppe des Studiengangs BiWIME sind Studierende mit dem Abschluss des Studiengangs BWS oder einem abgeschlossenen Hochschulstudium, das in Umfang, Inhalt und Ausrichtung dem Studiengang BWS der UniBw M mindestens gleichwertig ist. Voraussetzung für die Zulassung zum Studiengang BiWIME sind zudem die fachspezifische Befähigung zu wissenschaftlicher Arbeit, die durch einen Abschluss mit der Note 3,0 oder besser nachgewiesen werden muss. Liegt die erforderliche Note nicht vor, muss der Studierende die studiengangsspezifische Eignung durch die erfolgreiche Absolvierung eines Qualifizierungsgesprächs nachweisen.

Bewertung

In den letzten Jahren haben zwischen 42-74 Studierenden den Studiengang BiWIME begonnen, von denen bis auf Ausnahmen alle den Studiengang auch abgeschlossen haben. Obwohl die o. g. Zugangsvoraussetzungen nahezu jeder Bachelorabsolventin bzw. jedem Bachelorabsolventen den Einstieg in den Masterstudiengang erlauben sollten, gibt es tendenziell weniger Studierende im Studiengang BiWIME als im Studiengang BWS.

4.1.4 Berufsbefähigung

Dokumentation

Die Berufsfelder, für die der Studiengang BiWIME qualifiziert, ergeben sich aus sowohl praktischen als auch wissenschaftlichen pädagogischen Tätigkeiten in der Erwachsenen- und Weiterbildung, in international operierenden Institutionen und Organisationen sowie aus Medienanwendungen in formalen und informellen Bildungskontexten. Im Einzelnen sind das

- die allgemeine, kulturelle, mediale, politische und künstlerische Erwachsenenbildung sowie die berufliche und betriebliche Weiterbildung;
- die pädagogische Gestaltung von Beratungs- und Weiterbildungsangeboten wie auch Personalentwicklung und Bildungsmanagement sowie unterschiedliche Felder der Beratung;
- die interkulturelle Konfliktprävention, -bearbeitung und -beratung im Diversity Management von Unternehmen, im Rahmen von Kommunen und internationalen Organisationen;
- die Anwendung von Bildungsmedien und ihrer Entwicklung, Implementation und Evaluation in formalen und informellen Lernkontexten.

Eine Verwendung ihrer im Studium erworbenen Qualifikationen ist für die Absolventinnen und Absolventen in ihrer weiteren Dienstzeit in der Bundeswehr kaum, oder allenfalls nur sehr punk-

tuell möglich, da es kaum Dienstposten mit einem entsprechenden Qualifikationsprofil gibt. Allenfalls der Aufbau grundlegender überfachlicher, noch nicht berufsspezifischer sozial-kommunikativer Kompetenzen im Rahmen des Studiums kann im Rahmen des weiteren Einsatzes in der Bundeswehr insbesondere in der Offizierslaufbahn von Bedeutung und damit unmittelbar berufsrelevant sein. In diesem auch für Führungskräfte außerhalb der Bundeswehr wichtigen Qualifikationssegment allgemeiner methodischer, personaler, sozialer und interkultureller Kompetenzen kann ein Transfer in eine berufliche Tätigkeit nach der Bundeswehr durchaus möglich und von Gewinn sein. Deshalb kommt in Anbetracht dieser Situation eines nach dem Studium erheblich zeitlich verzögerten Berufseinstiegs dem Modul „Seminar studium plus, Training“ eine besondere Bedeutung für eine Berufsbefähigung nach der Bundeswehr zu.

Bewertung

Der Studiengang BiWIME mit seinen Schwerpunkten Erwachsenenbildung, Interkulturalität und Medienpädagogik erreicht durchaus eine allgemeine grundlegende Berufsbefähigung für die ohnehin sehr vielfältigen und heterogenen Berufsfelder in diesen Bereichen. Vor diesem Hintergrund erfüllt das Veranstaltungsformat „Seminar studium plus, Training“ eine grundlegend orientierende Funktion für den späteren beruflichen Weg nach der Bundeswehr. Zu prüfen ist in diesem Zusammenhang eine stärkere Anbindung, möglicherweise sogar eine Integration, exemplarischer berufspraktischer Elemente im Rahmen dieses Veranstaltungstyps; zumal die Praktikumszeit im gesamten Studienablauf ohnehin als sehr kurz einzuschätzen ist.

Alle genannten Felder sind eingebunden in zukünftigen Ansprüchen an lebenslangem Lernen und erfordern entsprechende bildungswissenschaftliche Forschungsausrichtungen. Das gilt gesellschaftlich gerade auch für interkulturelle Ausrichtungen und der Weiterbildung im medialen Bereich. Insofern ist von einer sehr guten Berufsbefähigung auch nach acht Jahren auszugehen.

4.2 Studiengangsaufbau

Dokumentation

Der Studiengang BiWIME umfasst – wie bereits der Studiengang BWS – insgesamt zehn Lehrgebiete, die vertiefende sowie interdisziplinäre Aspekte zur Erziehungs- bzw. Bildungswissenschaft im Allgemeinen (Allgemeine Erziehungswissenschaft, Bildungssoziologie, Psychologie, Sozialwissenschaftliche Methodenlehre) und zur interkulturellen, Medien- und Erwachsenenbildung im Speziellen (internationale und interkulturell vergleichende Bildungsforschung, interkulturelle Kommunikation und Konfliktforschung, Medienbildung, Lehren und Lernen mit Medien, Erwachsenenbildung, Organisationspädagogik) abdecken. Alle Lehrgebiete bieten Wahlpflichtmodule sowohl für das erste und zweite Masterfachtrimester (erster Teil des Masterstudiums) als auch für das dritte und vierte Masterfachtrimester (zweiter Teil des Masterstudiums) an. Zu Beginn des

Masterstudiums wählt der Studierende nach eigenen Interessen vier Wahlpflichtmodule aus. Auf jedes dieser Module folgt ein weiterführendes zweites Wahlpflichtmodul, so dass sich jeder Studierende mit seiner Wahl eine individuelle Profilbildung mit jeweils vier thematischen Schwerpunkten zusammenstellen kann.

Im ersten und zweiten Fachtrimester des Masterstudiums stehen theoretische und empirische Reflexionen in den Bereichen Erwachsenenbildung und Organisationspädagogik, Medienbildung und Lehren und Lernen mit Medien sowie interkulturelle und international vergleichende Bildungsforschung und interkulturelle Konfliktforschung im Mittelpunkt des Interesses, wobei, je nach beteiligtem Lehrgebiet, auch interdisziplinäre Perspektiven zusätzlich zu einem genuin bildungswissenschaftlichen Ansatz eingenommen werden. Jedes der zehn Wahlpflichtmodule umfasst einen Workload von zehn ECTS-Leistungspunkten, die sich in den meisten Fällen mit je zwei Lehrveranstaltungen über zwei Trimester, gegebenenfalls (aus inhaltlichen und methodischen Gründen) auch über ein Trimester (Veranstaltung mit höherer TWS-Zahl) erstrecken und im ersten Trimester starten. In allen Wahlpflichtmodulen werden bildungswissenschaftlich relevante Frage- und Problemstellungen bearbeitet. Außerdem muss bis zum Ende des zweiten Trimesters ein Seminar *studium plus* mit drei ECTS-Leistungspunkten belegt worden sein.

Im dritten und vierten Fachtrimester erhalten die Studierenden die Möglichkeit, ihre Erkenntnisse aus den ersten beiden Masterfachtrimestern projektorientiert bzw. forschend – wiederum in vier von zehn Wahlpflichtmodulen – zu vertiefen: In Studienprojekten werden exemplarisch eigene Projekte in den Bereichen interkulturelle, Medien- und Erwachsenenbildung selbständig er- und bearbeitet, wobei interdisziplinäre Bezüge zwischen den verschiedenen Lehrgebieten hergestellt werden können und sollen. Studierende können also auch Synergieeffekte zwischen den Modulen herstellen und werden darin von den Lehrenden unterstützt. Der Austausch zwischen den Lehrgebieten bzw. zwischen den einzelnen Modulen wird aktiv angestrebt. Die meisten Module setzen sich erneut aus zwei Veranstaltungen zusammen, die sich über zwei Trimester verteilen. Bei thematischer Eignung kann ein Modul auch hier aus einer Veranstaltung mit höherer TWS-Zahl im Rahmen eines Trimesters bestehen. Jedes Modul startet im dritten Trimester und erstreckt sich längstens ins vierte Trimester. Jedes Modul umfasst elf (Modulvariante 11) oder 12 ECTS-Leistungspunkte (Modulvariante 12). Die Studierenden wählen in dem Lehrgebiet die Modulvariante 12, in dem sie ihre Masterarbeit anfertigen wollen (zusätzliche Leistung: Anfertigung eines Exposés). Außerdem muss bis Ende des vierten Trimesters ein Training aus *studium plus* mit zwei ECTS-Punkten absolviert worden sein. Praktikumsphasen sind im Studiengang BiWIME nicht vorgesehen.

Das fünfte Fachtrimester ist für die Bearbeitung der Masterarbeit vorgesehen. Die Regelbearbeitungszeit beträgt fünf Monate.

Bewertung

Der Studiengang BiWIME ist modern auf den neuesten Stand gegenwärtiger und zukünftiger Entwicklungen ausgerichtet. Künftig könnte ein Fokus auf lebenslanges Lernen gelegt werden bzw. wie dieses bildungswissenschaftlich vermittelt werden könnte. Die Erwachsenenbildung/Weiterbildung könnte als Klammer der Module im Masterstudiengang fungieren. Praxislabore könnte man sich gerade auch zu Forschungszwecken für die einzelnen Module vorstellen, so könnten sich übergreifende bildungswissenschaftliche Forschungsfragen unter dem Thema lebenslangen Lernen noch genauer herausbilden.

Die vorgeschlagenen Kombinationen überzeugen nicht unmittelbar, die bildungswissenschaftliche, hier mit dem Fokus auf Bildung Erwachsener, verlangt einen stärkeren Schwerpunkt auf diese Gruppe.³⁴ Der humanwissenschaftliche Bezug scheint mir darin eingelassen, nur, dass mit einem speziellen Ansatz, der eben den Akzent auf die bildungswissenschaftliche Erforschung der Prozesse von Veränderung durch Lernen im Sinne von Aneignung, Vermittlung, Selbstlernen mit Hilfe verschiedener Formen und Kontexten der Schwerpunkt liegt. Forschungsinnovationen könnten hier eher gelingen, wenn sie nicht durch psychologische und soziologische Fragen dominant gelöst würden.³⁵ Sehr positiv hervorgehoben wurde von den Studierenden die Einführung in die Forschungsmethoden und die Arbeit in den erwachsenenpädagogischen Modulen.

Besondere Anerkennung verdient besonders die Projektarbeit mit ihrem Forschungsfokus. Sie ist sowohl für die Offizierstätigkeit als auch für die anschließende Berufstätigkeit in zivilen Feldern hoch anschlussfähig für eine lernende Gesellschaft.

³⁴ Aus der Stellungnahme der UniBw M vom 6. September 2019: „Die zur Wahl stehenden Studienschwerpunkte im BiWIME entsprechen der Grundstruktur des Instituts mit drei Tandems (Erwachsenenbildung + Organisationspädagogik, Medienbildung + Lernen und Lehren mit Medien sowie Interkulturelle Kommunikation + international vergleichende und interkulturelle Bildungsforschung). Auch diejenigen Professuren, die ihren Fokus auf Medienbildung bzw. interkulturelle Aspekte legen, beziehen sich in ihren Anwendungsfragestellungen stark auf die Erwachsenenbildung. Insofern ist die geforderte Schwerpunktsetzung bereits jetzt gegeben.“

³⁵ Aus der Stellungnahme der UniBw M vom 6. September 2019: „Das Institut für Bildungswissenschaften hat einen klaren Schwerpunkt im Bereich pädagogischer Theorien, Methoden und Anwendungsfragestellungen. Dies manifestiert sich auch in der Denomination der Professuren, wie z.B. der Organisationspädagogik als neuem Fachgebiet. Selbstverständlich werden auch Anleihen bei psychologischen und soziologischen Theorieansätzen aufgenommen. Diese sind jedoch keineswegs dominant.“

4.3 Modularisierung und Arbeitsbelastung

Dokumentation

Der Studiengang BiWIME ist in Form von Modulen aufgebaut, welche sich über zwei bis drei Trimester erstrecken. Mit Ausnahme der *studium plus*-Module, für welche universitätsweite Sonderregelungen gelten, umfassen die kleinsten Module zehn ECTS-Punkte und die größten Module zwölf ECTS-Punkte. Die tendenziell höhere ECTS-Leistungspunktezahl im zweiten Teil des Masterstudiums erklärt sich aus den aufwändigeren Lehr-Lernformen mit wissenschaftlichem Fokus. Alle Module enden mit einem Leistungsnachweis.

Ein ECTS-Punkt wird im Allgemeinen mit einer Arbeitsbelastung von 25-30 Zeitstunden festgelegt (vgl. § 5 Abs. 3 Satz 3 APO). Eine Festlegung soll im Speziellen in den FPOs erfolgen (vgl. § 5 Abs. 3 Satz 4 APO). Dies ist jedoch nicht der Fall, obwohl in den FPO auf den § 5 eingegangen wird und auf die Anlage 1 verwiesen wird, in der aber keine Präzisierung vorgenommen wird.

Bewertung

Die Arbeitsbelastung ist ohne Zweifel sehr hoch. Bei der Formulierung der Module werden Qualifikationsziele formuliert, sie sind im Grunde auch brauchbarer als Kompetenzprofile, da letztere zu kleinteilig für Modulbeschreibungen sind oder erst ihren Wert erhalten durch Prüfungen nach den Qualifizierungsprozessen. Die Modulbeschreibungen sind sehr gut nachvollziehbar.

Die Größe der Module wie auch das Verhältnis von Präsenz- zu Selbstlernzeiten ist angemessen. Aus Sicht der Gutachtergruppe ist trotz des Intensivstudiums der Studiengang BWS so gestaltet, dass die studentische Arbeitsbelastung nicht unzumutbar ist. Der Studiengang BWS ist – auch vor dem Hintergrund der Abbruchquote – in Regelstudienzeit studierbar.

4.4 Fazit

Der Studiengang BiWIME verfügt über klar definierte Ziele, die sich in den Modulen und den Qualifikationszielen wiederfinden. Das Konzept ist bildungswissenschaftlich betrachtet weiterführend, besonders für die Bildungswissenschaften ist die ausgewiesene Forschungsorientierung und die genauere Fokussierung auf besondere Anforderung, (Interkulturalität, Medien und Erwachsenenbildung) über theoretischer und empirischer Grundlegung umgesetzt.

Der Studiengang BiWIME aktuelle Anforderungen an einer Spezifizierung bildungswissenschaftlicher Forschung auf. Eine Weiterentwicklung des Studiengangs könnte in Richtung lebenslanges Lernen geplant werden.

Der Masterstudiengang BiWIME erfüllt die Anforderungen des Qualifikationsrahmens für deutsche Hochschulabschlüsse auf Masterniveau.

5 Ziele und Konzept des Studiengangs „Sportwissenschaft: Gesundheit, Bewegung und Leistung im Sport“ (B.Sc.)

5.1 Qualifikationsziele

5.1.1 Allgemeine Studiengangsziele

Dokumentation

Inhalt des Spowi/Ba ist „die wissenschaftliche Thematisierung der Frage, wie man Sport unter Berücksichtigung seiner verschiedenen Anwendungsfelder als Angebot verschiedenster Institutionen sowie als Teil der Lebenskultur lehren, lernen und vermitteln kann. Dabei werden die bestehenden Entwicklungen im Bereich des Sports und die Vorgaben wissenschaftlicher Fachorgane berücksichtigt. Schwerpunkte des Studiengangs bilden der gesundheits-, leistungs- und erlebnisorientierte Sport. Das Lehrangebot setzt sich aus sportpraktisch-didaktischen, wissenschaftsorientierten und anwendungsorientierten Angeboten zusammen. Diese sollen die Studierenden dazu befähigen, innerhalb und außerhalb der Bundeswehr, wissenschaftlich fundiert Sport zu vermitteln. Hinzu kommen fakultätsübergreifende Inhalte in Form von Lehrimporten und berufsrelevanten vor- und außeruniversitären Leistungen. Der Bezug zur Praxis und die Vorbereitung auf die Berufs- und Lebenswelt werden durch die Durchführung von Projekten und Praktika sowie durch Seminare und Trainings im Rahmen des Begleitstudiums *studium plus* hergestellt. Der Studiengang setzt sich aus den Teilbereichen Basiskompetenzen, Wissenschaftsorientierte Module und Anwendungsorientierte Module zusammen.“³⁶

Der Bachelorstudiengang Spowi/Ba soll die Studierenden dazu befähigen sportwissenschaftliche Prozesse zu analysieren, zu initiieren und anzuleiten. Eine breite sowie interdisziplinäre Vermittlung sportwissenschaftlicher Inhalte wird konsequent angestrebt. Mit dieser Zielsetzung wird der Studiengang sowohl den aktuellen Ansprüchen der Bundeswehr an hochqualifiziertes Personal im Bereich der Sportwissenschaft gerecht als auch den Herausforderungen in Berufsfeldern außerhalb der Bundeswehr. Nach einer Neustrukturierung des Studiengangs Spowi/Ba liegt der Fokus auf Gesundheit, Bewegung und Leistung im Sport. Schwerpunkte in der Vermittlung der Studieninhalte lassen sich in die Bereiche der Pflichtmodule (u.a. Schlüsselqualifikationen, Basisstudium, berufsfeldbezogene Module) sowie in einen Wahlpflichtbereich untergliedern. Zu Beginn des Studiums erlangen die Studierenden grundlegende Kompetenzen in der Sportwissenschaft basierend auf sportwissenschaftlichen Disziplinen sowie den angrenzenden „Mutterwissenschaften“. Zur Intensivierung des Profils können die Studierenden Vertiefungen wählen.

³⁶ Internetseite des Studiengangs: <https://www.unibw.de/hum-sportwissenschaft/studium/bachelor-1> (zuletzt abgerufen am 15. August 2019).

Bewertung

Der Studiengang Spowi/Ba verfolgt die Zielstellung, Grundlagen der Sportwissenschaft auf der Basis des Erwerbs von grundlegenden Kenntnissen in den Disziplinen der Sportwissenschaft sowie angrenzender Mutterwissenschaften zu vermitteln. Er hat zwei teilweise konkurrierende Zielstellungen, die sich aus dem Einsatz in der Bundeswehr und im zivilen Leben ergeben. Das erschwert die konkrete Ausrichtung der Studieninhalte. Es sollte daher eine Einschränkung auf den Bereich Gesundheit vorgenommen werden, um die Kompatibilität zum konsekutiven Masterstudiengang Spowi/Ma zu verbessern.

Unklar bleibt, inwieweit damit bereits ein berufsqualifizierender Abschluss erreicht wird; für die sehr breit gefächerten aufgeführten Tätigkeits- und Berufsfelder kann lediglich grundlegendes Wissen vermittelt werden.³⁷ Mit einer deutlicheren Spezialisierung wären vertiefte Kompetenzen in der praktischen Anwendung erreichbar (vgl. III.5.1.4).

5.1.2 Kompetenzen

Dokumentation

Der Studiengang Spowi/Ba beinhaltet die Vermittlung von Grundlagen, sportwissenschaftlichen Handlungsfeldern, das Zustandekommen und die Verbesserung menschlicher Leistungsfähigkeit durch Training sowie Grundlagen des wissenschaftlichen Arbeitens. Übergeordnet werden die Absolventinnen und Absolventen in den Grundlagen der Konzeptualisierung, der Umsetzung und der Überprüfung der Wirksamkeit von spezifischen Sport- und Bewegungsprogrammen verschiedener Settings qualifiziert. Zentraler Bestandteil ist die Kompetenz der Differenzierungs- und Reflexionsfähigkeit. Grundlage bilden u.a. das Anfertigen von individualisierten Anforderungsprofilen, die Beurteilung als auch Einordnung von Belastung/ Beanspruchung im Gesundheits-, Freizeit- und Leistungssport.

Die Teilqualifikationen der Absolventinnen und Absolventen setzen sich wie folgt zusammen:

- Die Absolventinnen und Absolventen weisen Individual-, Sozial- und Methodenkompetenz auf, sind teamfähig und lösen Probleme, tauschen sich fundiert in interdisziplinären Arbeits- und Fachgruppen aus, entwickeln und setzen innovative Ideen um, haben ein Grundverständnis wissenschaftlichen Arbeitens und können ihre gewonnenen Erkenntnisse themenfeldorientiert umsetzen.

³⁷ Aus der Stellungnahme der UniBw M vom 6. September 2019: „Auf Basis des Studienabschlusses haben die Soldaten und Soldatinnen am Ende ihrer Dienstzeit und im Übergang zum zivilen Leben die Möglichkeit spezialisierende Schulungen und Maßnahmen zu nutzen. Ihre breite Ausbildung im Bereich der Sportwissenschaft erlaubt es ihnen, sich in dem weiten Feld möglicher Berufe nochmals neu zu orientieren und mit dem erworbenen Vorwissen zu spezialisieren.“

- Die Absolventinnen und Absolventen sind in der Lage sich in ausgewählte sportwissenschaftliche Themengebiete einzuarbeiten, relevante wissenschaftliche Quellen (auch in englischer Fachsprache) zu recherchieren, zu verstehen, zu interpretieren und auf die eigene Fragestellung zu transferieren. Das Entwickeln neuer und relevanter Forschungsfragen in der Sportwissenschaft, das Erstellen von Untersuchungsplänen, die Möglichkeiten zur Datenerhebung und -auswertung sind den Absolventinnen und Absolventen vertraut. Die Absolvierenden können die Ergebnisse einordnen, interpretieren, diskutieren und adressatengerecht präsentieren.
- Die Absolventinnen und Absolventen verfügen über naturwissenschaftliche, trainingswissenschaftliche und verhaltenswissenschaftliche Grundlagenkompetenzen. Anpassung und Leistungsentwicklung bei verschiedenen Zielgruppen und in unterschiedlichen Lebensabschnitten sind zentraler Bestandteil des Studiums. Die Absolventinnen und Absolventen verfügen über Kenntnisse der Analyse von Belastung und Beanspruchung. Sie sind befähigt, Anforderungsprofile im Sport zu erstellen und können zielgruppenorientiert Bewegungs- und Sportprogramme sowie Trainingspläne entwickeln, umsetzen und auf ihre Wirksamkeit prüfen.
- Die Absolventinnen und Absolventen verfügen über ein grundlegendes Verständnis biologischer und medizinischer Zusammenhänge während und aufgrund sportlicher Aktivitäten bei verschiedenen Zielgruppen und Settings.
- Die Absolventinnen und Absolventen verfügen über fachliche Kompetenz in den Handlungsfeldern Gesundheits-, Freizeit- und Leistungssport sowie u.a. speziell im Training, Gesundheitsmanagement, betriebliche Gesundheitsförderung, Prävention und Rehabilitation (u.a. Analyse, Diagnostik, Evaluation, Intervention).
- Die Absolventinnen und Absolventen haben ein grundlegendes erziehungs-, verhaltens- und sozialwissenschaftliches Fachwissen bei der Vermittlung von Sport und Bewegung. Ethische Handlungskompetenz und Verantwortung sind Bestandteil der Qualifikationsziele.
- Die Absolventinnen und Absolventen setzen ihre erworbenen Kenntnisse in sportpraktische Anwendungen und in sportfachliche Tätigkeitsfelder um.
- Die Absolventinnen und Absolventen kennen grundlegende wirtschaftswissenschaftliche und betriebswirtschaftliche Theorien, Modelle und Instrumente in der Anwendung.
- Die Absolventinnen und Absolventen verfügen über ein vertieftes Wissen für die Teilnahme an einem anschlussfähigen Studium, einem Masterstudiengang u.a. in den Bereichen Sportwissenschaft, Sportökonomie, Gesundheitswissenschaft, Rehabilitationswissenschaft.

Bewertung

Im Studiengang Spowi/Ba werden trainings- und bewegungswissenschaftliche Kernkompetenzen wie Gestaltung von Interventionen und Diagnose von Effekten vermittelt. Eine Differenzierung in den Anwendungsfeldern kann nur im groben Überblick vermittelt werden. Die Methodenkompetenz orientiert sich schwerpunktmäßig auf quantitative Methoden, die ebenso wichtigen qualitativen Methoden nehmen vergleichsweise deutlich weniger Raum ein.³⁸ Im Studiengang Spowi/Ba wird ein großes Spektrum an überfachlichen Schlüsselqualifikationen vermittelt, dies beinhaltet auch den Erwerb von Fremdsprachen. Hier liegt eine deutliche Stärke des Studiengangs.

5.1.3 Zielgruppe und Nachfrage

Dokumentation

Zielgruppe des Studiengangs Spowi/Ba sind Studierende, die neben den Hochschulzugangsvoraussetzungen über grundlegende Fähigkeiten zum systematischen Denken und methodischen Handeln verfügen, bereit sind interdisziplinär zu lernen und zu arbeiten und insbesondere Interesse an sportwissenschaftlichen Fragestellungen haben. Der Studiengang Spowi/Ba bietet Studierenden mit theoretischen und praktischen Interessen den geeigneten Entwicklungsraum für umfassende sportwissenschaftliche Kompetenzen.

Bewertung

Der Studiengang adressiert die richtige Zielgruppe. Ab 2013 lagen die Anmeldezahlen zwischen 38 und zuletzt 67 Studierende. Die Abbruchzahlen sind äußerst geringe und betreffen nur einzelne Individuen.

³⁸ Aus der Stellungnahme der UniBw M vom 6. September 2019: „Im Studiengang BWS werden qualitative Methoden breit gelehrt und vermittelt (s.o.). In der Sportwissenschaft kommen innerhalb der Module „Wissenschaftliche Projekt- und Forschungsmethodik“ und „Wissenschaftliches Projekt“ sowohl quantitative als auch qualitative Verfahren zum Einsatz. Eine Vernachlässigung qualitativer Forschungsansätze findet in diesem Zusammenhang nicht statt. Des Weiteren werden im Modul „Spezielle Fach- und Methodenkompetenz in Training und Management“ explizit „qualitative und quantitative Ansätze“ als Qualifikationsziel genannt.“

5.1.4 Berufsbefähigung

Dokumentation

Der Bachelorstudiengang Spowi/Ba qualifiziert die Absolventinnen und Absolventen zu vielfältigen Arbeitsmöglichkeiten im Berufsfeld Sport. Als Berufsfelder werden identifiziert: Die Bundeswehr, Vereine und Verbände des Leistungs- und Spitzensports (national und international), Akademien des Sports, Leistungsstützpunkte, Sportinternate, Kommunen, kommerzielle Sportanbieter (z.B. Fitnessstudios, Personal-Training), Therapie- und Reha-Einrichtungen, Gesundheitszentren und gesundheitsnahe Dienstleistungen im Allgemeinen, Tourismus und Freizeitwirtschaft mit Fokus auf Gesundheits- und Sporttourismus (z.B. Wellness-Hotels, Erlebniseinrichtungen, Reiseanbieter), Wirtschaft und Industrie.

Als Tätigkeitsfelder kommen in Frage: Trainerinnen bzw. Trainer, Assistenz als Ausbildungsreferentin bzw. -referent, Assistenz als Sportreferentin bzw. -referent, Jugendkoordination, Assistenz-Koordination im Gesundheitsmanagement/ in der betrieblichen Gesundheitsförderung/ im Vereins- und Verbandswesen, Sporttherapeutin bzw. Sporttherapeut in der klinischen/ ambulanten Rehabilitation, Prävention, Personal Trainer, Fitnesstrainerin bzw. Fitnesstrainer, Reiseleitung, Organisation und Management (Touristik), Vertrieb und Marketing.

Bewertung

Eine Ausrichtung des Studienganges Spowi/Ma auf spezielle Stellen des Arbeitsmarktes ist nicht zu erkennen, was bei den aktuell mehr als 1,7 Mio. Beschäftigten in der Sportwirtschaft in Deutschland Vor- und Nachteil zugleich sein kann. Ein „folgerichtiger“ (inhaltsbezogener) Einsatz in der Truppe nach Abschluss des sportwissenschaftlichen Studienganges ist auch nicht üblich und deshalb nicht vorgesehen. Vor dem Hintergrund der Vielfalt unterschiedlicher Arbeitsfelder für die Absolventinnen und Absolventen des Studienganges Spowi/Ba sind die sportwissenschaftlichen Hochschuleinrichtungen daher zunehmend gefordert, differenzierte und berufsfeldspezifische Studiengangsprofile zu entwickeln (vgl. „Memorandum zur Entwicklung der Sportwissenschaft“ (dvs et al., 2005). Deshalb könnte die bereits im Studiengangstitel belegte breite Anlage des Studiums konkretisiert bzw. präzisiert werden. Damit könnten berufliche Einsatzmöglichkeiten ggf. in der Truppe und vor allem am zivilen Arbeitsmarkt verbessert werden.

Die vor Ort angedeutete Option der stärkeren Konzentration auf die Thematik „Gesundheit“ ist eine Möglichkeit zur Konkretisierung, wobei hier zu prüfen ist, welche Stellen dann in der Truppe belegt (oder auch neu geschaffen?) werden könnten und welche Positionen in der zivilen Sportwirtschaft angestrebt (und deshalb vorbereitet) werden sollen. Eine diesbezügliche Prüfung wäre wünschenswert. Ein enger Kontakt mit dem Berufsförderungsdienst der Bundeswehr (BFD) sollte daher angestrebt und während sowie vor allem am Ende der Dienstzeit genutzt werden, um

die Einsatzmöglichkeiten am Bedarf des Arbeitsmarktes zu orientieren, z. B. mittels Erwerbs von aktuellen Lizenzen.

Zur Vorbereitung auf die Berufspraxis finden Praktika statt, die jedoch vergleichsweise kurz sind – zwei im Umfang von drei Wochen. Eine Ausweitung der Praktika könnte dazu beitragen, gezielter Praxiserfahrungen zu erwerben, einen Bezug zu einem praxisrelevanten Thema der Bachelorarbeit sowie zu einem später anzustrebenden Berufseinsatz herzustellen. Hierzu ist eine Partnerschaft ggf. über Kooperationsvereinbarungen mit geeigneten Unternehmen und Institutionen bzw. Organisationen sinnvoll.

Angesichts des aus Gründen der tendenziellen „Nichterfüllbarkeit“ abgeschafften sport-praktischen Eingangstests und der Notwendigkeit, die physische Leistungsfähigkeit (und damit auch die psychische) der Truppe zu verbessern, sollten sportpraktische Mindestanforderungen beschrieben werden.

Insgesamt wird eine allgemeine Berufsbefähigung mit dem Studiengang Spowi/Ba erreicht, wobei ein Vergleich mit dem Kerncurriculum Sportwissenschaft nahelegt, den Bereich der Pädagogik noch etwas auszubauen.

5.2 Studiengangsaufbau

Dokumentation

Der Bachelorstudiengang Spowi/Ba umfasst verschiedene Lehr- und Forschungsschwerpunkte die sowohl grundlegende als auch vertiefende Bereiche der Sportwissenschaft interdisziplinär (Methodologie, Psychologie, Biologie, Management, Pädagogik etc.) abdecken. Die Lehr- und Forschungsschwerpunkte finden sich in Pflichtmodulen ebenso wie in Wahlpflichtmodulen wieder. Während des gesamten Bachelorstudiums finden zusätzlich zu den theoretischen Modulen verpflichtend sportpraktische Module statt.

Im ersten Studienjahr des Studiengangs Spowi/Ba liegt der Fokus in der Lehre auf der Vermittlung von sportwissenschaftlichen und methodischen Kernkompetenzen. Angebotene Module lassen sich überwiegend den beiden Kategorien „Schlüsselqualifikationen“ und „Basisstudium“ zuordnen. In der Kategorie „Schlüsselqualifikationen“ erwerben die Studierenden u.a. die Grundlagen des wissenschaftlichen Arbeitens sowie Soft Skills. Im „Basisstudium“ werden die Studierenden in verschiedene Kompetenzen der Sportwissenschaft eingeführt. Des Weiteren finden Module der Sportpraxis im Zusammenspiel mit bereits durchgeführten theoretischen Lehrangeboten Anwendung.

Am Ende des ersten Studienjahres führen die Studierenden ihr erstes mindestens dreiwöchiges Praktikum durch. Ziel ist es, die erworbenen Kompetenzen praktisch anzuwenden und erste Erfahrungen im Berufsalltag zu erlangen. Als Berufsfeld ist prinzipiell auch die Wissenschaft möglich

(Forschungspraktikum). Bis zum Ende des ersten Studienjahres sind zwei Seminare aus dem Begleitstudium *studium plus* zu belegen. *Studium plus*-Seminare sollen den Studierenden einen Blick über ihr Studienfach hinaus ermöglichen.

Im zweiten Studienjahr schließen die Studierenden die Module aus der Kategorie „Schlüsselqualifikationen“ ab. Neben einem Projektmodul und der Fortführung der Module aus der Sportpraxis liegt der Schwerpunkt auf der Wahl der Wahlpflichtmodule. Die Studierenden wählen „4 aus 5“ Modulen, die idealerweise ihren jeweiligen Interessenfeldern entsprechen sollten. Auf diese Weise werden die Studierenden an spezifische Themenfelder der Sportwissenschaft vertiefend herangeführt und können erste Erfahrungen mit Wahlmöglichkeiten zur individuellen Kompetenz und Profilbildung sammeln. Alle Wahlpflichtmodule umfassen jeweils 10 ECTS-Leistungspunkte.

Am Ende des zweiten Studienjahres erfolgt, in der Regel in der vorlesungsfreien Zeit, das zweite mindestens dreiwöchige Praktikum. Der neu ausgerichtete Bachelorstudiengang Spowi/Ba sieht aufeinander aufbauende Praktika vor, in denen die Studierenden ihre Fähig- und Fertigkeiten sukzessive weiterentwickeln können. Die Intention ist daher, die beiden Praktika in unterschiedlichen Unternehmen/ Organisationen und im besten Fall auch auf Stellen mit steigenden Qualifikationsniveaus durchzuführen. Hierzu erhalten die Studierenden Hilfe durch den Praktikumskoordinator des Instituts. Unter bestimmten Bedingungen ist es außerdem möglich ein studienbegleitendes Praktikum (was beispielsweise im Zuge eines Forschungspraktikums relevant werden kann) zu realisieren. Darüber hinaus sollen die Studierenden im Rahmen von *studium plus* ein Training im zweiten Studienjahr absolvieren.

Im dritten Studienjahr schließen die Studierenden ihr Bachelorstudium durch das Verfassen der Bachelorarbeit in einem der Lehr- und Forschungsschwerpunkt ab. Die Regelbearbeitungszeit beträgt drei Monate. Gleichzeitig werden im dritten Studienjahr letzte Module aus dem Bachelorstudiengang abgeschlossen. Studierende, die die erforderliche ECTS-Punktezahl (gemäß § 24 Abs. 3 Satz 2 APO 140 ECTS nach dem sechsten Trimester des Bachelorstudiums) für den Masterstudiengang nachweisen können, werden vorläufig bis zum 01.04. des jeweils folgenden Jahres zum Masterstudium zugelassen. Eine endgültige Zulassung zum Masterstudium ist abhängig vom erfolgreichen Absolvieren des gesamten Bachelorstudiums.

Bewertung

Das Studium gliedert sich in folgende Bestandteile:

Bereich	ECTS
allgemeine Kompetenzen/SQ	37
spezifische theoretische Grundlagen	54
Sportpraxis	27
Praktika	10
Wahlpflichtmodule	40

Die Studieninhalte entsprechen in Grundzügen den Anforderungen des Kern-Curriculum Sportwissenschaft der dvs. Erziehungs- und bildungswissenschaftliche Inhalte (Pädagogik, Soziologie, Sportgeschichte) scheinen jedoch unterrepräsentiert zu sein.

Die Wahlpflichtmodule bieten eine Auswahl von 4 aus 5. Die Wahlmöglichkeiten sind hierdurch deutlich eingeschränkt. Es sollte zudem ein transparentes Verfahren für die Vergabe von Studienplätzen in Wahlpflichtmodulen geben. Die Wahlpflichtmodule beziehen sich vorrangig auf den Bereich Gesundheitsverhalten/klinische Rehabilitation. Um dem Anspruch eines Studiengangs mit wissenschaftlicher Ausrichtung zu entsprechen, sind aktuell die Aspekte der Forschungsmethoden nicht ausreichend differenziert (bspw. Quantitative und Qualitative Methoden), die Umsetzung in praktisches Handeln an Beispielen erscheint ausbaufähig.³⁹

Praktika werden im Umfang von 10 Leistungspunkten, das entspricht 300 Stunden, angeboten. Es stehen allerdings nur 60 Stunden, d. h. 20 % der Zeit zur Selbstreflexion zur Verfügung. Unklar bleibt, welche Möglichkeiten die Studierenden haben, um praktische Erfahrungen zu sammeln.⁴⁰

Inhalte und Kompetenzen sind mit den o. g. Einschränkungen angemessen in Bezug zum Studienabschluss.

5.3 Modularisierung und Arbeitsbelastung

Dokumentation

Der Studiengang Spowi/Ba ist in Form von Modulen aufgebaut, welche sich über ein bis drei Semester erstrecken. Mit Ausnahme der *studium plus*-Module, für welche universitätsweite Sonderregelungen gelten, umfassen die kleinsten Module fünf ECTS-Punkte und die größten Module zwölf ECTS-Punkte. Alle Module enden mit einem Leistungsnachweis.

Ein ECTS-Punkt wird im Allgemeinen mit einer Arbeitsbelastung von 25-30 Zeitstunden festgelegt (vgl. § 5 Abs. 3 Satz 3 APO). Eine Festlegung soll im Speziellen in den FPOs erfolgen (vgl. § 5 Abs.

³⁹ Aus der Stellungnahme der UniBw M vom 6. September 2019: „Eine Umsetzung der theoretischen Inhalte in praktisches Handeln ist in mehreren Modulen in Form von Seminaren, Übungen und Laborpraxis der Fall. Beispielsweise werden klassische bewegungswissenschaftliche Methoden in Laboreinheiten mit kleinen Gruppen vermittelt und selbst angewendet. Im Modul „Projekt Intervention“ werden die Studierenden über drei Trimester in Sportwissenschaftlich-anwendungsorientierte Projekten von allen Fachbereichen des IfS betreut, und in den Modulen „Trainingswissenschaft: Internistisch und kardiovaskulär“, sowie „Orthopädie & Traumatologie“ werden explizit Übungen in Kleingruppen angeboten, um bspw. diagnostische Vorgehensweisen und Anwendung in Training und Therapie praktisch zu erfahren.“

⁴⁰ Aus der Stellungnahme der UniBw M vom 6. September 2019: „Im neu ausgerichteten Bachelorstudiengang sind zwei studienbegleitende und aufeinander aufbauende Praktika vorgesehen, die es den Studierenden ermöglichen vielfältige praktische Erfahrungen zu sammeln. Zur Planung, Organisation, Durchführung und Nachbereitung von Praktika werden die Studierenden durch den Praktikumskoordinator des Instituts unterstützt.“

3 Satz 4 APO). Dies ist jedoch nicht der Fall, obwohl in den FPO auf den § 5 eingegangen wird und auf die Anlage 1 verwiesen wird, in der aber keine Präzisierung vorgenommen wird.

Bewertung

Die Anzahl der ECTS- Punkte ist in den Studiendokumenten ausgewiesen und entspricht den Vorgaben hinsichtlich Modulgröße und Arbeitsumfang.

Das Verhältnis von Präsenz- zu Selbstlernzeiten differiert sehr stark (von Faktor 0,875 bis 5,5). Insgesamt wird eine hohe Präsenzzeit umgesetzt, dies ist grundsätzlich zu begrüßen. Die Verteilung der Selbstlernzeiten ist nicht in allen Punkten nachvollziehbar und differiert sehr stark zwischen der Sportpraxis und den Theoriefächern. Die Gründe für diese Unterschiede konnten während der Begehung nicht nachvollziehbar dargelegt werden. Eine Angleichung wäre wünschenswert, weil:

- auch in der sportpraktischen Ausbildung sollen sich die Studierenden mit Theoriepositionen, insbesondere im Bereich der Bewegungs- und Trainingswissenschaft, auseinandersetzen;
- auch in den anderen Wissenschaftsdisziplinen sollen Anwendungskompetenzen erworben werden, die nur durch eigene Tätigkeit angeeignet werden können, z. B. in Laborübungen.⁴¹

Die Modulbeschreibungen liegen vollständig vor, sie enthalten kompetenzorientierte Qualifikationsziele. Die Studierbarkeit ist uneingeschränkt gegeben.

5.4 Fazit

Für den Studiengang Spowi/Ba wurden in der vorherigen Akkreditierung drei Empfehlungen ausgesprochen: Erstens sollten die Sportpraxisanteile ausgeweitet werden, zweitens die Basisausbildung hinsichtlich informeller, trendorientierter Sportarten erweitert werden und die einzelnen Studienelemente besser verzahnt werden. Die UniBw M hat darauf folgendermaßen reagiert:

- Verstärkung der Sportpraxisanteile: Diese wurden insgesamt vom Umfang her nicht erweitert, jedoch stärker in den Verlauf des Studiums eingepasst. Damit besteht die Möglichkeit, die Abstimmung mit sportwissenschaftlichen Anteilen zu verbessern.
- Erweiterung hinsichtlich Trendsportarten: konnte aus nicht hinreichend festgestellt werden.

⁴¹ Aus der Stellungnahme der UniBw M vom 6. September 2019: „In den Theoriefächern und der Sportpraxis sind gegenstandsangemessen und aus inhaltlichen Gründen unterschiedliche Selbstlernanteile sinnvoll. Während theoretische Inhalte einen höheren Selbstlernanteil erfordern, muss in der Sportpraxis ein höherer Präsenzanteil mit übenden Elementen angesetzt werden.“

- Verzahnung des Studienablaufs: nicht erkennbar, Module sind i. d. R. über 3 Trimester verteilt, daher wird eher parallel als konsekutiv studiert, Vermittlungsformen sind trimesterbezogen geballt.

Festzuhalten bleibt aber, dass der Studiengang Spowi/Ba die Anforderungen des Qualifikationsrahmens für deutsche Hochschulabschlüsse erfüllt. Die Anforderungen des Studiengangs entsprechen jedoch eher denen eines Bachelor of Arts.⁴²

Die materiellen und finanziellen Ressourcen sind überdurchschnittlich. Auch die personelle Ausstattung ist nominell hervorragend. Jedoch werden von den sechs vorhandenen Professuren fünf Stellen vertreten. Das sichert die aktuellen Anforderungen in der Lehre, schränkt aber die kurz- bzw. mittelfristige Weiterentwicklung der Studiengänge sehr deutlich ein. Der rasche Abschluss zumindest einiger Berufungsverfahren ist daher absolut notwendig.⁴³ Auch die Betreuung der Labore durch je einen technischen und wissenschaftlichen Mitarbeiter ist aktuell nicht gewährleistet, dadurch sind Einschränkungen in deren Nutzung, insbesondere in Übungen, bei Projekt- und bei Abschlussarbeiten zu erwarten. Ebenfalls sind nicht alle 14 Stellen im akademischen Mittelbau besetzt. Dies ist momentan die größte Baustelle des Studiengangs SPOWI/BA, der aus Sicht der Gutachtergruppe Priorität eingeräumt werden muss (vgl. III.2.9.1).⁴⁴

⁴² Aus der Stellungnahme der UniBw M vom 6. September 2019: „Das Institut und die Fakultät kann diese Einschätzung nicht nachvollziehen, da die Sportwissenschaft auch im Bachelorbereich stark an naturwissenschaftlichen Inhalten und Methoden orientiert ist und deshalb die Bezeichnung B.Sc. die eigentlichen Gegenstände des Studiums adäquat abbildet.“

⁴³ Aus der Stellungnahme der UniBw M vom 6. September 2019: „Wie bereits unter dem Punkt „11. Personelle Ressourcen“ dargestellt, laufen bereits einige Berufungsverfahren oder stehen kurz vor dem Abschluss, weitere noch vakante Professuren werden sehr zeitnah ausgeschrieben.“

⁴⁴ Aus der Stellungnahme der UniBw M vom 6. September 2019: „Zur Betreuung der Labore steht dem Institut für Sportwissenschaft (IFS) bereits ein technischer Mitarbeiter zur Verfügung. Die Einstellung eines wissenschaftlichen Mitarbeiters/ einer wissenschaftlichen Mitarbeiterin, der/ die hauptamtlich für die Betreuung der Labore zuständig ist, wird zeitnah erfolgen. Seit Erstellung des Akkreditierungsberichts konnten die im Bericht als vakant ausgewiesenen Stellen vollumfänglich besetzt werden. Darüber hinaus wurde die Finanzierung von weiteren drei Stellen zur personellen Verstärkung des IFS seitens der Hochschulleitung genehmigt. Zwei dieser Stellen (Lehrkräfte für besondere Aufgaben) sind bereits besetzt, die dritte Stelle wurde ausgeschrieben und befindet sich aktuell im Prozess der Bewerbungssichtung. Durch die Besetzung der Bewegungswissenschaft (in Vertretung), werden gerade weitere Teile der Laborräumlichkeiten und der dazugehörigen Messmethoden reaktiviert. In Verbindung mit den Professuren für Sportmethodik, Sportpsychologie und Sportbiologie ist gewährleistet, dass in den Laboren des IFS wieder eine breite Palette sportwissenschaftlicher Methoden in Forschung und Lehre aktiv eingesetzt werden. Als wichtiger Baustein sind hierbei die wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu nennen, die durch die UniBw M generell mit mehrjährigen (100%) Arbeitsverträgen ausgestattet werden. Diese haben somit ideale Voraussetzungen im Zuge ihrer Weiterqualifikation (Promotion) zu forschen und ihre praktischen Erfahrungen in der Lehre weiterzugeben. Die Studierenden bekommen die Möglichkeit in verschiedensten Laborexperimenten zu partizipieren und können wertvolle Erfahrungen in Versuchsplanung und Durchführung, sowie im Umgang mit Messmethodiken sammeln.“

6 Ziele und Konzept des Studiengangs „Sportwissenschaft: Training, Gesundheit und Management im Sport“ (M.Sc.)

6.1 Qualifikationsziele

6.1.1 Allgemeine Studiengangsziele

Dokumentation

Der Masterstudiengang Spowi/Ma schließt inhaltlich an die Themen des Bachelorstudiengangs an, mit dem Ziel weitreichende sportwissenschaftliche Kompetenzen zu vertiefen. Im Gegensatz zum Bachelorstudium müssen die Studierenden in einem noch höheren Maße selbstständig arbeiten, Konzepte eigenständig entwickeln sowie Projekte durchführen und leiten. Lehrinhalte sind in einem geringeren Umfang auf die Vermittlung von Grundlagenwissen ausgelegt, sondern im Schwerpunkt forschungsorientiert und spezialisiert. Die praktische Anwendung von fachspezifischen Forschungsmethoden, beispielsweise die Durchführung von Interventionsstudien, erfolgt aufbauend auf den Grundkenntnissen aus dem Bachelorstudium und erhält im Masterstudiengang mehr Gewicht.

Die Wahl von zwei aus drei Wahlpflichtmodulen mit den Schwerpunkten „Gesundheits- und Sportmanagement“, „Gesundheit und Digitalisierung“ sowie „Coaching und Training“ und den dazugehörigen Aufbaumodulen (daraus ergibt sich im Wahlpflichtbereich die Möglichkeit 4 aus 6 Modulen zu wählen) ermöglicht den Studierenden eine individuelle kompetenzorientierte Profilbildung. Zudem können dadurch bereits im Bachelorstudiengang gewählte Schwerpunkte vertieft oder auch erweitert werden. Neben dem Ausbau von forschungsmethodischen Kenntnissen und Fertigkeiten sowie der Wahl von Vertiefungen müssen die Studierenden insbesondere im Praktikum und im zweiten Studienjahr des Masterstudiums selbstständig Projekte leiten und Führungsaufgaben im Kontext der Sportwissenschaft wahrnehmen.

Bewertung

Eine einschlägige Zielsetzung des Masterstudiengangs Spowi/Ma ist ähnlich wie beim Bachelorstudiengang Spowi/Ba nicht klar erkennbar. Der Studiengang umfasst allerdings mit den drei Schwerpunkten Training, Gesundheit und Management ein sehr weites Spektrum. Daher können die einzelnen Schwerpunkte inhaltlich nicht so vertieft bearbeitet werden, wie z.B. in einem reinen Masterstudiengang Sportmanagement, welches an unterschiedlichen Universitäten und Fachhochschulen in Deutschland angeboten wird. Korrespondierend stimmt die Studiengangbezeichnung aktuell noch mit den Inhalten überein, allerdings ist sie so breit gefächert, dass nicht in allen Bereichen eine ausreichende Vertiefung gewährleistet werden kann. Da bereits die Schwerpunkte des Studiengangs Spowi/Ba sehr vielfältig sind, sollte zumindest im Masterstudiengang Spowi/Ma eine stärkere Fokussierung auf wenige, einschlägige Themen vorgenommen werden, damit die

Absolventinnen und Absolventen mit den Masterstudierenden mit Abschluss Sportmanagement oder Gesundheit anderer Universitäten angemessen konkurrieren können.⁴⁵ Eine Profilbildung auf einen bzw. maximal zwei Akzente würde die Qualität des Studiums steigern und die späteren Arbeitsmarktchancen der Studierenden deutlich erhöhen.

Die vor Ort angedeutete Option der stärkeren Konzentration auf die Thematik „Gesundheit“ ist eine Möglichkeit zur Konkretisierung, wobei hier zu prüfen ist, welche Stellen dann in der Truppe belegt (oder auch neu geschaffen?) werden könnten und welche Positionen in der zivilen Sportwirtschaft angestrebt (und deshalb vorbereitet) werden sollen. Damit wäre die Frage zu beantworten, ob Gesundheits- und Sportmanager oder Gesundheits- oder Sportmanager ausgebildet werden sollen bzw. können (vergl. Module MSc06 und MSc09).⁴⁶ Hier ist auch ein Bezug zum neuen (Leistungssport-) Studiengang für Sportsoldatinnen und -soldaten herzustellen, um sich für eine sinnvolle inhaltliche Kombination oder ggf. auch systematische Abgrenzung zu entscheiden.⁴⁷ Bezogen auf die bisherigen Ausschreibungen der noch ausstehenden Professuren wäre eine Einschränkung auf den Themenbereich „Gesundheit“ zielführend, um hier die Expertise der aktuellen Vertretungsprofessuren bzw. der bereits sich im Verfahren befindenden Professuren zu nutzen.

6.1.2 Kompetenzen

Dokumentation

Der Masterstudiengang Spowi/Ma beschäftigt sich transdisziplinär mit Sport und Bewegung in Primär-, Sekundär und Tertiärprävention aus einer ressourcenorientierten Perspektive. Die Kompetenz zur Entwicklung und vertiefenden wissenschaftlichen Überprüfung spezifischer Bewegungs- und Sportprogrammen mit einem Transfer der gewonnenen Erkenntnisse in Gesundheitsprogramme, sind ebenfalls Bestandteil des Studiums. Übergeordnet werden die Absolventinnen und Absolventen des Studiengangs Spowi/Ma in Konzeption (Planung und Entwicklung), Realisation (Durchführung und Anwendung) und Evaluation (Analyse und Bewertung) von wissenschaftlichen sowie spezifischen, praxis-orientierten Angeboten und Konzepten zum Aufbau wie auch der Stärkung der bio-psycho-sozialen Ressourcen des Menschen qualifiziert.

⁴⁵ Aus der Stellungnahme der UniBw M vom 6. September 2019: „Im Masterstudiengang müssen nur zwei von drei Vertiefungsmodulen studiert werden. Somit haben die Studierenden durchaus eine Möglichkeit, sich weiter zu spezialisieren.“

⁴⁶ Aus der Stellungnahme der UniBw M vom 6. September 2019: „Da die beiden Themenfelder des Gesundheits- und Sportmanagements an verschiedenen Punkten eng miteinander verknüpft sind (z.B. Gesundheitsangebote in den Sportvereinen sowie Betriebliches Gesundheitsmanagement) wird hier keine Trennung angestrebt und es sollen Gesundheits- und Sportmanager ausgebildet werden.“

⁴⁷ Aus der Stellungnahme der UniBw M vom 6. September 2019: „Wir bitten darum, den neuen Leistungssportstudiengang außen vorzulassen, weil dieser nicht Gegenstand der Reakkreditierung ist.“

Die Teilqualifikationen der Absolvierenden setzen sich wie folgt zusammen:

- Die Absolventinnen und Absolventen haben umfassende Kenntnisse über Anpassungsprozesse des menschlichen Körpers unter verschiedenen Bedingungen und können sie nach Zielgruppen einordnen.
- Die Absolventinnen und Absolventen verfügen über ein vertieftes biologisches und psychologisches Wissen, sind in der Lage die Zusammenhänge zwischen Gesundheitszustand/-entwicklung und bewegungsorientierte Programme in der Primär- und Sekundärprävention vertieft zu überblicken. Sie können transdisziplinäre Fragestellungen im Bereich der Sportwissenschaft eigenständig erarbeiten und erforschen.
- Die Absolventinnen und Absolventen können Mess- und Untersuchungsverfahren zielgruppenorientiert auswählen, anwenden und verstehen sowie diagnostisch gewonnene Ergebnisse individualisiert einordnen. Sie können aus bio-psycho-sozialer Perspektive Zusammenhänge zu den individuellen Anforderungsprofilen, den Belastungs- und Beanspruchungsgrenzen herstellen (Transferleistung).
- Die Absolventinnen und Absolventen können auf Basis der vermittelten wirtschaftswissenschaftlichen Kompetenzen eigenständig einen Businessplan unter Berücksichtigung verschiedener betriebswirtschaftlicher Aspekte (wie Finanzierung, Marketing, Personalplanung und -führung) im Rahmen einer Unternehmensgründung im Bereich der Gesundheits- und Sportbranche anfertigen.
- Die Absolventinnen und Absolventen haben vertiefenden Einblick in Methoden im Handlungsfeld „Sportwissenschaft“ und können Prozesse kritisch beurteilen, bewerten und entwickeln.
- Die Absolventinnen und Absolventen sind in der Lage spezifische Bewegungs- und Sportprogramme auf deren Wirksamkeit wissenschaftlich zu evaluieren.
- Die Absolventinnen und Absolventen besitzen die Fähigkeit, unterschiedliche Themen auf wissenschaftlicher Basis miteinander zu verknüpfen, zu beurteilen, zu vergleichen und selbstständig wissenschaftliche Fragestellungen zu entwickeln, zu planen, durchzuführen und anschließend kritisch zu diskutieren sowie zu reflektieren. Auch verfügen die Absolventinnen und Absolventen über fundierte Kenntnisse der Evaluation, gewinnen Erfahrungen in der Konzeption und Umsetzung wissenschaftlicher Studien. Sie können lösungsorientiert und verantwortungsbewusst wissenschaftlich vorgehen, sich schnell auf unterschiedliche Aufgabenbereiche und Anforderungen einstellen.

Bewertung

Die ersten beiden Punkte werden im Masterstudiengang Spowi/Ma nicht abgedeckt.⁴⁸ Sie sind maximal im Bachelorstudiengang Spowi/Ba als Fach- und Methodenkompetenz erworben worden und können nun im Masterstudiengang eingesetzt werden.

Hingegen werden die weiteren Punkte zielgerichtet über die einzelnen Module angesteuert, wobei an dieser Stelle noch einmal deutlich angeführt werden muss, dass eine einseitige Fokussierung auf quantitative Verfahren besteht und qualitative Verfahren gänzlich ausgespart werden.⁴⁹ Das ist in der Form überhaupt nicht tragbar, da somit wichtige forschungsmethodische Zugänge völlig vernachlässigt werden.

Darüber hinaus werden notwendige soziale und personelle Kompetenzen unzureichend ausgebildet. Es wird ausgeführt, dass die Absolventinnen und Absolventen des Masterstudiengangs in Konzeption (Planung und Entwicklung), Realisation (Durchführung und Anwendung) und Evaluation (Analyse und Bewertung) von wissenschaftlichen sowie spezifischen, praxis-orientierten Angeboten und Konzepten zum Aufbau wie auch der Stärkung der bio-psycho-sozialen Ressourcen des Menschen qualifiziert werden sollen. Diese praxisorientierten Angebote und Konzepte werden aber an bzw. mit Menschen durchgeführt, so dass erziehungs- und bildungswissenschaftliche Kenntnisse erworben, eingesetzt und reflektiert werden müssen.

⁴⁸ Aus der Stellungnahme der UniBw M vom 6. September 2019: „Diese Kompetenzen werden teilweise bereits im Bachelorstudium und auch im Masterstudium erworben, und zwar in den folgenden Modulen:

- Module im B.Sc:
 - o Basisstudium: Biowissenschaftliche Kompetenzen in der Sportwissenschaft
 - o Vertiefungsstudium:
 - Trainingswissenschaft: Internistisch und kardiovaskulär
 - Orthopädie & Traumatologie
 - Sport nach kritischen Lebensereignissen
- Module im M.Sc:
 - o Sportwissenschaftliche Kompetenzen:
 - Einordnung, Durchführung, Anwendung und Entwicklung diagnostischer Verfahren
 - spez. Fach- und Methodenkompetenz in Training und Management
 - o Basisstudium:
 - Biowissenschaftliche Kompetenzen in der Sportwissenschaft
 - Bewegungswissenschaftliche Kompetenzen in der Sportwissenschaft
 - o Vertiefung:
 - Trainingswissenschaft: Internistisch und kardiovaskulär
 - Orthopädie & Traumatologie
 - Sport nach kritischen Lebensereignissen
 - Coaching und Training 1
 - Coaching und Training 2

⁴⁹ Aus der Stellungnahme der UniBw M vom 6. September 2019: „Wie oben bereits erwähnt, kommen innerhalb der sportwissenschaftlichen Module „Wissenschaftliche Projekt- und Forschungsmethodik“ und „Wissenschaftliches Projekt“ sowohl quantitative als auch qualitative Verfahren zum Einsatz. Eine Vernachlässigung qualitativer Forschungsansätze findet in diesem Zusammenhang nicht statt. Des Weiteren werden im Modul „Spezielle Fach- und Methodenkompetenz in Training und Management“ explizit „qualitative und quantitative Ansätze“ als Qualifikationsziel genannt.“

6.1.3 Zielgruppe und Nachfrage

Dokumentation

Zielgruppe des Masterstudiengangs Spowi/Ma sind Absolventinnen und Absolventen des Bachelorstudiengangs Spowi/Ba der UniBw M, die ihre Befähigung zum wissenschaftlichen Arbeiten durch eine Abschlussnote von 3,0 oder besser nachgewiesen haben. Wird die erforderliche Abschlussnote von 3,0 oder besser nicht erreicht, muss die Studentin ihre Studieneignung bzw. der Student seine Studieneignung durch ein Qualifizierungsgespräch unter Leitung der Vorsitzenden bzw. des Vorsitzenden des Prüfungsausschusses des Masterstudiengangs Spowi/Ma und einer Beisitzerin und einem Beisitzer nach Rücksprache mit der Vorsitzenden bzw. des Vorsitzenden des Prüfungsausschusses des Bachelorstudiengangs Spowi/Ba nachweisen.

Für Absolventinnen und Absolventen, die ein abgeschlossenes Hochschulstudium, das in Umfang, Inhalt und Ausrichtung dem Bachelorstudiengang Spowi/Ba der UniBw M mindestens gleichwertig ist, nachweisen können, ist der Zugang zum Masterstudiengang Spowi/Ma ebenfalls eröffnet.

Bewertung

Sowohl die erforderliche Abschlussnote 3,0 als auch die Möglichkeit eine schwächere Note über ein Qualifizierungsgespräch auszugleichen bietet den Studierenden jegliche Chance, das Masterstudium aufzunehmen. Die Einschreibezahlen des Studiengangs Spowi/Ma differieren daher kaum vom Bachelorstudiengang SPOWI/BA. Die Abbruchquote im Masterstudiengang tendiert gegen Null.

6.1.4 Berufsbefähigung

Dokumentation

Der Masterstudiengang Spowi/Ma qualifiziert die Absolvierenden für verschiedene Management- und Leitungsfunktionen im Sport der Bundeswehr, im öffentlich organisierten und kommerziellen Sport. Als Berufsfelder wurden identifiziert: Die Bundeswehr, Vereine, Sportfachverbände auf Landes- oder Bundesebene, Olympiastützpunkte und Leistungszentren, eine eigene Praxis, Start-Up, Gesundheitszentren, Fitnessketten, Gesundheitskassen, Rehabilitationszentren, Arztpraxen, Industrie und Wirtschaft, Universitäten, Fachhochschulen, Tourismuseinrichtungen, Personal Trainer, Fort- und Weiterbildungseinrichtungen, Vertrieb und Marketing sowie Bereiche des Gütesiegels.

Als Tätigkeitsfelder kämen in Frage: leitende Funktionen in vielen Facetten u.a. Diagnostik, Leistungsdiagnostik, Trainingssteuerung, Intervention, Training, Nachwuchstraining, Leitung eines Fitnessstudios, Wissenschaft und Forschung, Leitung von Scoutings – Analyse- und Diagnostikfunk-

tionen in den Sportsportarten, Entwicklung und Evaluation von Trainings- und Messgeräten, Dozentin bzw. Dozent, Lehre, Beratung in der digitalen Welt der Bewegung, Sportmarketing, Management und Organisation im Gesundheits- und Sportsektor, Existenzgründung.

Bewertung

Eine Ausrichtung des Studienganges Spowi/Ma auf spezielle Stellen des Arbeitsmarktes ist nicht zu erkennen, was bei den aktuell mehr als 1,7 Mio. Beschäftigten in der Sportwirtschaft in Deutschland Vor- und Nachteil zugleich sein kann. Ein „folgerichtiger“ (inhaltsbezogener) Einsatz in der Truppe nach Abschluss des sportwissenschaftlichen Studienganges ist auch nicht üblich und deshalb nicht vorgesehen. Vor dem Hintergrund der Vielfalt unterschiedlicher Arbeitsfelder für die Absolventinnen und Absolventen des Studiengangs Spowi/Ba sind die sportwissenschaftlichen Hochschuleinrichtungen daher zunehmend gefordert, differenzierte und berufsfeldspezifische Studiengangsprofile zu entwickeln (vgl. „Memorandum zur Entwicklung der Sportwissenschaft“ (dvs et al., 2005). Deshalb könnte die bereits im Studiengangstitel belegte breite Anlage des Studiums konkretisiert bzw. präzisiert werden. Damit könnten berufliche Einsatzmöglichkeiten ggf. in der Truppe und vor allem am zivilen Arbeitsmarkt verbessert werden.

Es werden vielfältige Berufsfelder benannt, die auch den Bereich Gesundheit und Training sowie Management abdecken. Sie bieten den Studierenden einen guten Überblick über mögliche Einsatzorte und -bereiche. Im Bereich der Tätigkeitsfelder werden hingegen vor allem leitende Funktionen im Bereich des Trainings aufgeführt. Die Sparte Gesundheit wird nahezu gänzlich ausgegrenzt und der Bereich Sportmarketing wird auch nur pauschal benannt. Eine Erweiterung der Tätigkeitsfelder in den Bereichen wäre aber absolut notwendig, um die Wahl der Vertiefungsmodule auch differenzierter treffen zu können.

Insgesamt wird eine allgemeine Berufsbefähigung mit dem Studiengang Spowi/Ma erreicht, bzw. die Berufsbefähigung wird mit diesem konsekutiven Masterstudiengang im Vergleich zum Bachelorstudiengang weiter verbessert.

6.2 Studiengangsaufbau

Dokumentation

Alle im Bachelorstudiengangs Spowi/Ba dargestellten Lehr- und Forschungsschwerpunkte sind personell und inhaltlich auch im Masterstudiengang Spowi/Ma vertreten. Die unterschiedlichen Lehr- und Forschungsschwerpunkte finden sich neben den Pflichtmodulen insbesondere in den Wahlpflichtmodulen wieder. Je nach Interesse wählen die Studierenden zu Beginn des Masterstudiums Spowi/Ma vier Wahlpflichtmodule, die sich über jeweils zwei bzw. drei Trimester erstrecken. Thematisch bauen die Wahlpflichtmodule aufeinander auf, sodass die Studierenden zwei Schwerpunkte im Masterstudium setzen können. Die Möglichkeit einer individuellen Profilbildung der

Studierenden ist dadurch sichergestellt. Der Masterstudiengang endet in der Regel mit dem Abschluss der Masterarbeit (sofern alle ECTS-Punkte aus den Modulen des Masterstudiengangs bis dahin erworben wurden) im fünften Trimester.

Im ersten und zweiten Fachtrimester des Masterstudiengangs Spowi/Ma absolvieren die Studierenden vier der fünf Module aus dem Bereich der Pflichtmodule. Zusätzlich belegen die Studierenden „4 aus 6“ Wahlpflichtmodule, von denen zwei im ersten Fachtrimester starten und sich über drei Trimester erstrecken. Vor allem die Wahlpflichtmodule, aber auch Module aus dem Pflichtbereich, ermöglichen interdisziplinäre Perspektiven im Kontext der Auseinandersetzung mit sportwissenschaftlichen Frage- und Problemstellungen.

Am Ende des zweiten Fachtrimesters startet das wissenschaftliche Projektmodul, das für alle Studierende verpflichtend ist. Ziel ist es, die bereits im Bachelorstudiengang erlernten Kompetenzen vertiefend zum selbstständigen wissenschaftlichen Arbeiten anzuwenden. Zudem muss bis zum Ende des zweiten Trimesters im Masterstudiengang ein Seminar *studium plus* absolviert werden.

In der vorlesungsfreien Zeit zwischen dem zweiten und dritten Fachtrimester absolvieren die Studierenden ein mindestens dreiwöchiges Praktikum. Ihnen soll dadurch die Möglichkeit eröffnet werden, weiterführende Erfahrungen auf Führungs- und Leitungsebene im Berufsalltag zu sammeln. Auf diese Weise kann der Bezug zum Beruf sichergestellt werden.

Im dritten bis vierten Fachtrimester des Masterstudiengangs Spowi/Ma belegen die Studierenden das letzte Pflichtmodul und schließen das wissenschaftliche Projektmodul ab. Gleichzeitig starten sie mit Beginn des dritten Fachtrimesters die beiden sukzessiv folgenden Module aus dem Wahlpflichtbereich, die jeweils zwei Trimester andauern. Außerdem muss bis zum Ende des vierten Trimesters ein Training aus dem Begleitstudium *studium plus* absolviert werden.

Am Ende des fünften Fachtrimesters schreiben die Studierenden eine Abschlussarbeit (Masterarbeit). Um den Studierenden notwendige zeitlichen Freiräume zur Erstellung ihrer Masterarbeit zu gewähren, werden im fünften Fachtrimester regulär keine Module mehr angeboten.

Bewertung

Der Masterstudiengang ist systematisch aufgebaut und lässt einen nachvollziehbaren Anteil von Pflicht- und Wahlpflichtmodulen erkennen. Es gibt kein „klassisches“ Praxismodul, indem vorrangig sportpraktische Akzente gesetzt werden, sondern die praktischen Anteile – hier vorrangig forschungsbasierte, praktische Anteile – werden themenspezifisch in die einzelnen Module eingebunden und finden auch hinsichtlich der ECTS-Punkte einen angemessenen Eingang. Dies ist für den Aufbau und die inhaltliche Ausrichtung des Masterstudiengangs als sehr ziel-führend einzuordnen. Auch die Einbindung eines größeren wissenschaftlichen Projekts wird konsequent nach dem zweiten Semester umgesetzt.

Da die Ausbildung in Trimestern organisiert ist, die teilweise zeitlich konträr zu den üblichen Semestern verlaufen, bleibt allerdings nur ein kleines Mobilitätsfenster, um ggf. Auslandssemester einzubinden. In den Gesprächen vor Ort hat die Gutachtergruppe den Eindruck gewonnen, dass durchaus Interesse der Studierenden vorhanden ist und derzeit „nur“ oder vor allem durch Summer-school-Aufenthalte umgesetzt wird. Hier sollten perspektivisch noch einmal weitere Möglichkeiten anvisiert, eröffnet und ausgeschöpft werden, zumal unterstützende Strukturen (Ansprechpersonen, finanzielle Unterstützung, etc.) bereits vorhanden sind.

Das Studienkonzept des Studiengangs Spowi/Ma ist sinnvoll und angemessen. Es fehlt allerdings im Modulhandbuch ein übersichtliches Tableau, aus dem dieser organisatorische Ablauf visuell ansprechend hervorgeht. Hier könnte eine Ergänzung gerade für die Studieninteressenten hilfreich sein.

Die Studieninhalte des Masterstudiengangs Spowi/Ma entsprechen organisatorisch den üblichen Anforderungen, die in der Sportwissenschaft gefordert sind. Das Basisstudium des Masters baut jedoch nicht zwingend auf den Modulen des Bachelorstudiengangs auf, sondern bietet in einem Modul einen weiteren inhaltlichen Schwerpunkt „Coaching, Moderation und Gesprächsführung“ und führt in allen anderen Basismodulen die Auseinandersetzung mit verschiedenen methodischen Akzenten und Verfahren wie z.B. „Assessmentverfahren und Evaluation“ fort. Die Zielsetzung der Basismodule scheint daher vorrangig eine Erweiterung der methodischen Kompetenzen zu sein. Hier fehlt aber erneut eine vertiefte Auseinandersetzung mit qualitativen Verfahren, die bereits im Bachelorstudiengang Spowi/Ba fehlten.

Um den Anspruch eines Studiengangs mit übergreifender wissenschaftlicher Ausrichtung gerecht zu werden, muss eine differenziertere Betrachtung der Forschungsmethoden (qualitative und quantitative Verfahren) gewährleistet werden. Die qualitativen Verfahren sind bisher nicht vertreten oder nur rudimentär in den Modulhandbüchern benannt und müssen in Form einer wissenschaftlichen Auseinandersetzung und einer Umsetzung in praktische Projekte Eingang in das Studium finden. Wenn der Fokus des Basisstudiums auf der Auseinandersetzung mit methodischen Verfahren liegt, müsste man konsequenterweise auf das erste zusätzliche inhaltliche Modul, das Basismodul „Coaching, Moderation und Gesprächsführung“, verzichten.⁵⁰ Dieses Modul könnte man inhaltlich dahingehend nutzen, dass hier zumindest Basissenntnisse über qualitativen Verfahren ausgebildet werden. Dann wäre auch die Zielsetzung für den Basisteil einschlägig und die Qualifikationsziele könnten eindeutiger ausgewiesen werden.

⁵⁰ Aus der Stellungnahme der UniBw M vom 6. September 2019: „Die qualitativen Methoden sind in den oben bereits genannten Modulen vertreten. [...] Den Vorschlag der Gutachtergruppe das Basismodul „Coaching, Moderation und Gesprächsführung“ in einer weiteren Überarbeitung des Studiengangs durch andere Inhalte zu ersetzen, werden wir prüfen. Hierbei möchten wir noch einmal auf die dynamische Entwicklung durch Neuberufungen am IfS in der nächsten Zeit hinweisen.“

Erst die Vertiefungsmodule „Gesundheits- und Sportmanagement“, „Gesundheit und Digitalisierung“ sowie „Coaching und Training“ bauen auf den Grundlagen des Bachelorstudiengangs auf. Die Studierenden können sich in zwei der genannten drei Themenfeldern vertiefen. Hier zeigt sich inhaltlich, dass alle Module einen sehr großen Forschungsanteil besitzen, d.h. immer wieder themenspezifische Forschungsmethoden eingebunden werden. Der praktische Nutzen konzentriert sich damit in vielen Modulen auf die Umsetzung von Strategien und Konzepte sowie deren Evaluation. Dies passt allerdings nicht durchgängig zu den im Studiengang Spowi/Ba angeführten Berufsfeldern. Es führt vielmehr zur Annahme, dass der spätere berufliche Einsatz vorrangig in sportwissenschaftlichen Handlungsfeldern zu suchen ist, was aber bedingt durch den zwischenzeitlichen Verbleib in der Bundeswehr nur schwer realisierbar ist.

Als besonders problematisch ergibt sich das Fehlen bildungs- und erziehungswissenschaftlicher Inhalte, die in keinem Basis- oder Vertiefungsmodul zu finden sind, aber grundlegend für jegliche Auseinandersetzung mit verschiedenen Sport- oder Probandengruppen sind.⁵¹ Möglicherweise sollte dies das Basismodul „Coaching, Moderation und Gesprächsführung“ auffangen, was aber weder in der Bezeichnung noch in den Inhalten eine bildungswissenschaftliche Auseinandersetzung mit entsprechenden Themen sicherstellt.

Zur Vorbereitung auf die Berufspraxis findet ein Praktikum von (nur) drei Wochen statt. Eine Ausweitung der Praktika könnte auch hier dazu beitragen, gezielter Praxiserfahrungen zu erwerben, einen Bezug zu einem praxisrelevanten Thema der Masterarbeit sowie zu einem später anzustrebenden Berufseinsatz herzustellen. Hierzu ist eine Partnerschaft ggf. über Kooperationsvereinbarungen mit geeigneten Unternehmen und Institutionen bzw. Organisationen sinnvoll. Ein enger Kontakt mit dem Berufsförderungsdienst der Bundeswehr (BFD) sollte daher angestrebt und während sowie vor allem am zum Ende der Dienstzeit genutzt werden, um die Einsatzmöglichkeiten am Bedarf des Arbeitsmarktes zu orientieren, z. B. mittels Erwerbs von aktuellen Lizenzen.

Ansonsten sind die Inhalte und Kompetenzen der einzelnen Module mit den oben genannten Einschränkungen in Hinblick auf einen angemessenen Studienabschluss gegeben. Der Studiengang Spowi/Ma entspricht dementsprechend dem

⁵¹ Aus der Stellungnahme der UniBw M vom 6. September 2019: „Der Einschätzung der Gutachter_innen wird zugestimmt; bildungs- und erziehungswissenschaftliche Inhalte werden in einer Überarbeitung des Studiengangskonzepts integriert.“

6.3 Modularisierung und Arbeitsbelastung

Dokumentation

Der Studiengang Spowi/Ma ist in Form von Modulen aufgebaut. Die Module erstrecken sich in der Regel über zwei Trimester. Es gibt aber auch Module, die ein (Praktikum) oder drei (wissenschaftliches Projekt) Trimester andauern. Mit Ausnahme der *studium plus*-Module, für welche universitätsweite Sonderregelungen gelten, und der Masterarbeit umfassen die Module zwischen fünf und neun ECTS-Punkte; die Masterarbeit umfasst 30 ECTS-Punkte. Alle Module enden mit einem Leistungsnachweis.

Ein ECTS-Punkt wird im Allgemeinen mit einer Arbeitsbelastung von 25-30 Zeitstunden festgelegt (vgl. § 5 Abs. 3 Satz 3 APO). Eine Festlegung soll im Speziellen in den FPOs erfolgen (vgl. § 5 Abs. 3 Satz 4 APO). Dies ist jedoch nicht der Fall, obwohl in den FPO auf den § 5 eingegangen wird und auf die Anlage 1 verwiesen wird, in der aber keine Präzisierung vorgenommen wird.

Bewertung

Es wird ein angemessenes Verhältnis von Präsenzzeit und Selbststudium sowohl in den Basismodulen als auch für die Vertiefungsmodule, das wissenschaftliche (Forschungs-)Projekt, das Praktikum und die Masterarbeit gewährleistet. Die Präsenzzeit wurde im Vergleich zum Studiengang Spowi/Ba verkürzt und das Selbststudium zum vertiefenden Studium passend erhöht. Innerhalb der Modulformen Basisstudium und Vertiefung sind alle Module mit den gleichen Präsenzzeiten und Selbststudium sowie mit ECTS Punkten versehen.

Darüber hinaus werden im Bereich der Vertiefungsmodule Wahlmöglichkeiten eröffnet.

Die Studierbarkeit ist in Bezug auf die studentische Arbeitsbelastung und die Studienplangestaltung gegeben.

Die Modulbeschreibungen liegen vollständig vor und enthalten angemessene kompetenzorientierte Beschreibungen von Qualifikationszielen und Inhalte. In das Modulhandbuch könnte noch ein Tableau, welches eine sinnvolle zeitliche Abfolge der einzelnen Veranstaltungen visuell im Gesamtüberblick darstellt, eingebunden werden.

6.4 Fazit

Für den Studiengang Spowi/Ma wurden in der vorherigen Akkreditierung zwei Empfehlungen ausgesprochen: Erstens sollten die Inhalte sollten für die Erreichung der Zielsetzung stärker um die für den Sport relevanten Bereiche der Politik, der Wirtschaft und des Rechts ergänzt werden. Zweitens sollte der Aufbau des Studiengangs stärker in Hinblick auf einen Gesamtstudienplan verzahnt und aufeinander abgestimmt werden. Die UniBw M ist – soweit ersichtlich – angemessen auf die Empfehlungen eingegangen.

Der Masterstudiengang Spowi/Ma hat keine eindeutige inhaltliche Ausrichtung, sondern bemüht sich drei Studieninhalte abzudecken. Die Gutachtergruppe begrüßt daher die von der UniBw M anvisierte Einschränkung auf den Bereich „Gesundheit“, da die Studierenden ansonsten mit anderen Absolventinnen und Absolventen konkurrieren, die ein einschlägigeres Masterstudium nachweisen können.

Die Basismodule sollten unbedingt um ein Modul ergänzt werden, welches qualitative Forschungsvorgehen in den Mittelpunkt rückt. Hierfür könnte das erste Modul „Coaching, Moderation und Gesprächsführung“ ersetzt werden. Auch sollten die einzelnen Module mit pädagogischen bzw. bildungswissenschaftlichen Erkenntnissen ergänzt werden bzw. ein eigenes Modul sollte geschaffen werden.⁵²

Hinsichtlich der Lehr- und Lernformen als auch des Erwartungshorizontes sowie der Prüfungsformen ist eine Konkretisierung bei den Modulen anzustreben, so dass auch alle Lehr- und Lernformen sowie Prüfungsformen stringent und nicht nur wahlweise zum Einsatz kommen. Damit wird auch den Studierenden eine frühzeitige Transparenz hinsichtlich der Lehr- und Lern- sowie Prüfungsformen gewährleistet.⁵³

Die materielle und räumliche Ausstattung sowie die finanziellen Ressourcen sind überdurchschnittlich, dagegen ist die personelle Struktur aktuell unbefriedigend. Es sind zwar für die Anforderungen in der Lehre (Studierendenzahl) entsprechende Stellen vorhanden, aber noch nicht besetzt. Im Bereich der Professuren werden aktuell 5 der vorhandenen 6 Stellen vertreten und die unterstützenden wissenschaftlichen Mitarbeiterstellen sind ebenso nur in Teilen besetzt. Dies schränkt zum einen die aktuelle Umsetzung der Studiengänge ein, da bereits bestehende Testgeräte nicht genutzt oder die Vielfalt möglicher Projekte nicht umgesetzt werden kann. Zum anderen wird auch die strategische Weiterentwicklung kurz- und mittelfristig eingeschränkt. Daher ist ein schneller Abschluss der aktuellen Berufungsverfahren anzustreben.

Insgesamt erfüllt der Studiengang Spowi/Ma den Qualifikationsrahmen für deutsche Hochschulabschlüsse auf Masterniveau.

⁵² Aus der Stellungnahme der UniBw M vom 6. September 2019: „Wie bereits verdeutlicht, sind qualitative Methoden im Studiengang vertreten. Eine modulare Erweiterung um qualitative Forschungsmethoden wird geprüft.“

⁵³ Aus der Stellungnahme der UniBw M vom 6. September 2019: „In Anbetracht der damaligen Stellensituation und des Zeitpunkts der ersten M.Sc. Veranstaltungen wurde eine noch wenig konkrete Beschreibung in Kauf genommen. Im Zuge der Neuberufungen werden die Module jedoch eine klarere inhaltliche Beschreibung erfahren mit dem Ziel den Studierenden frühzeitig vor Antritt des M.Sc. Studiums Lehr- und Lernformen, sowie Erwartungshorizonte und Prüfungsformen für alle Module transparent darzustellen. Auch dies gilt es in einer weiteren Überarbeitung des Studiengangs zu berücksichtigen.“

7 Qualitätsmanagement

7.1 Organisation und Mechanismen der Qualitätssicherung

Dokumentation

Die zentralen Organe der Universität der Bundeswehr München sind die Präsidentin bzw. der Präsident, das Leitungsgremium, die Erweiterte Hochschulleitung, der Senat, der Verwaltungsrat und der Universitätsrat. Durch ihre zentrale Funktion sind sie maßgeblichen Akteure in der Qualitätssicherung auf Hochschulebene angesiedelt, leiten aber auch bedeutende Einzelprozesse. Sie treffen die maßgeblichen Entscheidungen über die Ausrichtung der Qualitätspolitik der UniBw M. Die Zusammensetzung der zentralen Organe und ihr gesamtes Aufgabenspektrum ist in den §§ 18 ff. der Rahmenbestimmungen für Struktur und Organisation der Universität der Bundeswehr München vom 24. August 2017 beschrieben. Da in diesem grundlegenden Dokument Rechtsstellung, Grundsätze, Aufgaben und Zielsetzungen der UniBw M niedergelegt sind, stellt es das Fundament für alle Qualitätssicherungs- und -entwicklungsprozesse an der UniBw M dar. Wie wichtig diese Prozesse von der UniBw M genommen werden, zeigt sich an der stetigen Fortschreibung der Rahmenbestimmungen, die nach ihrer grundlegenden Neufassung im September 2011 bereits dreimal aktualisiert wurden.

Das Leitungsgremium der Universität der Bundeswehr München hat im Oktober 2012 den Entwurf für ein grundlegendes Konzept für das Qualitätsmanagement der Universität der Bundeswehr München verabschiedet. Das Konzept wurde nach den Maßgaben des Senates in seinen Sitzungen im Winter 2012/2013 fertiggestellt und am 20. März 2013 beschlossen. Anschließend wurde es über die Erweiterte Hochschulleitung zur Abstimmung in die Fakultäten gegeben. Nach Aufnahme der Vorschläge aus den Fakultäten erfolgte der abschließende Beschluss des Strategie- und Qualitätsmanagementkonzepts durch die Erweiterte Hochschulleitung im September 2013. Das neue Konzept zum Qualitätsmanagement bezieht sich auf die folgenden zentralen Handlungsfelder: Studium und Lehre, Forschung, Weiterbildung und Personal. Übergreifend für alle Bereiche hat sich die UniBw M folgende Ziele gesetzt:

1. Zukunftsfähigkeit sichern und Sichtbarkeit erhöhen
2. Öffnung der UniBw M voranbringen
3. Qualität sichern und Effizienz steigern

Für das Handlungsfeld Studium und Lehre wurden daraus die folgenden konkreten Ziele abgeleitet:

- Zu 1): Attraktivität des Studiengangangebots und der Studiengänge – auch in Hinblick auf die veränderte Bewerberklientel – sicherstellen
- Zu 2):
 - o a) UniBw M für neue Studierendenklientel öffnen (bis max. 20 %)

- o b) Internationalisierung und Mobilität der Studierenden fördern
- Zu 3): Hohe Qualität von Lehre und Studium gewährleisten / Hohe Absolventenquote in vier Jahren Regelstudienzeit anstreben

Zur Operationalisierung der genannten Ziele wurden Maßnahmen geplant und teilweise schon umgesetzt sowie die Indikatoren zur Überprüfung des Erfolgs der Maßnahmen festgelegt.

Wesentliches Kontroll- und Weiterentwicklungsinstrument der Qualitätssicherung sind Evaluationen. Für die Qualitätssicherung von Studium und Lehre wird seit 2001 in sämtlichen Studiengängen an der UniBw M Evaluationen der Lehrveranstaltungen durchgeführt. Hierfür sind die Studiendekaninnen und Studiendekane zuständig. Die UniBw M verfügt zur Regelung von Zielen, Gegenständen und Verfahren der Evaluationen über eine Evaluationsordnung, die am 25. April 2012 vom Senat beschlossen und am 30. Juli 2012 von der Präsidentin niedergelegt wurde. Die Evaluationsordnung sieht vor, neben der Lehrveranstaltungsevaluation auch Befragungen nach dem Übergang vom Bachelor zum Master, zum Studienerfolg sowie Studienabbrecher- und Absolventenbefragungen durchzuführen. Auch die Befragung der Dozentinnen und Dozenten zu ihrer Einschätzung von Studium und Lehre an der Universität der Bundeswehr München ist dort geregelt. Zudem wurden Richtlinien über die Einhaltung des Datenschutzes bei der Evaluation von Studium und Lehre an der Universität der Bundeswehr München entwickelt, um universitätsweit einen sicheren Umgang mit den Daten zu gewährleisten. Diese traten am 1. Juni 2012 in Kraft.

2001 wurden erstmalig alle Lehrveranstaltungen ohne Ausnahme evaluiert. Um die studentische Motivation zur Evaluation aufrecht zu erhalten, ging man nach zwei Jahren zu einem punktuellen Evaluationsverfahren über, das seitdem an der UniBw M regelmäßig durchgeführt wird. Im Mai 2012 wurde an der Universität der Bundeswehr München die Evaluationssoftware EvaSys universitätsweit eingeführt. EvaSys soll der Verbesserung des Evaluationsverfahrens und zur Arbeitserleichterung für die Fakultäten dienen. Das betreffende System bietet den Vorteil, dass die Evaluation individuell nach den Bedürfnissen der Fakultäten angepasst und sowohl online als auch in Papierform erfolgen kann. Mit dem System sollen nicht nur einzelne Lehrveranstaltungen, sondern auch größere Einheiten, wie z.B. Module und Studiengänge sowie die Rahmenbedingungen des Studierens an der Universität der Bundeswehr München im Allgemeinen, evaluiert werden. Auf den Auswertungen der Evaluationen basierend sollen entsprechende Maßnahmen zur Qualitätssicherung und -verbesserung abgeleitet und ergriffen werden. In der Arbeitsgruppe „Roll-out-EvaSys“ wurde die erste Phase der universitätsweiten Implementierung von EvaSys begleitet.

In regelmäßigen Sitzungen wurden Anwendungsfragen diskutiert und Lösungen erörtert, Erfahrungen ausgetauscht und Best-Practice-Beispiele besprochen. Zudem gibt es einen ständigen Ansprechpartner für technische und organisatorische Anwendungsfragen. In einer zweiten Phase befasste sich die Arbeitsgruppe mit der Entwicklung standardisierter Fragebögen für die Lehrveranstaltungsevaluation. Die Arbeitsgruppe erstellte einen Fragenkatalog, der als allgemeiner Teil

bei jeder Lehrveranstaltungsevaluation verwendet werden soll. In den darauffolgenden Sitzungen wurde ein Konzept zur Modulevaluation entwickelt und ein entsprechender Musterfragebogen erstellt. Darin werden u.a. Fragen zum Workload, der Passung der Prüfungen, zur Kompetenzvermittlung und zum Modulaufbau gestellt. Zusammen mit der Modulevaluation sollen weiterhin die einzelnen Lehrveranstaltungen des Moduls evaluiert werden. Derzeit befasst sich eine Arbeitsgruppe mit der Entwicklung eines Fragebogens zur Dozentenevaluation, mit dem die Dozierenden nach Verabschiedung durch die zuständigen Stellen ihre Arbeitsbedingungen evaluieren können sollen. Der Fragebogen für die Dozentenevaluation wurde bereits in den Studiengängen Bauingenieurwesen und Umweltwissenschaften sowie Aeronautical Engineering erprobt und soll nun nach Auswertung dieser Testdurchläufe finalisiert werden.

Zusätzlich zur Lehrevaluation berichten die zuständigen Prüfungsausschussvorsitzenden studienbegleitend über den Studienerfolg und die Durchfallquoten in den jeweiligen Studiengängen. Hier liegt das besondere Augenmerk auf der Beobachtung von „Durchfallfächern“. Bei der Curriculumsgestaltung wurde vermehrt darauf geachtet, Fächer ihrem jeweiligen Stellenwert bezüglich des geschätzten Lernaufwands entsprechend innerhalb der Studiengänge adäquat zu platzieren.

Am Weiterbildungsinstitut CASC werden Absolventenbefragungen regelmäßig bei Abschluss eines weiterbildenden Masterstudienganges durchgeführt. Im Übrigen können Absolventenbefragungen derzeit auf Grund dienstrechtlicher Gegebenheiten nicht flächendeckend erfolgen. Die Durchführung von Absolventenanalysen ist auf Grund der spezifischen Studierendenklientel der Offiziere auch erst nach Beendigung der Bundeswehrzeit – i. d. R. acht Jahre nach dem Ende des Masterstudiums – zielführend, um die Vermittlungs- und Beschäftigungsfähigkeit auf dem zivilen Arbeitsmarkt zu ermitteln. Nachdem die ersten Bachelorstudiengänge an der UniBw M im Herbsttrimester 2007 begannen, werden die ersten Bachelor- und Masterabsolventen erst ab dem Jahr 2018 in das zivile Arbeitsleben eintreten. Die UniBw M führt in diesem Zusammenhang Gespräche mit dem Bayerischen Institut für Hochschulforschung, um zu klären, ob ihre Absolventinnen und Absolventen im Rahmen der Bayerischen Absolventenstudien mit befragt werden können. Voraussetzung ist eine Anpassung des Fragebogens entsprechend der Besonderheiten des Studiums und der Klientel der Universität der Bundeswehr München.

Die UniBw M ist jedoch daran interessiert, ihre Absolventinnen und Absolventen über den unmittelbaren Studienabschluss hinaus zu begleiten. Die Universitätsleitung hat sich zum Ziel gesetzt, ihren Alumni zielgruppenspezifische Angebote (Karriereförderung, Weiterbildung, Networking etc.) zu machen und im Rahmen eines fakultätsübergreifenden Netzwerks mit ihnen in Kontakt zu bleiben. Dazu gehört natürlich auch, die Erfahrungen der ehemaligen Studierenden für die Weiterentwicklung der Studiengänge zu nutzen und über Absolventenanalysen Rückmeldung zur Qualität des Studienangebots zu erhalten. Die UniBw M hat daher mit dem Absolventenjahrgang 2013 begonnen, ein Alumni-Netzwerk aufzubauen und erstmals systematisch und unter Berück-

sichtigung des Datenschutzes die Kontaktdaten ihrer Absolventinnen und Absolventen zu erfassen. Um die Absolventinnen und Absolventen erfolgreich an die Universität zu binden, wird ein mehrstufiges Verfahren angewendet: Bereits einige Monate vor dem Studienabschluss erhalten die Studierenden des Abschlussjahrgangs im persönlichen Gespräch und via Intranet Informationen zum Alumni-Netzwerk sowie ein Anmeldeformular. Hier beträgt die Rücklaufquote rund 30 Prozent. Im zweiten Schritt erhalten alle Absolventinnen und Absolventen zusammen mit ihrem Zeugnis ein persönliches Anschreiben, das über das Alumni-Netzwerk informiert. All diejenigen Absolventinnen und Absolventen, die zur zentralen, jährlichen Masterfeier der Universität kommen (rund die Hälfte des Jahrgangs), werden darüber hinaus noch einmal persönlich mit Flyern und Postern sowie Anmeldeformularen angesprochen. Auf diese Weise soll sichergestellt werden, dass beginnend mit dem Abschlussjahrgang 2013 rund 60 Prozent jedes künftigen Absolventenjahrgangs im Alumni-Netzwerk registriert sind und der UniBw M damit eine gesicherte und aktuell zu haltende Datenbasis zur Verfügung steht. Parallel dazu werden frühere Absolventenjahrgänge durch verschiedene kommunikative Maßnahmen angesprochen, um sie – und damit ihre Kontaktdaten – für das Alumni-Netzwerk der Universität zu gewinnen. Diese Datenbasis, die sich noch im Aufbau befindet, wird es der Universität der Bundeswehr München künftig ermöglichen, Absolventenbefragungen durchzuführen – und dabei methodisch wie rechtlich korrekt vorzugehen. Eine professionell aufgesetzte Datenbank mit Filterfunktionen etc. wird es erlauben, auch aus der zentralen Datenbank heraus studiengangsspezifische bzw. jahrgangsspezifische Befragungen durchzuführen. Das Alumni-Management wird in die Campus Management-Software HISinONE integriert; das Rechenzentrum der Universität arbeitet dazu an der Einführung des Moduls HISinONE ALU. Über eine Online-Schnittstelle zur Datenbank erhalten die Absolventinnen und Absolventen künftig die Möglichkeit, ihre Daten selbstständig zu pflegen und aktuell zu halten. Bereits mit dem ersten systematisch erfassten Absolventenjahrgang (Master 2013) steht die UniBw M in regelmäßigem Kontakt. So erhalten die Absolventinnen und Absolventen regelmäßig Newsletter mit Informationen, Einladungen und Hinweisen von Seiten der Universität. Jährlich bietet die Universität der Bundeswehr München mit dem Unternehmens- und Karriereforum ihren Absolventinnen und Absolventen eine Plattform zu den Themen Karriereförderung, berufliche Orientierung und wissenschaftliche Weiterbildung.

Bewertung

Die UniBw M sieht die Sicherung einer hohen Qualität von Studium, Lehre, Forschung und Weiterbildung sowie den stets aktuellen Praxisbezug in der Ausbildung als eines ihrer primären Ziele. Organisatorisch sind in erster Linie Präsidentin bzw. der Präsident, Leitungsgremium, erweiterte Hochschulleitung, Senat, Verwaltungsrat und Universitätsrat durch ihre zentralen Funktionen für die gesamtuniversitäre Ausrichtung und Qualitätspolitik der UniBw München verantwortlich. Organe und Aufgaben sind in den Rahmenbestimmungen für Struktur und Organisation der Universität der Bundeswehr München vom 24. August 2017 klar gegliedert aufgeschlüsselt.

Die UniBw München hat im Jahr 2012 ein neues Konzept zur Qualitätssicherung erstellt, dass sich auf die Bereiche Studium und Lehre, Forschung sowie Weiterbildung und Personal bezieht. Grundlage bilden vor allem Evaluationen der Lehrveranstaltungen. Ihnen liegt die Evaluationsordnung für die Evaluation von Studium und Lehre (EvaO) zugrunde und stellt damit die juristische Fundierung dar. Für die Umsetzung auf Fakultätsebene ist die Studiendekanin bzw. der Studiendekan verantwortlich.

Evaluationen, die auch Workload-Überprüfungen beinhalten, werden über die Software EvaSys gesteuert und unter Aufsicht der Studiendekan bzw. des Studiendekans an die Lehrenden der Lehrveranstaltung zurückgemeldet; getestet wird im Online- und Offline-Verfahren. Tatsächlich werden unterschiedliche Evaluationsinstrumente verwendet. Begründet wird dies einerseits mit den unterschiedlichen Lehrformaten, die im Studium angewendet werden und andererseits mit dem Unmut der Lehrenden über die politisch gewollte gleichförmig organisierte Durchführungsform. Inwieweit letztere eine tatsächliche Begründung darstellt, blieb auch auf Nachfrage offen.

Die UniBw München versucht ein Konzept auszuarbeiten, das die Trennung der Evaluation von Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung vorantreibt, hat aber bisher lediglich eine Diskussion darüber angestoßen, sodass noch keine Ergebnisse vorliegen. Ebenfalls offen bleibt die Frage, warum die Studiendekanin bzw. der Studiendekan lediglich in die Online-Evaluationen Einblick nimmt, nicht aber in die ebenfalls stattfindenden offline durchgeführten Evaluationen, worauf die Gutachtergruppe noch einmal hinweisen möchte.⁵⁴

7.2 Umgang mit den Ergebnissen der Qualitätssicherung

Dokumentation

Die Ergebnisse der Lehrevaluationen werden in Lehrberichten dokumentiert und den Studierenden der betroffenen Veranstaltung kommuniziert bzw. von der Dozentin bzw. dem Dozenten besprochen. Darüber hinaus findet die Qualität der Lehre bei der Vergabe von besonderen Leistungsbezügen im Rahmen der W-Besoldung Berücksichtigung. Die „Verfahrensbestimmung zur Regelung des Verfahrens und der Bewertung der besonderen Leistungen zur Vergabe von besonderen Leistungsbezügen“ der UniBw M sehen für den universitären Bereich für 10 % bzw. 20 % der besten Professoren und Professorinnen einer Fakultät in der Evaluation entsprechende Punktvorgaben vor. Die Ermittlung erfolgt auf Basis der Befragung der Studierenden am Ende ihres Studiums. Das

⁵⁴ Aus der Stellungnahme der UniBw M vom 6. September 2019: „Der Studiendekan bzw. die Studiendekanin steht mit allen Lehrenden und Studierenden in engem Austausch; institutionell ist dieser Austausch im Fakultätsrat etabliert. Der Studiendekan bzw. die Studiendekanin sieht die fragebogengestützten oder online durchgeführten Evaluationen grundsätzlich nur mit Einverständnis der Kolleginnen und Kollegen ein.“

Kriterium der Lehrevaluation wurde wie auch die übrigen Kriterien für die Vergabe von besonderen Leistungsbezügen von der Erweiterten Hochschulleitung durch die Festlegung von Schwellenwerten konkretisiert. Da in der Erweiterten Hochschulleitung die Dekane bzw. Dekaninnen aller Fakultäten Mitglied sind, wird die Regelung auch von allen Fakultäten getragen.

Bewertung

Nach Aussage der UniBw M werden Ergebnisse durch die Lehrenden an die Studierenden kommuniziert und besprochen. Lehrinhalte, Lernniveau, Lernumfang und Lehrmethoden sollen durch diese direkte Rückkoppelung auf ständig hohem Niveau gehalten und gleichzeitig die Studiensituation der Studierenden optimal einbinden. Die Rückmeldung der Studierenden aus den Bildungswissenschaften trug diesen Aussagen Rechnung. Die Rückmeldung der Studierenden aus den Sportwissenschaften hingegen waren ausnehmend negativ. Dies mag aber auch an der grundlegend negativen Haltung gegenüber dem derzeitigen Zustand der Lehrbereiche liegen, da mit Ausnahme einer Professur alle anderen lediglich mit Vertretungsprofessorinnen und -professoren besetzt sind.

Darüber hinaus findet eine Rückkopplung der Lehrevaluationen über Vertreterinnen und Vertreter der Studierendenschaft statt. Über Studierendenvertreterinnen und -vertreter werden mittels eines klar strukturierten hierarchischen Systems Interesse aus der Studierendenschaft kontinuierlich an die Studiendekanin bzw. den Studiendekan und einzelne Lehrende herangetragen.

Um die Situation der Studierenden bezugnehmend auf bisherige Evaluationen schrittweise zu verbessern, hat das Kollegium am Institut für Bildungswissenschaft gemeinsam mit der Professur für Lernen und Lehren mit Medien ein Arbeitszirkel initiiert, der Fragen der Motivation zu studentischem Selbststudium sowie studentischen Arbeitsteam weiter wissenschaftlich nachverfolgt und Formen der Umsetzung bespricht.

7.3 Fazit

Die Gutachtergruppe sieht die eingesetzten Qualitätssicherungsinstrumente als angemessen und geeignet an. Eine ständige Weiterentwicklung des Qualitätsmanagementsystems wurde durch die Gespräche mit der Hochschulleitung sowie mit den Programmverantwortlichen und Lehrenden der Studiengänge deutlich und sollte weiterverfolgt werden. Aus Sicht der Gutachtergruppe sollten die Studiengangsevaluationen noch regelmäßiger vorgenommen werden und möglichst vergleichbare Ergebnisse produzieren, die der Qualität der Lehre entgegenkommen.

8 Bewertung der „Kriterien des Akkreditierungsrates für die Akkreditierung von Studiengängen“ vom 08.12.2009 in der jeweils gültigen Fassung

AR-Kriterium 1 Qualifikationsziele des Studiengangskonzeptes: Das Studiengangskonzept orientiert sich an Qualifikationszielen. Diese umfassen fachliche und überfachliche Aspekte und beziehen sich insbesondere auf die Bereiche wissenschaftliche oder künstlerische Befähigung, Befähigung, eine qualifizierte Erwerbstätigkeit aufzunehmen, Befähigung zum gesellschaftlichen Engagement und Persönlichkeitsentwicklung.

Das Kriterium ist **erfüllt**.

AR-Kriterium 2 Konzeptionelle Einordnung des Studiengangs in das Studiensystem: Anforderungen in Bezug auf rechtlich verbindliche Verordnungen (KMK-Vorgaben, spezifische Ländervorgaben, Vorgaben des Akkreditierungsrates, Qualifikationsrahmen für deutsche Hochschulabschlüsse) wurden berücksichtigt.

Das Kriterium ist **erfüllt**.

AR-Kriterium 3 Studiengangskonzept: Das Studiengangskonzept umfasst die Vermittlung von Fachwissen und fachübergreifendem Wissen sowie von fachlichen methodischen und generischen Kompetenzen. Es ist in der Kombination der einzelnen Module stimmig im Hinblick auf formulierte Qualifikationsziele aufgebaut und sieht adäquate Lehr- und Lernformen vor. Gegebenenfalls vorgesehene Praxisanteile werden so ausgestaltet, dass Leistungspunkte (ECTS) erworben werden können. Es legt die Zugangsvoraussetzungen und gegebenenfalls ein adäquates Auswahlverfahren fest sowie Anerkennungsregeln für an anderen Hochschulen erbrachte Leistungen gemäß der Lissabon Konvention und außerhochschulisch erbrachte Leistungen. Dabei werden Regelungen zum Nachteilsausgleich für Studierende mit Behinderung getroffen. Gegebenenfalls vorgesehene Mobilitätsfenster werden curricular eingebunden. Die Studienorganisation gewährleistet die Umsetzung des Studiengangskonzeptes.

Das Kriterium ist **erfüllt**.

AR-Kriterium 4 Studierbarkeit: Die Studierbarkeit des Studiengangs wird gewährleistet durch: a) die Berücksichtigung der erwarteten Eingangsqualifikationen, b) eine geeignete Studienplanungsgestaltung, c) die auf Plausibilität hin überprüfte (bzw. im Falle der Erstakkreditierung nach Erfahrungswerten geschätzte) Angabe der studentischen Arbeitsbelastung, d) eine adäquate und belastungsangemessene Prüfungsdichte und -organisation, e) entsprechende Betreuungsangebote sowie f) fachliche und überfachliche Studienberatung. Die Belange von Studierenden mit Behinderung werden berücksichtigt.

Das Kriterium ist **erfüllt**.

R-Kriterium 5 Prüfungssystem: Die Prüfungen dienen der Feststellung, ob die formulierten Qualifikationsziele erreicht wurden. Sie sind modulbezogen sowie wissens- und kompetenzorientiert. Jedes Modul schließt in der Regel mit einer das gesamte Modul umfassenden Prüfung ab. Der Nachteilsausgleich für behinderte Studierende hinsichtlich zeitlicher und formaler Vorgaben im Studium sowie bei allen abschließenden oder studienbegleitenden Leistungsnachweisen ist sichergestellt. Die Prüfungsordnung wurde einer Rechtsprüfung unterzogen.

Das Kriterium ist **teilweise erfüllt**, weil die Prüfungsform und die Prüfungsmodalitäten den Studierenden nicht hinreichend klar sind.

AR-Kriterium 6 Studiengangsbezogene Kooperationen: Bei der Beteiligung oder Beauftragung von anderen Organisationen mit der Durchführung von Teilen des Studiengangs, gewährleistet die Hochschule die Umsetzung und die Qualität des Studiengangskonzeptes. Umfang und Art bestehender Kooperationen mit anderen Hochschulen, Unternehmen und sonstigen Einrichtungen sind beschrieben und die der Kooperation zu Grunde liegenden Vereinbarungen dokumentiert.

Das Kriterium ist **nichtzutreffend**.

AR-Kriterium 7 Ausstattung: Die adäquate Durchführung des Studiengangs ist hinsichtlich der qualitativen und quantitativen personellen, sächlichen und räumlichen Ausstattung gesichert. Dabei werden Verflechtungen mit anderen Studiengängen berücksichtigt. Maßnahmen zur Personalentwicklung und -qualifizierung sind vorhanden.

Das Kriterium ist **teilweise erfüllt**, weil die zugewiesenen Stellen nicht ausreichend mit hauptamtlichem Personal besetzt sind.

AR-Kriterium 8 Transparenz und Dokumentation: Studiengang, Studienverlauf, Prüfungsanforderungen und Zugangsvoraussetzungen einschließlich der Nachteilsausgleichsregelungen für Studierende mit Behinderung sind dokumentiert und veröffentlicht.

Das Kriterium ist **erfüllt**.

AR-Kriterium 9 Qualitätssicherung und Weiterentwicklung: Ergebnisse des hochschulinternen Qualitätsmanagements werden bei den Weiterentwicklungen des Studienganges berücksichtigt. Dabei berücksichtigt die Hochschule Evaluationsergebnisse, Untersuchungen der studentischen Arbeitsbelastung, des Studienerfolgs und des Absolventenverbleibs.

Das Kriterium ist **erfüllt**.

AR-Kriterium 10 „Studiengänge mit besonderem Profilanspruch“: Da es sich bei dem Studiengang um einen Intensivstudiengang handelt, wurde er unter Berücksichtigung der Handreichung der AG „Studiengänge mit besonderem Profilanspruch“ (Beschluss des Akkreditierungsrates vom 10.12.2010) begutachtet.

Das Kriterium ist **erfüllt**.

AR-Kriterium 11 Geschlechtergerechtigkeit und Chancengleichheit: Auf der Ebene des Studiengangs werden die Konzepte der Hochschule zur Geschlechtergerechtigkeit und zur Förderung der Chancengleichheit von Studierenden in besonderen Lebenslagen wie beispielsweise Studierende mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen, Studierende mit Kindern, ausländische Studierende, Studierende mit Migrationshintergrund, und/oder aus sogenannten bildungsfernen Schichten umgesetzt.

Das Kriterium ist **erfüllt**.

9 Akkreditierungsempfehlung der Gutachtergruppe

Die Gutachtergruppe empfiehlt die Akkreditierung der Studiengänge BWS, BiWiME, Spowi/Ba und Spowi/Ma mit Auflagen und Empfehlungen:

Allgemeine Auflagen

1. Um eine kompetenzorientierte Auswahl zu gewährleisten und die Transparenz für die Studierenden hinsichtlich der Prüfungsform zu ermöglichen, muss eine Konkretisierung der einzelnen Prüfungsformen vorgenommen werden.
2. Es muss in einem verbindlichen Zeitrahmen vor den Prüfungen eine Ankündigung über die Prüfungsmodalitäten erfolgen.
3. In den fachspezifischen Prüfungsordnungen ist der Zeitaufwand/ECTS-Punkt anzugeben.

Auflagen für die beiden Studiengänge Sportwissenschaft

1. Um die Studierbarkeit der Studiengänge zu gewährleisten, sind zwei Professuren zu besetzen, und für die vier anderen offenen Vakanzen sind die Ausschreibungen vorzulegen.

Allgemeine Empfehlungen

1. Es sollten regelmäßiger Studiengangsevaluationen durchgeführt werden.
2. Es sollte ein transparentes Verfahren für die Vergabe von Studienplätzen in Wahlpflichtmodulen geben.

Empfehlungen für die beiden Studiengänge Bildungswissenschaft

1. Es sollte eine Einführung für die Studienanfängerinnen und -anfänger geben, dass das Studium nicht in einem militärisch-autoritären Kontext erfolgt, sondern in einem kollegial-freieitlichen Umfeld stattfindet.
2. Es sollte ein Forschungsprojekt gestartet werden, welches den Perspektivwechsel der Offizierinnen und Offiziere vom Studienbeginn bis zum Ausscheiden und im späteren zivilen Beruf verfolgt.

Empfehlung für den Studiengang „Sportwissenschaften“ (B.Sc.)

1. Es sollten sportpraktische Mindestanforderungen beschrieben werden.
2. Es sollte eine Einschränkung auf den Bereich Gesundheit vorgenommen werden, um die Kompatibilität zum konsekutiven Masterstudiengang Spowi/Ma zu verbessern.

Empfehlung für den Studiengang „Sportwissenschaften“ (M.Sc.)

1. Das Basismodul „Coaching, Moderation und Gesprächsführung“ sollte zugunsten eines Moduls zur qualitativer Sozialforschung gestrichen werden.
2. Pädagogischen bzw. bildungswissenschaftlichen Erkenntnissen sollten in das Curriculum aufgenommen werden.

IV Beschluss der Akkreditierungskommission von ACQUIN⁵⁵

1 Akkreditierungsbeschluss

Auf der Grundlage des Gutachterberichts, der Stellungnahme der Hochschule und der Stellungnahme des Fachausschusses fasste die Akkreditierungskommission in ihrer Sitzung am 24. September 2019 folgenden Beschluss:

Die Studiengänge werden mit folgenden allgemeinen und zusätzlichen Auflagen akkreditiert:

Allgemeine Auflagen

- **Um eine kompetenzorientierte Auswahl zu gewährleisten und die Transparenz für die Studierenden hinsichtlich der Prüfungsform zu ermöglichen, muss eine Konkretisierung der einzelnen Prüfungsformen vorgenommen werden.**
- **In den fachspezifischen Prüfungsordnungen ist der Zeitaufwand/ECTS-Punkt anzugeben.**

Allgemeine Empfehlungen

- Es sollten regelmäßiger Studiengangsevaluationen durchgeführt werden.

Studiengang „Bildungswissenschaft“ (B.A.)

Der Bachelorstudiengang „Bildungswissenschaft“ (B.A.) wird ohne zusätzliche Auflagen akkreditiert. Die Akkreditierung ist befristet und gilt bis 31. März 2021.

Bei Feststellung der Erfüllung der Auflagen durch die Akkreditierungskommission nach Vorlage des Nachweises bis 24. Juli 2020 wird der Studiengang bis 30. September 2025 akkreditiert. Bei mangelndem Nachweis der Auflagenerfüllung wird die Akkreditierung nicht verlängert.

Falls die Hochschule zu der Einschätzung gelangt, dass die Auflagen nicht innerhalb von neun Monaten behebbar sind, kann das Akkreditierungsverfahren nach Stellungnahme der Hochschule für eine Frist von höchstens 18 Monaten ausgesetzt werden. Diese Stellungnahme ist bis 24. November 2019 in der Geschäftsstelle einzureichen.

⁵⁵ Gemäß Ziffer 1.1.3 und Ziffer 1.1.6 der „Regeln für die Akkreditierung von Studiengängen und die Systemakkreditierung“ des Akkreditierungsrates nimmt ausschließlich die Gutachtergruppe die Bewertung der Einhaltung der Kriterien für die Akkreditierung von Studiengängen vor und dokumentiert diese. Etwaige von den Gutachtern aufgeführte Mängel bzw. Kritikpunkte werden jedoch bisweilen durch die Stellungnahme der Hochschule zum Gutachterbericht geheilt bzw. ausgeräumt, oder aber die Akkreditierungskommission spricht auf Grundlage ihres übergeordneten Blickwinkels bzw. aus Gründen der Konsistenzwahrung zusätzliche Auflagen aus, weshalb der Beschluss der Akkreditierungskommission von der Akkreditierungsempfehlung der Gutachtergruppe abweichen kann.

Für die Weiterentwicklung des Studienprogramms wird folgende Empfehlung ausgesprochen:

- Es sollte eine Verbleibstudie erstellt werden, die insbesondere den beruflichen Werdegang derjenigen nachvollzieht, die nicht in der Bundeswehr verbleiben.

Studiengang „Bildungswissenschaft“ (M.A.)

Der Bachelorstudiengang „Bildungswissenschaft“ (M.A.) wird ohne zusätzliche Auflagen akkreditiert. Die Akkreditierung ist befristet und gilt bis 31. März 2021.

Bei Feststellung der Erfüllung der Auflagen durch die Akkreditierungskommission nach Vorlage des Nachweises bis 24. Juli 2020 wird der Studiengang bis 30. September 2025 akkreditiert. Bei mangelndem Nachweis der Auflagenerfüllung wird die Akkreditierung nicht verlängert.

Falls die Hochschule zu der Einschätzung gelangt, dass die Auflagen nicht innerhalb von neun Monaten behebbar sind, kann das Akkreditierungsverfahren nach Stellungnahme der Hochschule für eine Frist von höchstens 18 Monaten ausgesetzt werden. Diese Stellungnahme ist bis 24. November 2019 in der Geschäftsstelle einzureichen.

Für die Weiterentwicklung des Studienprogramms wird folgende Empfehlung ausgesprochen:

- Es sollte eine Verbleibstudie erstellt werden, die insbesondere den beruflichen Werdegang derjenigen nachvollzieht, die nicht in der Bundeswehr verbleiben.

Studiengang „Sportwissenschaft: Gesundheit, Bewegung und Leistung im Sport“ (B.Sc.)

Der Bachelorstudiengang „Sportwissenschaft: Gesundheit, Bewegung und Leistung im Sport“ (B.Sc.) wird mit einer zusätzlichen Auflage akkreditiert:

- Es muss ein Personalkonzept vorgelegt werden. Dabei ist nachzuweisen, wie die Lehre innerhalb eines angemessenen Zeitraums auf professoralem Niveau für den Zeitraum der Akkreditierung ausreichend abgedeckt ist. Insbesondere muss der aktuelle Stand der Besetzungsverfahren dokumentiert werden.

Die Akkreditierung ist befristet und gilt bis 31. März 2021.

Bei Feststellung der Erfüllung der Auflagen durch die Akkreditierungskommission nach Vorlage des Nachweises bis 24. Juli 2020 wird der Studiengang bis 30. September 2025 akkreditiert. Bei mangelndem Nachweis der Auflagenerfüllung wird die Akkreditierung nicht verlängert.

Falls die Hochschule zu der Einschätzung gelangt, dass die Auflagen nicht innerhalb von neun Monaten behebbar sind, kann das Akkreditierungsverfahren nach Stellungnahme

der Hochschule für eine Frist von höchstens 18 Monaten ausgesetzt werden. Diese Stellungnahme ist bis 24. November 2019 in der Geschäftsstelle einzureichen.

Für die Weiterentwicklung des Studienprogramms wird folgende Empfehlung ausgesprochen:

- Es sollten sportpraktische Mindestanforderungen beschrieben werden.

Studiengang „Sportwissenschaft: Training, Gesundheit und Management im Sport“ (M.Sc.)

Der Bachelorstudiengang „Sportwissenschaft: Training, Gesundheit und Management im Sport“ (M.Sc.) wird mit einer zusätzlichen Auflage akkreditiert:

- Es muss ein Personalkonzept vorgelegt werden. Dabei ist nachzuweisen, wie die Lehre innerhalb eines angemessenen Zeitraums auf professoralem Niveau für den Zeitraum der Akkreditierung ausreichend abgedeckt ist. Insbesondere muss der aktuelle Stand der Besetzungsverfahren dokumentiert werden.

Die Akkreditierung ist befristet und gilt bis 31. März 2021.

Bei Feststellung der Erfüllung der Auflagen durch die Akkreditierungskommission nach Vorlage des Nachweises bis 24. Juli 2020 wird der Studiengang bis 30. September 2025 akkreditiert. Bei mangelndem Nachweis der Auflagenerfüllung wird die Akkreditierung nicht verlängert.

Falls die Hochschule zu der Einschätzung gelangt, dass die Auflagen nicht innerhalb von neun Monaten behebbar sind, kann das Akkreditierungsverfahren nach Stellungnahme der Hochschule für eine Frist von höchstens 18 Monaten ausgesetzt werden. Diese Stellungnahme ist bis 24. November 2019 in der Geschäftsstelle einzureichen.

Für die Weiterentwicklung des Studienprogramms werden folgende Empfehlungen ausgesprochen:

- Methoden qualitativer Sozialforschung sollten stärkere Berücksichtigung im Curriculum finden.
- Pädagogische bzw. bildungswissenschaftliche Inhalte sollten in das Curriculum aufgenommen werden.

Die Akkreditierungskommission weicht in ihrer Akkreditierungsentscheidung in den folgenden Punkten von der gutachterlichen Bewertung ab:

Streichung von einer Allgemeinen Auflage

- Es muss in einem verbindlichen Zeitrahmen vor den Prüfungen eine Ankündigung über die Prüfungsmodalitäten erfolgen.

Begründung:

Die Streichung hat bereits der Fachausschuss formuliert. Die Prüfungsmodalitäten werden grundsätzlich zu Beginn des Semesters bekannt gegeben. Aufgrund der Personalfuktuation in der Vergangenheit waren Probleme wie bspw. Wechsel von Prüferinnen bzw. Prüfern entstanden, wodurch sich Prüfungsmodalitäten kurzfristig in wenigen Fällen geändert haben. Diese Probleme wurden weitestgehend behoben und können auch potentiell mit der Besetzung der Professuren für Allgemeine Erziehungswissenschaften und für Organisationspädagogik nicht mehr auftreten.

Umformulierung einer Auflage in den sportwissenschaftlichen Studiengängen

- Um die Studierbarkeit der Studiengänge zu gewährleisten, sind zwei Professuren zu besetzen, und für die vier anderen offenen Vakanzen sind die Ausschreibungen vorzulegen.

Begründung:

Die Änderung hat bereits der Fachausschuss empfohlen. Die Auflage der Gutachtergruppe ist zielführend, aber verengt die Handlungsspielräume der Universität auf unzulässige Weise; der Eingriff in die Hochschulautonomie ist zu hoch.

2 Auflagenerfüllung

Die Hochschule reichte fristgerecht die Unterlagen zum Nachweis der Erfüllung der Auflagen ein. Diese wurden an den Fachausschuss mit der Bitte um Stellungnahme weitergeleitet. Der Fachausschuss sah die Auflagen als erfüllt an. Auf Grundlage der Stellungnahme des Fachausschusses fasste die Akkreditierungskommission in ihrer Sitzung am 29. September 2020 folgende Beschlüsse:

Die Auflagen zum Bachelorstudiengang „Bildungswissenschaft“ (B.A.), sind erfüllt. Die Akkreditierung wird bis zum 30. September 2025 verlängert.

Die Auflagen zum Masterstudiengang „Bildungswissenschaft, insbesondere interkulturelle, Medien- und Erwachsenenbildung“ (M.A.) sind erfüllt. Die Akkreditierung wird bis zum 30. September 2025 verlängert.

Die Auflagen zum Bachelorstudiengang „Sportwissenschaft: Gesundheit, Bewegung und Leistung im Sport“ (B.Sc.) sind erfüllt. Die Akkreditierung wird bis zum 30. September 2025 verlängert.

Die Auflagen zum Masterstudiengang „Sportwissenschaft: Training, Gesundheit und Management im Sport“ (M.Sc.) sind erfüllt. Die Akkreditierung wird bis zum 30. September 2025 verlängert.